

Jahresbericht

2012



**Mit vereinten
Kräften setzen
wir uns dafür
ein, Hunger
und Armut zu
überwinden.**

**Dabei brauchen wir Ihre Unterstützung!
Bitte halten Sie uns auch in Zukunft die Treue!**



Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin Brot für die Welt

Inhalt

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

2012 war es endlich soweit: Brot für die Welt und der Evangelische Entwicklungsdienst sind fusioniert. Damit ging ein lang gehegter Wunsch der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Erfüllung: Bereits 1998 hatte die EKD-Synode eine Strukturreform des kirchlichen Entwicklungsdienstes empfohlen. Die EKD hat auch die Kosten für die Fusion aufgebracht. Somit mussten keine Spendenmittel dafür eingesetzt werden.

Nun halten Sie den ersten Jahresbericht von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst in den Händen! Auch wenn die Fusion erst im August 2012 vollzogen wurde, haben wir schon das ganze Jahr über eng zusammengearbeitet, um unseren gemeinsamen Auftrag zu erfüllen: Kirchen und Partnerorganisationen weltweit dabei zu unterstützen, für eine Verbesserung der Lebensverhältnisse der Armen, für Gerechtigkeit, Frieden und Menschenrechte sowie für die Bewahrung der Schöpfung einzutreten. Aus zwei mach eins - die evangelischen Kirchen in Deutschland haben dafür jetzt ein Instrument, einen vereinigten evangelischen Entwicklungsdienst: Brot für die Welt!

Uns macht es Freude zu sehen, welche Möglichkeiten die Fusion eröffnet. Wir hoffen, es geht Ihnen ebenso!

Es grüßt Sie herzlich im Namen des Vorstands

PfarrerIn Cornelia Füllkrug-Weitzel
Präsidentin Brot für die Welt

Vorwort	3
Bericht des Vorstands	4
Projektarbeit	10
Weltkarte	12
Projekte nach Ländern	14
Ernährung	16
Bildung	18
Gesundheit	20
Wasser	22
Demokratie, Menschenrechte und Frieden	24
Bewahrung der Schöpfung	26
Qualitätssicherung	28
Personalprogramme	30
Fachkräfte	32
Freiwillige	34
Stipendien	36
Inlandsarbeit	38
Politikdialog	40
Öffentlichkeitsarbeit	42
Entwicklungspolitische Bildungsarbeit	44
Jahresrückblick	46
Finanzen	48
Jahresrechnung	50
Mittelherkunft / Einnahmen	52
Mittelverwendung / Ausgaben	55
Bilanz	57
Jahresrechnung EZE e.V.	62
Jahresabschluss DÜ gGmbH	64
Organisation	66
Über uns	68
Organigramm	70
Organe und Gremien	71
Mitarbeitende	74
Kooperationen & Netzwerke	75
Ausblick	76
Kontakt	78
Impressum	79



Wir bündeln unsere Kräfte - zum Wohle der Armen und Ausgegrenzten dieser Welt.

2012 war das Geburtsjahr von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst. Ebenso wie die Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband ist das neue Werk Teil des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e.V. (EWDE). Dieses ist hervorgegangen aus der Fusion zwischen dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW EKD) und dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED).

Der Weg für den Zusammenschluss dieser beiden Werke wurde bereits im Oktober 2008 mit der Fusionsentscheidung durch die Diakonische Konferenz des DW EKD auf der einen und die Mitgliederversammlung des EED auf der anderen Seite bereitet. Es folgten mehrere Jahre intensiver Vorarbeiten. Neben Diskussionen und Entscheidungen über Inhaltliches und Strukturen galt es auch, alle alten Gebäude zu verkaufen und ein neues Bürogebäude am künftigen Sitz des Werkes in Berlin zu bauen. Spendenmittel wurden dafür nicht eingesetzt.

Im Anschluss an die Zustimmung der jeweiligen Mitglieder der Werke zum Verschmelzungsvertrag und dessen Unterzeichnung durch die Vorstandsmitglieder wurde die Fusion beider Organisationen zum 30. August rechtlich vollzogen. Nach außen hin sichtbar wurde der Zusammenschluss in der ersten Oktoberhälfte mit dem Umzug in die Caroline-Michaelis-Straße 1 in Berlin-Mitte.

Bericht des Vorstands

Bereit für die Herausforderungen der Zukunft

Neues Werk im Herzen Berlins Als Mitglieder gehören dem Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. neben der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und deren 20 Gliedkirchen auch neun Freikirchen und die Vereinigung evangelischer Kirchen sowie 21 gliedkirchliche Diakonische Werke, 70 Fachverbände und das Evangelische Missionswerk an.

Insgesamt arbeiten mehr als 600 Mitarbeitende für das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung, knapp 400 davon für Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst. Hinsichtlich seines Partnerfeldes, seiner Instrumente und Finanzkraft gehört das neue Entwicklungswerk zu den wichtigsten Akteuren in der globalen ökumenischen Landschaft. Dank der Fusion können die evangelischen Landes- und Freikirchen sowie die Landes- und Fachverbände der Diakonie jetzt mit einer Stimme für Menschen eintreten, die unter Armut und Ungerechtigkeit leiden.

Neu im neuen Werk sind – zumindest auf den ersten Blick – die Gremien- und die Aufbaustruktur, die Zuteilung von Arbeitsfeldern und Regionen auf Referate und Abteilungen, die Bandbreite an verfügbaren Finanzquellen und Instrumenten und so manche Herangehensweise. Auf den zweiten Blick wird jedoch deutlich, dass es im Wesentlichen um die Zusammenführung, Vereinheitlichung und Vereinfachung von bereits Bestehendem ging. Ziel war es, Kräfte zu bündeln, Synergien zu schaffen und Kapazitäten freizusetzen. Inhaltlich und strukturell wurde die deutsche evangelische Entwicklungsarbeit unter einem Dach vereint, um sie fit zu machen für die Herausforderungen der Zukunft.

Finanzen Die Fusion zahlt sich aus; auch finanziell. Die finanzielle Situation des neuen Werkes für Entwicklung und humanitäre Hilfe wird durch das Zusammenkommen verschiedener Mittelquellen stabilisiert und macht es somit unabhängiger von Schwankungen bei einzelnen Quellen. Die drei wichtigsten finanziellen Säulen des Werkes sind staatliche Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2012: 123 Mio. Euro, 2011: 119 Mio. Euro), Spenden und Kollekten (2012: 55 Mio. Euro, 2011:

56 Mio. Euro) sowie kirchliche Mittel (2012: 51 Mio. Euro, 2011: 52 Mio. Euro). Insgesamt standen der Entwicklungsarbeit von Brot für die Welt im Jahr 2012 rund 248 Mio. Euro zur Verfügung (ohne Diakonie Katastrophenhilfe, die einen getrennten Finanzkreislauf hat).

Ein besonderer Dank für das verlässlich uns entgegengebrachte Vertrauen gilt unseren Spenderinnen und Spendern sowie den kirchlichen und politischen Entscheidungsträgern.

Ethisches Investment auf Erfolgskurs Anfang 2010 ging mit dem „FairWorldFonds“ erstmals ein nachhaltiger Investmentfonds mit entwicklungspolitischer Ausrichtung an den Start. Der Kriterienkatalog für diesen Fonds war von Brot für die Welt mit entwickelt worden. Er basiert auf der kirchlichen Wertetrias Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und soll Anlegern Orientierung geben, die ihr Geld nachhaltig und fair anlegen möchten. Kurz vor Ablauf seines dritten Jahres konnte der „FairWorldFonds“ Ende 2012 eine überaus positive Zwischenbilanz ziehen: Sein Vermögen liegt inzwischen bei über 100 Millionen Euro. Dieser Erfolg wird unseren entwicklungspolitischen Anliegen zu weiterer Resonanz verhelfen.

Gemeinsame Antworten auf die Globalisierung der sozialen Frage

Soziale Sicherheit Die Verknüpfung von Diakonie und Entwicklung unter dem gemeinsamen Dach des neuen Werkes bietet eine hervorragende Basis, sozialpolitische Herausforderungen grenzüberschreitend zu denken und anzugehen und gemeinsame Antworten auf die Globalisierung der sozialen Frage zu finden. Soziale Sicherheit ist erst in jüngster Zeit in den Fokus der entwicklungspolitischen Diskussion gerückt. Nicht zuletzt die Unzulänglichkeit mancher herkömmlichen Strategie der Armutsbekämpfung hat deutlich gemacht, dass die Absicherung gegenüber elementaren Lebensrisiken wie Krankheit oder Arbeitslosigkeit ganz zentral auch als entwicklungspolitische Herausforderung begriffen werden muss. Es geht nicht um Almosen, sondern um die Verwirklichung eines bereits seit 1948 in der Allgemeinen Menschenrechtserklärung verankerten Menschenrechts. Soziale Sicherheit ist die Voraussetzung für die Umsetzung des Rechts auf einen angemessenen Lebensstandard und ein

wesentliches Instrument zur Überwindung und Verhinderung von Armut. Noch haben jedoch fast 80 Prozent der Weltbevölkerung keinen Zugang zu adäquater sozialer Absicherung.

Unser Ziel ist es, die Frage der sozialen Sicherheit auf die Tagesordnung der derzeitigen Verhandlungen über eine neue globale Entwicklungsagenda zu setzen. Deshalb haben wir die Gründung einer neuen Arbeitsgemeinschaft für Fragen der sozialen Sicherheit innerhalb des Verbands Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen (VENRO) mit betrieben, als wichtige Plattform für die Bearbeitung dieser Fragen im Verbund der deutschen Nichtregierungsorganisationen.

Wir brauchen eine global zukunftsfähige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung Die Konferenz Rio+20 im Juni 2012 hätte die Weichen für die Umsetzung konsequenter Schritte für eine global zukunftsfähige, gerechte und klimaverträgliche Entwicklung stellen sollen – doch sie endete mit enttäuschenden Ergebnissen. Die in Durban Ende 2011 aufscheinende Nord-Süd-Allianz zwischen EU-Staaten und besonders verletzbaren Staaten im Süden hat nicht durch Rio+20 hindurch getragen. Sie scheint aber der einzig aussichtsreiche Weg, um den viel zu langsamen Verhandlungsprozess zu beschleunigen, angesichts des Versagens der Global Governance in dieser Frage. In Zukunft gilt es, „Allianzen der Willigen“ – multi- oder bilateral – systematisch zu stärken, sowohl auf Regierungsebene als auch zivilgesellschaftlich. Hierbei können das neue Werk sowie seine internationalen Partner und Netzwerke (vor allem die ACT Alliance) eine wichtige Rolle spielen.

Im Vorfeld der Rio+20-Konferenz veranstalteten der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), Brot für die Welt und Deutscher Naturschutzring mit dem Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD und der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft einen Transformationskongress. Unter dem Motto „Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken“ wurden notwendige Schritte für eine umfassende Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft diskutiert, damit soziale Gerechtigkeit, ökologische Verantwortung und eine Stärkung der Demokratie erreicht werden können.

Erstmals sind Gewerkschaften, Umweltverbände und Einrichtungen der evangelischen Kirche eine solche Allianz eingegangen. Sie soll ein gemeinsames Zeichen setzen und damit die Diskussion über die Notwendigkeit eines sozioökologischen Wandels auf eine breite zivilgesellschaftliche Basis stellen.

Klimapolitik Der Klimawandel gilt inzwischen als weltweit größter „Armutstreiber“. Entwicklungsarbeit ist ohne entschiedenes Engagement für eine internationale Klimaschutz- und Klimapräventionspolitik kaum mehr denkbar. Durch die Fusion hat Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst sowohl auf der klimapolitischen Ebene als auch im Rahmen der klimabezogenen internationalen Programmarbeit deutlich an Kapazität gewonnen. Die räumliche Nähe zu Politik, Verwaltung und den themenspezifisch relevanten Netzwerken und Denkfabriken in Berlin wirkt sich zusätzlich positiv aus. Daraus ergeben sich neue Chancen. Mit unserem klimapolitischen Engagement können wir erstens die eigenen Partner als international tätige Akteure deutlich stärken. Zweitens unterstützen wir das Entstehen neuer strategischer, Nord-Süd-übergreifender und lösungsorientierter Allianzen, sowohl auf zivilgesellschaftlicher als auch auf Regierungsebene. In diesem Kontext steht auch eine neue Initiative in einer Reihe strategischer Schwerpunktländer (unter anderem Bangladesch, Vietnam, Tansania und Peru). Gemeinsam mit internationalen Partnern unterstützen wir dort die Verbreitung eines neuen Leitbildes armutsüberwindender, zugleich aber kohlenstoffarmer und nachhaltiger Entwicklung.

Nachhaltiges Leben und Wirtschaften beginnt im eigenen Haus

Corporate Social Responsibility Für die Ernsthaftigkeit und eigene Glaubwürdigkeit des neuen Werkes in Fragen von Nachhaltigkeit und Klimafreundlichkeit steht auch die Fortführung der Klima-Kollekte, über die weiterhin unvermeidbare CO₂-Emissionen kompensiert werden können. Positiv zu vermerken ist zudem die vorbildliche Bauweise des neuen Gebäudes, welches inzwischen mehrfach für seine Energieeffizienz ausgezeichnet wurde und in Berlin einen neuen Standard bei Bürogebäuden dieser Größe gesetzt hat.

Bericht des Vorstands

50 Jahre Kooperation mit dem Staat Die entwicklungspolitische Zusammenarbeit zwischen dem deutschen Staat und den beiden großen christlichen Kirchen jährte sich 2012 zum 50. Mal. Aus diesem Anlass wurde am 6. September unter dem Motto „Vertrauen auf die Kraft der Armen“ das Jubiläum der beiden kirchlichen Zentralstellen KZE (Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V., angesiedelt bei MISEREOR) und EZE (Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V., angesiedelt bei Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst) mit einem Gottesdienst und anschließendem Festakt in Bonn gefeiert. Unter dem Eindruck von Hunger und Not in der Welt begannen die Kirchen ihre Entwicklungsarbeit bereits in den 1950er Jahren; die 1962 gegründeten EZE und KZE fungieren noch heute als Vertragspartnerinnen der Bundesrepublik Deutschland.

Die Gründung der Zentralstellen ging zurück auf eine Zusage der Bundesregierung, die entwicklungspolitische Arbeit der Kirchen finanziell zu unterstützen und die kirchlichen um öffentliche Mittel zu ergänzen. Im Rahmen von Förderrichtlinien, die die staatlich-kirchliche Zusammenarbeit regeln, wird den Kirchen die Entscheidungshoheit über den Einsatz der staatlichen Gelder übertragen. So entscheiden die Kirchen eigenständig, in welchen Regionen und mit welchen Partnerorganisationen sie welche Projekte durchführen. Diese Übertragung von Entscheidungsgewalt ist möglich, weil die Kirchen sich verpflichtet haben, nach klaren Regeln Rechenschaft über die Verwendung der Gelder abzulegen.

Kirchen leisten wirkungsvolle Entwicklungsarbeit

Reise mit dem Entwicklungsminister Aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums fand eine Reise mit Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel nach Kenia statt. Projektbesuche sowie Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern von Zielgruppen, Partnern und Offiziellen konnten dazu beitragen, die Bedeutung und Grundsätze der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit zu verdeutlichen und Rechenschaft abzulegen über die erfolgte Zusammenarbeit. Die Rolle der Kirchen als starke Partner, die moderne, partizipative und wirkungsorientierte Arbeit leisten und damit zehntausende Arme erreichen, konnte damit demonstriert und die Position

gegenüber dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gestärkt werden.

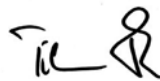
Angekommen in der Mitte Berlins Die ersten Monate im neuen Werk und am neuen Standort liegen hinter uns. Es hat sich gezeigt: Die Bündelung unserer Kräfte im Zentrum der Hauptstadt erhöht unsere politischen Beratungsmöglichkeiten und verstärkt die Wirkung unserer Arbeit - dies gilt nicht nur für die Advocacy-, sondern auch für die Projektarbeit. Gut vernetzt können wir uns noch besser für die Rechte der Armen und Benachteiligten in Deutschland und in der Welt einsetzen und sie in ihrem Streben nach gesellschaftlicher Teilhabe und einem menschenwürdigen Leben unterstützen.



Cornelia Füllkrug-Weitzel
Präsidentin Brot für die Welt



Dr. Claudia Warning
Vorstand Internationale Programme und Inlandsförderung



Tilman Henke
Vorstand Finanzen, Organisation und Internationale Personaldienste



Brot für die Welt ist weltweit aktiv. In mehr als 90 Ländern rund um den Globus leisten wir Hilfe zur Selbsthilfe.

Vorrangiges Ziel unserer Arbeit ist die Ernährungssicherung. Wir setzen uns aber auch für die Förderung von Bildung und Gesundheit, den Zugang zu Wasser, die Stärkung der Demokratie, die Achtung der Menschenrechte, die Gleichstellung von Mann und Frau sowie die Bewahrung der Schöpfung ein. Denn Brot bedeutet für uns mehr als Nahrung. Im Sinne Martin Luthers verstehen wir darunter alles, was der Mensch zum Leben braucht.

Im Gespräch

Armut überwinden

Drei Fragen an **Dr. Claudia Warning**,
Vorstand Internationale Programme und
Inlandsförderung

Im Jahr 2012 wurden die Programmabteilungen von Brot für die Welt und Evangelischem Entwicklungsdienst zusammengeführt. Welche Folgen hatte das?

Dr. Claudia Warning — Zunächst einmal ist die Gesamtzahl der Projekte gestiegen. Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst hat 2012 fast 1.400 Entwicklungsprojekte in über 90 Ländern bewilligt. Und dann hat das neue Werk ein sehr viel größeres Partnerspektrum. Es reicht von kleinen Basisorganisationen bis hin zu internationalen Netzwerken.

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst ist eines der größten kirchlichen Entwicklungswerke in Europa. Ist das ein Vorteil oder ein Nachteil?

CW — In erster Linie hat das viele Vorteile. Als großes Werk kann man ein breites Spektrum an Unterstützungsmaßnahmen vorhalten. Dazu gehören neben der finanziellen Förderung auch Beratungsleistungen, die Vermittlung von Fachkräften, aber auch die Vergabe von Stipendien. Und je mehr Partnerorganisationen ein Entwicklungswerk hinter sich hat, umso mehr findet seine Stimme auch international Gehör. Andererseits ist die Größe des Werkes auch eine Herausforderung, zum Beispiel bezogen auf Abstimmungsprozesse. Denn wir wollen die hohe Qualität unserer Projektarbeit ja nicht nur halten, sondern noch verbessern.

Wie schaffen Sie das?

CW — Vor allem, indem wir unsere Kompetenzen und Erfahrungen in ergänzender Weise zusammenführen. Wir haben sehr gut ausgebildete und erfahrene Mitarbeitende, die sich aber ständig weiterentwickeln müssen. Zudem suchen wir die Zusammenarbeit mit leistungsstarken Partnern. Und kleineren und weniger erfahrenen Partnerorganisationen helfen wir dabei, das nötige Know-how aufzubauen. So nähern wir uns auf unterschiedlichen Wegen unserem Ziel, die weltweite Armut zu überwinden.



Prof. Dr. Claudia Warning,
Geografin und Entwicklungsexpertin,
kam 2005 als Vorstand Internationale
Programme zum Evangelischen
Entwicklungsdienst. Auch im neuen
Werk verantwortet sie die internationale
Projektarbeit.

1.379

Projekte in **92** Ländern
weltweit

294

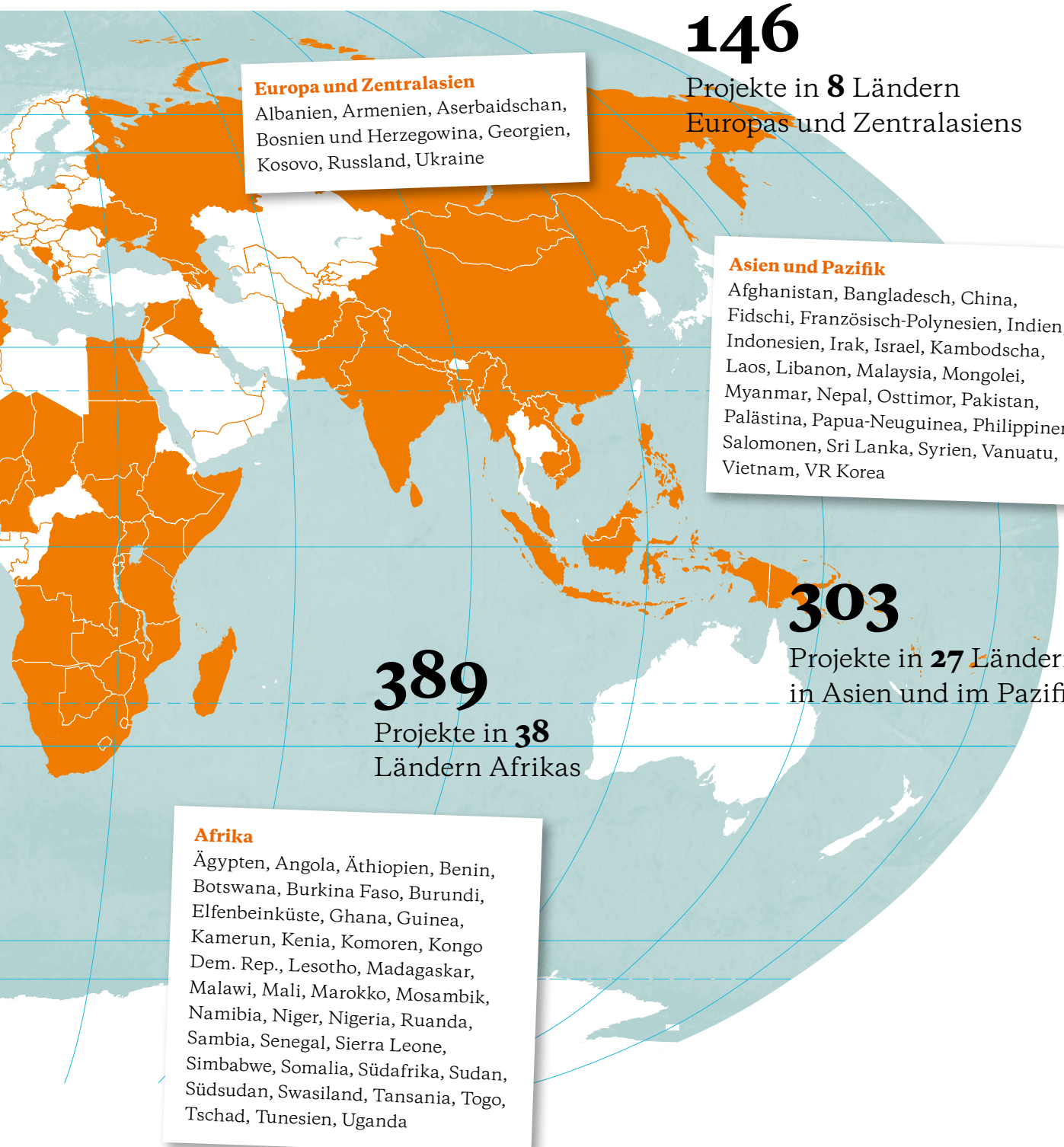
internationale
Projekte

247

Projekte in **19** Ländern
Lateinamerikas

Lateinamerika und Karibik

Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile,
Costa Rica, Ecuador, El Salvador,
Guatemala, Haiti, Honduras, Kolumbien,
Kuba, Mexiko, Nicaragua, Panama,
Paraguay, Peru, Uruguay, Venezuela



146

Projekte in **8** Ländern
Europas und Zentralasiens

Europa und Zentralasien
Albanien, Armenien, Aserbaidshan,
Bosnien und Herzegowina, Georgien,
Kosovo, Russland, Ukraine

Asien und Pazifik
Afghanistan, Bangladesch, China,
Fidschi, Französisch-Polynesien, Indien,
Indonesien, Irak, Israel, Kambodscha,
Laos, Libanon, Malaysia, Mongolei,
Myanmar, Nepal, Osttimor, Pakistan,
Palästina, Papua-Neuguinea, Philippinen,
Salomonen, Sri Lanka, Syrien, Vanuatu,
Vietnam, VR Korea

303

Projekte in **27** Ländern
in Asien und im Pazifik

389

Projekte in **38**
Ländern Afrikas

Afrika
Ägypten, Angola, Äthiopien, Benin,
Botswana, Burkina Faso, Burundi,
Elfenbeinküste, Ghana, Guinea,
Kamerun, Kenia, Komoren, Kongo
Dem. Rep., Lesotho, Madagaskar,
Malawi, Mali, Marokko, Mosambik,
Namibia, Niger, Nigeria, Ruanda,
Sambia, Senegal, Sierra Leone,
Simbabwe, Somalia, Südafrika, Sudan,
Südsudan, Swasiland, Tansania, Togo,
Tschad, Tunesien, Uganda

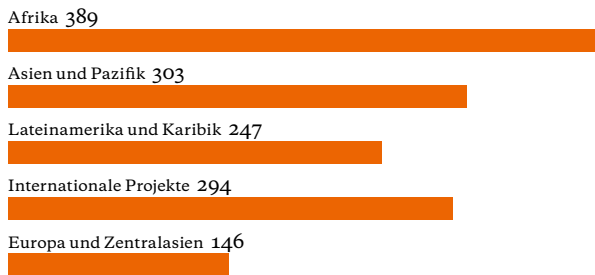
■ In diesen Ländern hilft
Brot für die Welt.

Projekte nach Ländern

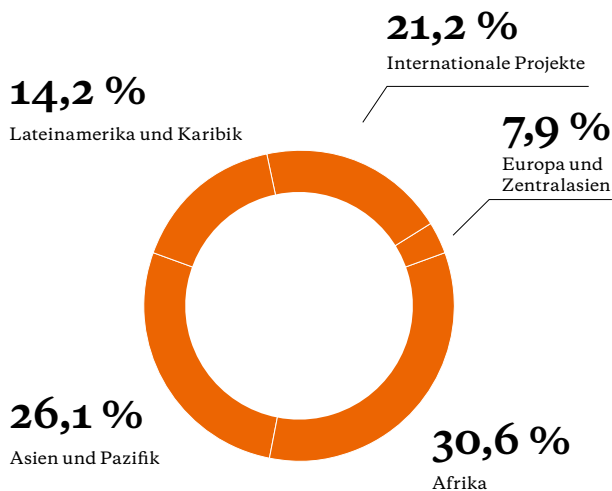
Im Jahr 2012 bewilligte Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst weltweit 1.379 Projekte mit insgesamt 186,1 Millionen Euro. Regionaler Schwerpunkt war Afrika. Hier wurden nicht nur die meisten Projekte (389) bewilligt, sondern auch die meisten Mittel (56,9 Millionen Euro). Es folgten Asien und Pazifik (303 Projekte mit 48,5 Millionen Euro) sowie Lateinamerika (247 Projekte mit 26,4 Millionen Euro).

Thematische Schwerpunkte waren die Ernährungssicherung, die Förderung von Bildung und Gesundheit, der Zugang zu Wasser, die Stärkung der Demokratie, die Achtung der Menschenrechte, die Sicherung des Friedens sowie die Bewahrung der Schöpfung.

Region Land	Bewilligungs- summe in Euro	Anzahl Projekte
Afrika		
überstaatlich	2.216.943	56
Ägypten	92.888	4
Angola	468.300	7
Äthiopien	5.293.446	33
Benin	849.999	3
Botswana	540.000	2
Burkina Faso	588.310	13
Burundi	220.651	3
Elfenbeinküste	2.400	1
Ghana	1.530.873	8
Guinea	106.781	3
Kamerun	3.944.855	29
Kenia	6.463.109	18
Kongo Dem. Rep.	6.952.171	24
Komoren	182.000	1
Lesotho	28.161	2
Madagaskar	3.297	1
Malawi	812.000	4
Mali	376.144	3
Marokko	43.221	1
Mosambik	3.138.527	10
Namibia	1.928.591	11
Niger	3.946	1
Nigeria	1.082.826	5
Ruanda	770.780	7
Sambia	94.913	3
Senegal	43.360	5
Sierra Leone	2.362.999	9
Simbabwe	2.528.697	14
Somalia	820.208	6
Südafrika	5.922.146	36
Sudan	6.501	2
Südsudan	1.160.000	2
Swasiland	272.964	3
Tansania	2.144.551	29
Togo	2.686.249	12
Tschad	527.158	11
Tunesien	5.000	1
Uganda	696.900	6
insgesamt	56.911.865	389
Europa und Zentralasien		
überstaatlich	9.284.152	114
Albanien	940.001	3
Armenien	580.000	1
Aserbaidshjan	1.085.000	3
Bosnien und Herzegowina	33.445	3
Georgien	1.715.216	11
Kosovo	465.000	2
Russland	544.803	8
Ukraine	176.136	1
insgesamt	14.823.753	146



Bewilligte Projekte 2012 nach Kontinenten
Absolut



Projektbewilligungen 2012 nach Kontinenten
Relativ

Asien und Pazifik

Kategorie	Absolut	Relativ
überstaatlich	2.575.188	23
Afghanistan	3.096	3
Bangladesch	3.000.742	25
China	1.043.000	5
Fidschi	2.283.123	6
Französisch-Polynesien	14.036	1
Indien	17.123.001	75
Indonesien	3.306.136	25
Irak	201.139	2
Israel	1.505.607	13
Kambodscha	1.831.000	9
Laos	130.860	4
Libanon	114.432	2
Malaysia	208.000	2
Mongolei	600	1
Myanmar	982.000	2
Nepal	694.000	4
Osttimor	12.000	2
Pakistan	3.534.121	8
Palästina (Westbank und Gaza)	4.133.758	18
Papua-Neuguinea	879.799	8
Philippinen	3.167.839	32
Salomonen	142.732	4
Sri Lanka	394.795	10
Syrien	6.000	2
Vanuatu	92.000	1
Vietnam	1.002.506	13
VR Korea	164.250	3
insgesamt	48.545.760	303

Lateinamerika und Karibik

Kategorie	Absolut	Relativ
überstaatlich	825.320	22
Argentinien	247.814	5
Bolivien	1.721.626	15
Brasilien	8.328.113	33
Chile	735.078	6
Costa Rica	1.042.115	9
Ecuador	994.503	9
El Salvador	785.937	12
Guatemala	1.754.070	18
Haiti	1.980.220	9
Honduras	947.808	10
Kolumbien	824.877	11
Kuba	1.087.464	14
Mexiko	1.535.979	25
Nicaragua	979.760	15
Panama	375.768	6
Paraguay	3.000	2
Peru	2.031.473	21
Uruguay	162.432	4
Venezuela	100	1
insgesamt	26.363.457	247

Internationale Projekte

Kategorie	Absolut	Relativ
weltweit	39.432.218	294

Ernährung

Jeder achte Mensch auf der Welt geht abends hungrig ins Bett.

Die Ernährungssicherung ist ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen in den Ländern des Südens unterstützen wir Kleinbauernfamilien in ihrem alltäglichen Überlebenskampf. Diese lernen, wie sie mit einer angepassten und diversifizierten Landwirtschaft umweltgerecht und langfristig mehr aus ihren Böden herausholen können. Zudem setzen wir uns auf nationaler und internationaler Ebene für mehr Handelsgerechtigkeit und das Recht auf Nahrung ein. Und wir wenden uns gegen den zunehmenden „Landraub“ durch Großkonzerne und Staaten. Denn wir sind sicher: Es ist genug für alle da - wenn wir sorgsam mit den vorhandenen Ressourcen umgehen.



Projektbericht **Brasilien**

Gesundes Essen für die Armen

„Früher kam ich mir vor wie ein Sklave“, sagt Alex Menconca unter seinem breitrempigen Strohhut. „Wir arbeiteten ohne Unterlass.“ Bis vor fünf Jahren war Menconca Tabakfarmer. Wie viele andere Kleinbauern im Bundesstaat Rio Grande do Sul war er abhängig vom Diktat der großen Tabakunternehmen. Von ihnen bekam er Pestizide und Kunstdünger, dafür musste er ihnen den Tabak billig verkaufen. „Bei uns blieb kaum Geld hängen.“ Sollte er mit seiner Frau und den kleinen Töchtern den Hof aufgeben und in die nahe Großstadt Pelotas abwandern? Und würde er dort Arbeit finden?

Alex Menconca blieb auf seinem Hof, dank der Hilfe des Centro de Apoio ao Pequeno Agricultor (CAPA), einer Organisation, die von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst über die Lutherische Stiftung der Diakonie (FLD) gefördert wird. CAPA unterstützt Kleinbauernfamilien im Süden Brasiliens. Der Verband zeigt ihnen, wie sie ihren Anbau diversifizieren und auf ökologischen Landbau umstellen können. Er hilft beim Ausbau der Verarbeitungs- und Vermarktungsmöglichkeiten. Und er kämpft auf politischer Ebene für die Interessen kleinbäuerlicher Familienbetriebe, die 70 Prozent der Nahrungsmittel in Brasilien produzieren.

Gemeinsam mit anderen Kleinbauern lernte Alex Menconca, der sich bislang nur mit Tabak auskannte, wie man ohne teuren Kunstdünger effizient Gemüse anbaut: CAPA-Fachleute unterrichteten das sogenannte „Intercropping“, den Anbau von Gemüse unter Obst- und anderen Nutzbäumen. Und sie halfen den Gruppenmitgliedern beim Aufbau einer Saatgutbank mit vielerlei Sorten Mais, Reis und Bohnen. Vor allem aber profitiert Alex Menconca von den Absatzmöglichkeiten, die der Verband geschaffen hat: „Wir verkaufen gemeinsam auf dem lokalen Markt.“ Teile der Ernte gehen an einen Großhändler in Pelotas, viele Erzeugnisse liefert die Kleinbauerngruppe direkt an Schulküchen in der Umgebung.

Dass dies so ist, verdanken die Bäuerinnen und Bauern auch der Lobbyarbeit von CAPA und anderen Akteuren der Zivilgesellschaft. Die führte dazu, dass die brasilianische Regierung die Kommunen dazu verpflichtete, mindestens 30 Prozent der Zutaten des Schulessens von lokalen Kleinbauern und aus ökologischer Produktion zu beziehen. Das frische und



| Kleinbauern haben in Brasilien wieder eine Zukunft.

nährstoffreiche Essen ist kostenlos und für viele arme Eltern eine zusätzliche Motivation, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Auch das „Null Hunger“-Programm der Regierung kommt Kleinbauern wie Alex Menconca zugute: Öffentliche Träger garantieren den Produzentinnen und Produzenten die Abnahme ihrer ökologisch angebauten Produkte und organisieren die Verteilung an Familien in den Armensiedlungen der Städte. „Damit ist der Zugang zu gesunden, biologisch produzierten Nahrungsmitteln nicht nur für die Reichen möglich“, sagt die CAPA-Aktivistin Daniela Schmidt, die in Südbrasilien in einer deutschstämmigen Kleinbauernfamilie aufwuchs.

Für die Familienlandwirtschaft entsteht mit diesen neuen Absatzmöglichkeiten erstmals ein verlässlicher Markt für eine Bandbreite an Produkten. „Die Kleinbäuerinnen und -bauern sind nicht mehr in der Spezialisierungsfalle gefangen“, urteilt Stig Tanzmann, Landwirtschaftsexperte bei Brot für die Welt. „Nun haben sie eine Alternative zu Monokulturen wie Soja und Tabak.“ Kleinbauernfamilien können so einen Weg zu bescheidenem Wohlstand und Bildung für die Kinder finden. Das zeigt auch das Beispiel von Alex Menconca: „Wir müssen nicht mehr so hart schuften wie früher und haben dennoch unser Auskommen.“ Bedächtig schneidet er in seinem Gemüsegarten einen prächtigen Salatkopf: „Wir können uns auch mal ausruhen oder mit den Kindern beschäftigen.“

Zahlen und Fakten

Insgesamt erreicht das Projekt auf lokaler und regionaler Ebene ca. 330.000 Menschen. Im Jahr 2012 wurden ca. 100 Fortbildungskurse und rund 1.800 Beratungseinsätze durchgeführt.

Projektträger

Fundação Luterana de Diaconia (FLD)

Finanzierungsbetrag

2012: 641.000 Euro

→ Weitere Informationen zum Thema

Ressourcen gerecht verteilen

www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung

Bildung

Fast 800 Millionen Menschen weltweit können weder lesen noch schreiben.

In vielen Ländern bekommen vor allem Mädchen keine Chance, eine Schule zu besuchen - weil ihre Bildung als vernachlässigbar betrachtet wird. Oft müssen sie früh heiraten und werden mit 15 oder 16 Jahren zum ersten Mal Mutter: So wird ihre Armut in die nächste Generation weitergegeben. Vor allem in städtischen Slums und abgelegenen ländlichen Gebieten fördert Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst daher Bildungs- und Ausbildungsprojekte. Darin lernen beispielsweise Mädchen, die nie oder nur kurz zur Schule gegangen sind, lesen und schreiben. Oder junge Frauen erlernen einen Beruf, der ihnen in ihrem Land Zukunftsperspektiven bietet. Denn wir sind der Überzeugung: Bildung ist die Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung.



Projektbericht Sierra Leone

Das Ende der Ohnmacht

„Im Gottesdienst nach vorne zu treten und vor der ganzen Gemeinde die Lesung zu übernehmen: Das war immer ein Traum von mir“, sagt Bintu Mansaray. Gegenüber ihren Kindern fühlte sie sich oft ohnmächtig, weil sie ihnen nicht bei den Hausaufgaben helfen konnte. Und da war dieses ständige Gefühl der Minderwertigkeit: „In der Öffentlichkeit habe ich niemals das Wort ergriffen.“ Die 38-jährige Mutter von vier Kindern gehörte zur Mehrheit der Frauen in Sierra Leone, die weder lesen noch schreiben können.

Im äußerst grausam geführten elfjährigen Bürgerkrieg mussten acht von zehn Kindern ihren Schulbesuch abbrechen. Die wenigsten von ihnen kehrten nach seinem Ende 2002 an die Schulen zurück. Bis heute hat sich das Land nicht von den Folgen des Krieges erholt. Beispielsweise war Sierra Leone früher Lebensmittelexporteur – heute muss das Land wegen übernutzter Felder und kollabierter Infrastruktur Nahrungsmittel importieren. Besonders in ländlichen Gebieten ist der Staat damit überfordert, ein Schulsystem aufzubauen und zu unterhalten. Nur jeder zweite Mann und nicht einmal jede dritte Frau in Sierra Leone können lesen und schreiben.

Vierorts übernehmen Nichtregierungsorganisationen Aufgaben von Gesundheitsvorsorge, Bildung und Ausbildung, darunter die Sierra Leone Adult Education Association (SLADEA). Die Partnerorganisation von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst bildet Tutorinnen und Tutoren aus, die Lese- und Schreibkurse begleiten. Bintu Mansaray besuchte einen der Kurse nach ihrem Tagwerk als Kleinhändlerin. „Der Unterricht hat mir die Augen für die Welt geöffnet“, sagt sie in ihrem kleinen Haus in der Hauptstadt Freetown: „Ich möchte alles lesen, was mir unter die Finger kommt.“ Jetzt könne sie ihren Kindern bei den Hausaufgaben helfen, „wie eine gute Mutter dies tun sollte“. Nun vermag sie genaue Listen zu führen, welche Kunden ihr welche Summen Geldes schulden. Und auch ihr Traum, in der Kirche Vorleserin zu werden, könnte bald wahr werden: „Ich habe meine Furcht vor dem öffentlichen Reden überwunden.“

Dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach den Kursen nicht mehr verstecken, sondern sich aktiv am Aufbau der Zivilgesellschaft beteiligen, ist für Direktor Shecku K. Mansaray ein wesentliches Ziel



Viele Frauen in Sierra Leone können weder lesen noch schreiben.

von SLADEA: „Keine Gemeinschaft kann ihre Entwicklung vorantreiben und selbst gestalten, wenn ein großer Teil ihrer Mitglieder nicht lesen und schreiben kann.“ Die Lesefähigkeit ist in den Kursen nur der erste Schritt. Die Alphabetisierung wird ergänzt durch weiteren Unterricht. Lektionen zu Gesundheit, Umweltschutz, Gleichberechtigung, Menschenrechten und HIV/Aids sollen zur persönlichen Entfaltung der Teilnehmenden beitragen. Offenbar mit Erfolg: Ein externes Evaluierungsteam stellte SLADEA im Juli 2012 ein gutes Zeugnis aus. Demnach hätten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die erworbenen Lese- und Schreibkenntnisse hinaus auch gelernt, ihre Interessen gegenüber den Behörden zu vertreten.

Die Arbeitslosigkeit im Land liegt gegenwärtig bei über 60 Prozent. Auch Anthony Hassan Kamara konnte keine Stelle in der freien Wirtschaft finden. Um trotzdem ein kleines Einkommen zu erzielen und etwas Sinnvolles mit seiner Zeit anzufangen, trat der 32-jährige Familienvater als Tutor bei SLADEA ein. Hier erfreut er sich an den Fortschritten seiner Schützlinge. Ob offizielle Briefe, Schulunterlagen der Kinder oder Arztrezepte: Früher machte vielen seiner Schülerinnen und Schüler jedes geschriebene Dokument Angst. „Aber jetzt sehe ich, wie sie ganz selbstverständlich einen Taschenrechner benutzen oder SMS schreiben“, sagt Anthony Hassan Kamara. „Ein großes Erfolgserlebnis, auch für mich als Lehrer.“

Zahlen und Fakten

Zwischen 2010 und 2012 hat SLADEA über 50 Tutorinnen und Tutoren weitergebildet. Sie haben rund 2.800 Frauen und Männern in 18-monatigen Kursen das Lesen, Schreiben und Rechnen beigebracht.

Projektträger

Sierra Leone Adult Education Association (SLADEA)

Finanzierungsbetrag

2012: 147.435 Euro

→ Weitere Informationen zum Thema

Für das Recht auf Bildung

www.brot-fuer-die-welt.de/bildung

Gesundheit

Weltweit sind über drei Millionen Kinder mit HIV infiziert.

In Afrika ist die Immunschwächekrankheit Aids eine große Gesundheitsgefahr auch für die kleinsten Kinder. Ein wichtiger Ansteckungsweg ist immer noch die Übertragung des Virus von Mutter zu Kind - während der Schwangerschaft, der Geburt und der Stillzeit. Dabei lässt sich gerade dieses Übertragungsrisiko mit den heute verfügbaren Medikamenten erheblich reduzieren. Weltweit sterben noch immer fast zwei Millionen Menschen pro Jahr an Aids. Millionen andere leiden an vermeidbaren Krankheiten wie Tuberkulose, Malaria, Typhus oder Cholera. Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst unterstützt Projekte, in denen die Menschen über Ursachen von Krankheiten und Möglichkeiten der Vorbeugung informiert werden. Und wir setzen uns dafür ein, dass alle Menschen Zugang zu lebensrettenden Medikamenten erhalten. Denn wir sind der Meinung: Jeder Mensch hat das Recht auf den Schutz seiner Gesundheit.



Projektbericht Kenia

Aufklärung rettet Leben

„Wisst ihr, wie Aids-Medikamente wirken?“, fragt Wycliffe Mwanzia in der Klinik von Biafra, einem Vorort von Nairobi. Die Frauen, die sich mit ihren Kindern in dem kleinen Warteraum drängen, schütteln den Kopf. In einfacher Sprache erläutert der 23-Jährige, wie anti-retrovirale Medikamente das weitere Ausbreiten des HI-Virus verhindern. „Wer kennt seinen Status?“, fragt er dann. Eine Frau hebt zaghaft ihre Hand. Wycliffe Mwanzia sagt zu den anderen: „Es ist wichtig, dass ihr euren Status kennt! Geht mit euren Partnern zum HIV-Test!“

In staatlichen Gesundheitseinrichtungen fehlt oft Personal, um umfassend über HIV und Aids aufzuklären. Deshalb bildet die Koptisch-Orthodoxe Kirche mit Unterstützung von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst in Kenia, Tansania, Sambia, der Demokratischen Republik Kongo und Nigeria junge Menschen zu Aids-Aufklärern aus. Die meisten von ihnen waren zuvor arbeitslos, jetzt besuchen sie regelmäßig Schulen, Unternehmen, Gefängnisse, Gesundheitseinrichtungen, aber auch Marktplätze, um über HIV und Aids zu informieren.

Wycliffe Mwanzia wohnt in dem Slum Kibera. Um die Klinik in Biafra rechtzeitig zu erreichen, musste er schon um fünf Uhr aufstehen. Die umgerechnet 70 Euro, die der junge Mann im Monat von der Koptischen Kirche für seinen Einsatz bekommt, reichen nicht aus, um davon zu leben. „Ich habe bei der Kirche jetzt um ein Stipendium für eine Ausbildung zum staatlich anerkannten Gesundheitsberater gebeten“, erzählt Wycliffe Mwanzia lächelnd. „Meinem Anliegen wurde zugestimmt.“

Victorine Wambura, 29, ist eine weitere Beraterin der Koptisch-Orthodoxen Kirche, für die ihre Aufgabe viel mehr ist als nur ein Broterwerb. Einmal versorgte sie neun Monate lang einen Säugling, den sie bei einem Hausbesuch weinend in den Armen der toten Mutter fand. Auch um Sharon Ayeko kümmert sie sich liebevoll. Die 28-Jährige wurde während ihrer Schwangerschaft positiv auf HIV getestet. Daraufhin trennte sich ihr Mann von ihr. Sharon Ayeko verfiel in eine Depression. Einzig zur Schwangerschaftsvorsorge ging sie noch regelmäßig. Dort bekam sie die anti-retroviralen Medikamente (ARV) zum Schutz ihrer ungeborenen Tochter. „Und dort fand ich auch Victorine, der ich mein Leid klagen konnte.“



Wycliffe Mwanzia (oben r.) klärt junge Leute über HIV und Aids auf. Victorine Wambura (unten l.) unterstützt Sharon Ayeko.

Nachdem Sharon Ayeko ihre Tochter Fartun geboren hatte, konnte sie die Klinikkosten nicht bezahlen. Victorine Wambura bat eine von ihr gegründete Selbsthilfegruppe um Unterstützung. Noch heute besucht sie die junge Mutter regelmäßig und achtet darauf, dass sie die ARV-Medikamente pünktlich einnimmt. Ihr christlicher Glaube ist nur ein Teil der Motivation, sich für HIV-Infizierte und Aids-Kranke einzusetzen. Vor allem möchte sie, dass es anderen Familien nicht so ergeht wie ihrer eigenen: Ihre Schwester starb vor sieben Jahren an Aids. Damals mussten die Aids-Medikamente noch selbst bezahlt werden. Das Geld dafür kratzte die Familie mühsam zusammen. Als es der Schwester besser ging, setzte sie die Tabletten ab. Rasch bildete der Körper Resistenzen, die Schwester starb an neuen Schüben der Krankheit. Als die Koptisch-Orthodoxe Kirche zwei Jahre später das Beratungsprogramm für die Slums von Nairobi einrichtete, bewarb sich Victorine Wambura um eine Stelle: „Meine Schwester könnte noch am Leben sein, hätten wir damals mehr über die Krankheit gewusst.“

Zahlen und Fakten

Mit ihrer Informations-, Aufklärungs- und Bildungsarbeit erreicht die Koptisch-Orthodoxe Kirche pro Jahr ca. 70.000 bis 80.000 Menschen in fünf afrikanischen Ländern.

Projektträger

Coptic Orthodox Church (COPTIC)

Finanzierungsbetrag

2012: 80.000 Euro

→ Weitere Informationen zu diesem Projekt

Kenia Aufklärung ohne Tabus

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/coptic

Wasser

Jeder sechste Mensch auf der Welt hat keinen Zugang zu sauberem Wasser.

In den Slums vieler Städte des Südens sind die Einwohnerinnen und Einwohner vom Versorgungsnetz abgekoppelt. Noch schwieriger ist die Situation auf dem Land: Frauen und Mädchen, die zumeist für das Heranschaffen des Wassers zuständig sind, holen es häufig in weit entfernten Bächen und Quellen und manchmal sogar in brackigen Tümpeln. Infektionen durch verschmutztes Wasser schwächen die Arbeitskraft der Erwachsenen und sind einer der Gründe für die hohe Kindersterblichkeit. Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst unterstützt Projekte, in denen die Versorgung mit sauberem Wasser verbessert wird. Und wir setzen uns für eine sozial gerechte und ökologisch nachhaltige Wasserpolitik ein. Denn wir sind der Überzeugung: Alle Menschen haben ein Recht auf Wasser.



Projektbericht Laos

Jeder Tropfen zählt

Als Joy in die erste Klasse ging, weckten die Eltern sie um vier Uhr morgens. Sie rieb sich den Schlaf aus den Augen und stieg den steilen Pfad den Hang hinab bis zu einem kleinen Bach am Fuße des Tals. Das Mädchen füllte ihren Zehn-Liter-Kanister und schleppte ihn auf den Rücken gebunden zurück zum Elternhaus. In der Regenzeit war der Weg nass und rutschig. „Immer wieder bin ich hingefallen“, erinnert sich die Neunjährige. „Zum Glück ist das vorbei. Wenn ich mich jetzt waschen will oder Durst habe, brauche ich nur an den Wasserhahn zu gehen.“

Mit finanzieller Unterstützung von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst hat die Community Development and Environment Association (CDEA) in drei besonders armen Dörfern im Norden von Laos eine Wasserversorgung aufgebaut. Seither muss Joy kein Wasser mehr schleppen, und die Familien leiden nicht mehr an Krankheiten, die sich durch verschmutztes Wasser verbreiten. Vor dem Start des Projektes waren immer wieder Menschen an Durchfall gestorben, vor allem Alte und Kinder.

Im Dorf Houyta in der abgelegenen und bergigen Provinz Oudomxay wurde ein Staubecken errichtet und mit einem hochgelegenen Wassertank verbunden. In den Dörfern Mokjar und Naom renovierten und erweiterten die Entwicklungsfachleute ein nicht mehr funktionstüchtiges Versorgungssystem. An den Bauarbeiten beteiligten sich die Dorfbewohnerinnen und -bewohner tatkräftig und unentgeltlich. Überall wurden Leitungen bis zu den einzelnen Haushalten verlegt und die Hähne mit einem Wasserzähler versehen.

Für die Nachhaltigkeit des Projektes sind die Zähler entscheidend: Die Menschen zahlen für jeden Kubikmeter Wasser umgerechnet 20 Eurocent. „Weil sie das Wasser bezahlen müssen, gehen sie sehr sorgsam damit um“, sagt Kampha Keomanichanh, der Leiter von CDEA. „Das ist wichtig, denn besonders in der Trockenzeit ist es weiterhin ein knappes Gut - jeder Tropfen zählt.“ Beispielsweise fangen die Bäuerinnen und Bauern das Brauchwasser aus dem Haushalt auf, um es zur Bewässerung ihrer Felder zu nutzen. Vor allem aber wird mit den Gebühren das Versorgungssystem instand gehalten, und die Überschüsse fließen in einen Entwicklungsfonds. Über den Fonds



Im Dorf Houyta kommt das Wasser jetzt aus der Leitung.

bekommen die Bauern zinsgünstige Kleinkredite, mit denen sie ihre Landwirtschaft ausbauen.

„Das Projekt geht also weit über die reine Infrastrukturmaßnahme hinaus“, erklärt Kampha Keomanichanh. Die gesamte Lebenssituation werde verbessert. In Hygienekursen lernen die Bauernfamilien etwa, wie sie mit Hilfe von Sand und Kieselsteinen einfache Filter bauen können, um ihr Wasser noch sicherer zu machen. Und weil jetzt zuverlässig Wasser aus den Hähnen sprudelt, erschließen sich neue Einkommensquellen: „Die Menschen können Gemüsegärten anlegen, eine Kleintierzucht beginnen oder kleine Läden eröffnen.“

Vor allem Mädchen und Frauen profitieren von den Maßnahmen. Die neunjährige Joy macht nun nachmittags in Ruhe ihre Hausaufgaben, statt mit einem Zehn-Kilo-Kanister auf dem Rücken rutschige Pfade hinaufzusteigen. Und Kleinbäuerin Chan Bouphaphanh pachtete mit einem Kredit aus dem Entwicklungsfonds ein kleines Stück Land und kaufte Gurkensamen. „Die Gurken verkaufe ich an Nachbarinnen und an Händler, die unser Dorf besuchen. Obwohl die Ernte noch nicht abgeschlossen ist, habe ich den Kredit bereits zurückgezahlt“, erzählt die 27-Jährige. Vom Gewinn aus dem Gurkenanbau kann Chan Bouphaphanh nicht nur die Schulgebühren ihrer drei Kinder zahlen, sondern auch Uniformen, Hefte und Stifte. „Unser Leben hat sich deutlich verbessert.“

Zahlen und Fakten

Von dem Projekt in drei Dörfern des Distrikts Xay in der Provinz Oudomxay im Norden von Laos profitieren 150 Haushalte mit 923 Personen.

Projektträger

Community Development and Environment Association (CDEA)

Finanzierungsbetrag

2012: 27.166 Euro

→ Weitere Informationen zu diesem Projekt

Laos Quell der Zuversicht

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/cdea

Demokratie, Menschenrechte und Frieden

Im Jahr 2012 starben 500.000 Menschen durch Waffengewalt.

55.000 Tote, 2,8 Millionen Flüchtlinge: Das ist die Bilanz des Krieges in Syrien für das Jahr 2012. Weltweit tobten auf vier Kontinenten weitere 17 Kriege. Die Zahl der hochgewaltsamen Konflikte stieg von 38 auf 43 an. Nicht selten dient die Religion als Vorwand, fast immer geht es aber im Kern um den Zugang und die Macht über Ressourcen. Viele Konflikte wurzeln in sozialer Ungleichheit, Armut und Hunger. Gerechtigkeit dagegen ist die zentrale Voraussetzung für Frieden. Deshalb fördert Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst die Initiativen von mutigen Menschen, die sich häufig unter großer Gefahr für Leib und Leben für Demokratie, Menschenrechte und Frieden engagieren.



Projektbericht Palästina

Mit Theater Frieden schaffen

„Mein Großvater lebt bei uns, aber niemand nimmt sich Zeit für ihn“, erzählt Basima. „Früher schimpfte er immer mit mir, wenn ich nicht bei ihm bleiben wollte.“ Nun führt die Zwölfjährige vor dem alten Mann die Stücke auf, die sie im Theater-Workshop einstudiert hat. „Mein Großvater wird dabei ganz froh, er sagt: Gott schütze dich!“ Im April 2012 belegte Basima an ihrer Schule in Gaza einen Workshop der Theatre Day Production (TDP), einer Partnerorganisation von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst. Daran nahm auch die gleichaltrige Rawan teil: „Das Theater hat mich mutiger gemacht“, berichtet das Mädchen. „Jetzt kann ich mit anderen Menschen reden. Früher war ich dazu zu schüchtern.“

„Das Theater hat nicht nur die Macht, das Publikum zu verändern, sondern vor allem auch die jungen Theatermacherinnen und -macher“, sagt Jackie Lubeck, Dramatikerin und Mitbegründerin von TDP. „Wenn die Kinder auf der Bühne auftreten, haben sie schon etwas Großes erreicht.“ Sie schaffen eigene Stücke, arbeiten sich in die Rollen ein, lernen Texte, bewältigen Lampenfieber, nach dem Auftritt klatscht das Publikum, Lehrkräfte und Eltern sind beeindruckt und stolz: „Die Kids fühlen sich als Teil einer wichtigen Sache. Sie fühlen sich nicht als Verlierer.“

Das Theater wird für viele Jungen und Mädchen zu einer Gegenwelt des häufig tristen Alltags mit beengten Wohnverhältnissen, desillusionierten Eltern und schlechten Schulen. „Im Internet kommunizieren die Kinder mit der Welt, von der sie in Wirklichkeit abgeschnitten sind“, erklärt Jackie Lubeck. „All das schafft große Frustration.“ Doch TDP könne für die Kinder von Gaza die Welt öffnen, nämlich „mit der Macht des künstlerischen Ausdrucks und der Freiheit, die damit einhergeht.“

TDP bildet junge Erwachsene in Palästina als Theaterlehrerinnen und -lehrer aus. Nach ihrer Ausbildung gehen diese an die Schulen und geben dort Workshops. In jährlich hunderten solcher Kurse lernen Kinder und Jugendliche, Theater zu spielen. Jährlich erreicht die Organisation durch Workshops und Aufführungen in Gaza, Jerusalem und dem Westjordanland rund 30.000 Schulkinder im Alter von 8 bis 17 Jahren. Daneben bildet TDP auch Schullehrerinnen und -lehrer in Theaterpädagogik fort. Alle Aktivitäten



Auf der Bühne stellen die Jugendlichen Alltagsprobleme dar.

sollen den jungen Leuten helfen, „ihre individuelle Stimme, ihre Kreativität, ihre Identität zu finden und damit das Fundament für eine friedliche Entwicklung in Palästina zu legen“, erklärt Jackie Lubeck.

In einer der Spielszenen, die im Workshop von Basima und Rawan entstanden, terrorisiert ein Mädchen seine Klassenkameradinnen. In einer anderen sucht eine Frau mit Verbrennungen in einem Hospital verzweifelt eine Ärztin, weil sie sich nicht von einem Mann behandeln lassen will. Und in einer dritten entdeckt ein Mädchen Läuse in seinem Haar. „Ich hatte keine Ahnung, dass Basima so wunderbar spielen kann“, freut sich ihre Mutter. „Ich wusste, dass sie nur so tut, als ob sie Läuse hat – aber als wir nach der Vorstellung nach Hause kamen, hatte ich das Bedürfnis, ihr die Haare zu waschen.“

Zunächst sei sie gegen die Teilnahme gewesen: „Ich fürchtete, dass Basima durch das Theater noch weniger für die Schule lernt.“ Doch das Gegenteil sei der Fall: „Jetzt macht sie ihre Hausaufgaben viel gewissenhafter.“ Tatsächlich lässt sich belegen, dass Jungen und Mädchen, die an einem dreimonatigen Workshop von TDP teilgenommen haben, hinterher signifikant bessere Schulnoten erreichen. Und nicht nur das: Sie zeigen auch eine größere Akzeptanz gegenüber Minderheiten, haben eine größere Sozialkompetenz und sind kreativer bei der Lösung von Alltagsproblemen.

Zahlen und Fakten

Durch Theater-Workshops und -Aufführungen in Gaza, Jerusalem und dem Westjordanland erreicht das Projekt jährlich rund 30.000 Schulkinder im Alter von 8 bis 17 Jahren sowie 3.000 Erwachsene.

Projektträger

Theatre Day Production (TDP)

Finanzierungsbetrag

2012: 100.000 Euro

→ Weitere Informationen zum Thema

Gewalt überwinden, Demokratie fördern

www.brot-fuer-die-welt.de/menschenrechte

Bewahrung der Schöpfung

Für den Sojaanbau wurden seit 1990 in Südamerika 64 Millionen Hektar Wald gerodet.

Die Zerstörung der Regenwälder, die Ausbreitung von Wüsten, der Anstieg des Meeresspiegels - für viele Umwelt- und Klimaprobleme sind die reichen Industrienationen verantwortlich. Darunter zu leiden haben jedoch vor allem die Armen in den Entwicklungsländern. Für sie stellen Umweltzerstörung und Klimawandel häufig eine existenzielle Bedrohung dar. Schon heute führen sie zu Ernteausschlägen und Hungersnöten. Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst hilft Kleinbauernfamilien und Indigenen in ihrem Kampf gegen die Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen - sowohl durch Projekte im Süden als auch durch Lobbyarbeit im Norden. Denn wir glauben: Gott hat uns aufgegeben, die Erde zu bebauen und zu bewahren.



Projektbericht Argentinien

Der lange Kampf um den Chaco

Francisco Pérez ist kein reicher Mann. Umgerechnet 100 Euro verdient seine Familie im Monat mit dem Verkauf von Kunsthandwerk und Taschen. Trotzdem schlug er vor fünf Jahren ein Gehalt von monatlich 1.000 Euro aus: Der Gouverneur der Provinz Salta bot ihm eine Stelle als offizieller Regierungsvertreter der Indigenen an. Pérez lehnte ab. Er wollte sich nicht kaufen lassen: „Dann hätte ich weniger Freiheiten und Verhandlungsmacht gegenüber der Regierung gehabt.“

Francisco Pérez ist Kazike, Dorfvorsteher, in Cañaverall mitten im Chaco, einem Savannenwald im Nordosten Argentiniens. Vor allem ist Pérez auch Vorsitzender von Lhaka Honhat, einer Organisation, in der sich die Kaziken von fünf indigenen Völkern des Chaco zusammengeschlossen haben. Gemeinsam kämpfen sie um den Erhalt des Waldes und ihrer Landrechte als Ursprungsbevölkerung.

Öl- und Gasproduzenten haben riesige Flächen in Besitz genommen, und Agrarunternehmen und Großgrundbesitzer machen den Indigenen ihr Land streitig. Mit schweren Maschinen roden sie den Wald, schaffen immer mehr Raum für Monokulturen. Soja, Zuckerrohr und die ölhaltige Färberdistel sind in der Agrarindustrie und für die Energieproduktion begehrt und versprechen satte Profite. Der Löwenanteil der Produktion geht nach China, aber auch Europa ist ein wichtiger Abnehmer. Die Sojabohnen landen in den Trögen von Schweinen und Rindern, während im Chaco jene hungern, denen das Land gehört: die indigene Bevölkerung. Sie verlieren mit dem Wald nicht nur ihre Jagdgebiete und Sammelreviere für Früchte und Honig, sondern auch ihre Identität.

Dagegen kämpft Pérez' Kaziken-Zusammenschluss zusammen mit ASOCIANA, einer Organisation der Anglikanischen Kirche in Argentinien. „Zum Glück beraten uns diese Fachleute auf unserem langen Weg“, sagt der 63-Jährige. Das von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst geförderte Projekt unterstützt rund 50 Dorfgemeinschaften in zwei Departements der Provinz Salta, deren Bewohnerinnen und Bewohner vor allem der Ethnie der Wichi angehören. Die Mitarbeitenden dokumentieren den Waldverlust, betreiben Lobbyarbeit gegen die Vernichtung des Chaco und unterstützen die Indigenen bei juristischen Auseinandersetzungen mit den Großgrundbesitzern



Francisco Pérez (oben) kämpft für den Erhalt des Waldes. Claudia Lungu (unten r.) kennt die Rechte der Indigenen.

und Unternehmen. Die Gegner sind mächtig, doch in verschiedenen Gerichtsverfahren wurden indigene Ansprüche bereits erfolgreich verteidigt.

Viele indigene Familien haben Anspruch auf Sozialleistungen. Doch staatliche Unterstützung bekommt nur, wer Papiere hat. „Und eine Geburtsurkunde besitzt hier fast niemand“, sagt Claudia Lungu, die bei ASOCIANA für die Dörfer in der Region Tartagal zuständig ist. Sie hilft den Wichi dabei, ihre offiziellen Dokumente zu bekommen und ihre Ansprüche auf Mindestrente und die 60 Euro Kindergeld im Monat geltend zu machen. Bei den Behörden setzt sich die Sozialarbeiterin zudem für die Trinkwasserversorgung der Dörfer ein: Denn seitdem die Wälder großflächig abgeholzt werden, sinkt der Grundwasserspiegel, und die Quellen versiegen.

Dank der erfolgreichen Lobbyarbeit von ASOCIANA wurde inzwischen jegliche Rodung in der Region verboten. Doch bis alle Viehzüchter und Sojabarone das Gesetz achten, ist es noch ein weiter Weg.

Zahlen und Fakten

Von dem Projekt profitieren ca. 50 Indianergemeinschaften in zwei Departements der Provinz Salta. Dort leben ungefähr 6.500 Personen. Sie gehören vor allem der Ethnie der Wichi an.

Projektträger

Acompañamiento Social de la Iglesia Anglicana del Argentina (ASOCIANA)

Finanzierungsbetrag

2012: 65.600 Euro

→ Weitere Informationen zu diesem Projekt

Argentinien Mutig gegen den Landraub

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/asociana

Qualitätssicherung

Schritt für Schritt zum Erfolg

Um die Qualität der Projektarbeit zu sichern und kontinuierlich zu verbessern, haben Brot für die Welt und Evangelischer Entwicklungsdienst bereits vor einigen Jahren Systeme der Qualitätssicherung mit klaren Standards eingeführt. Diese Richtlinien werden im neuen Werk vereint und von einer abteilungsübergreifenden Arbeitsgruppe unter Federführung des Stabsreferats Programmkoordination weiterentwickelt. Die Standards regeln in detaillierter Form den Ablauf der Projektbearbeitung. So geben sie beispielsweise vor, welche Informationen in welcher Qualität von den Partnerorganisationen erwartet werden und welche Regeln die Mitarbeitenden von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst bei der Bearbeitung einzuhalten haben.

Dialog mit den Partnern

Projekte entstehen im Dialog von oft langjährigen kirchlichen und nicht kirchlichen Partnerorganisationen mit ihren Zielgruppen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Organisationen kennen die Verhältnisse und die Menschen vor Ort, sie wissen daher um ihre Schwierigkeiten und Bedürfnisse. Gemeinsam mit den Betroffenen entwickeln sie Projektideen, die sie anschließend mit den Mitarbeitenden von Brot für die Welt diskutieren. Bei Bedarf erhalten sie fachliche Unterstützung und Beratung.

Projektantrag der Partnerorganisation

Ist die Projektidee ausgereift, stellt die Partnerorganisation einen Projektantrag, in dem sie ihr Vorhaben beschreibt: Sie erläutert die gegenwärtige Situation, Problemursachen, angestrebte Ziele, notwendige Maßnahmen, erwartete Verbesserungen für die Menschen, geplante Kosten, Eigenleistungen sowie den Finanzierungsbedarf. Neue Partner müssen zudem Auskunft über die Entscheidungs- und Aufsichtsstruktur sowie die Arbeitsweise ihrer Organisation geben.

Antragsprüfung bei Brot für die Welt

Die zuständigen Projektbearbeitenden prüfen den Antrag auf Stimmigkeit und Erfolgsaussichten und gleichen ihn mit den fachlichen Vorgaben und Richtlinien ab. Dazu gehört sicherzustellen, dass die Betroffenen bei allen Schritten des Projekts aktiv beteiligt sind. Nur so können Selbstbewusstsein, Selbstverantwortung und Verhandlungsmacht der Armen gestärkt werden. Außerdem wird geprüft, ob das Projekt auf Nachhaltigkeit angelegt ist, ob der Projektpartner geeignetes Personal für die Projektmaßnahmen zur Verfügung hat, ob eventuell vorhandene Risiken bei der Planung ausreichend berücksichtigt wurden und ob die geplanten Ausgaben, zum Beispiel für Gehälter oder Anschaffungen, tatsächlich der landesüblichen Höhe entsprechen.

Projektbewilligung

Nach Prüfung des Antrags erstellen die Projektbearbeitenden eine Bewilligungsvorlage. Diese wird vom Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst begutachtet. Er wird von der Konferenz Diakonie und Entwicklung eingesetzt. Dem Ausschuss gehören 18



Mitglieder aus Kirche, Diakonie und Forschung sowie aus entwicklungspolitischen und humanitären Netzwerken an. Er entscheidet über Bewilligung oder Ablehnung des Projekts.

Kooperationsvertrag

Nach erfolgter Bewilligung schließen Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst und die Partnerorganisation einen Kooperationsvertrag ab, in dem die Einzelheiten geregelt werden. Dazu gehören die Dauer der Unterstützung sowie die Höhe des Finanzierungsbetrags durch Brot für die Welt. Der Partner verpflichtet sich zu regelmäßigen Berichten.

Projektdurchführung und regelmäßige Kontrolle

Erst wenn der von der Partnerorganisation unterschriebene Vertrag bei Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst vorliegt, fließt das erste Geld. Für die korrekte Verwendung der Mittel steht die Partnerorganisation gerade. Dokumentiert wird sie in halbjährlichen Projektfortschrittsberichten sowie in ebenfalls halbjährlich vorzulegenden Finanzberichten, die von staatlich anerkannten Wirtschaftsprüfern des Projektlandes nach internationalen Regeln testiert sind. Ferner verschaffen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst bei ihren Reisen ein eigenes Bild von den Fortschritten des Projekts und diskutieren ihre Eindrücke mit den Partnern. Nur wenn das Geld wie vereinbart ausgegeben wurde, wird die Rate für die nächste Projektphase überwiesen. Zur Unterstützung der Projektarbeiten werden in einigen Ländern zudem lokale Beratungs- und Unterstützungsstrukturen genutzt. Diese stellen die Einhaltung von Qualitätsstandards in der Projektdurchführung sicher.

Wirkungsorientierung

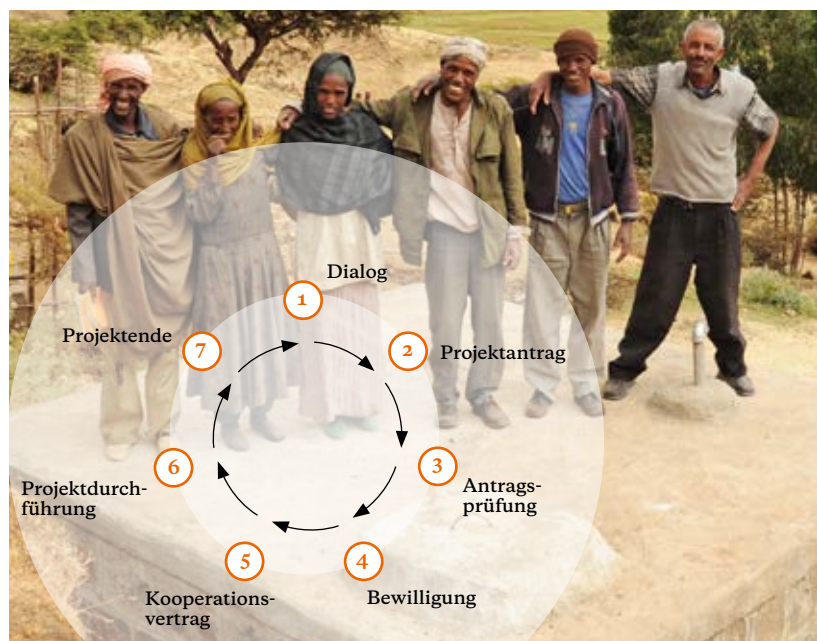
Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst strebt an, dass in allen Projekten (ebenso wie in der Lobby-, Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit) systematisch Wirkungen erfasst, analysiert und dokumentiert werden. Das dient zum einen der Transparenz, denn so kann sichtbar gemacht werden, was mit dem Geld der Steuerzahler und Steuerzahlerinnen sowie der Spenderinnen und Spender erreicht wird. Gleichzeitig hilft die Wirkungsbeobachtung Brot für die Welt, die Qualität der eigenen Arbeit zu verbessern. Die kritische Begleitung des eigenen Tuns ermöglicht einen Abgleich zwischen den gesetzten Zielen und dem tatsächlich Erreichten ebenso wie die Überprüfung der angewandten Methoden und Instrumente auf ihre Zweckmäßigkeit.

Projektende und Evaluation

Nach Beendigung des Projekts legt die Partnerorganisation einen Schlussbericht vor. Darin analysiert und beurteilt sie selbst die Ergebnisse ihrer Arbeit und beschreibt die Wirkung auf die Begünstigten. Bei langjährigen Projekten werden in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit den Partnerorganisationen externe Evaluierungen in Auftrag gegeben. Dabei wird die Projektdurchführung von unabhängigen Fachleuten begutachtet. Außerdem werden die Wirkungen des Projekts beobachtet und dokumentiert. Sollte zur Fortsetzung oder zur Ausweitung des Projekts weitere finanzielle Hilfe nötig sein, kann die Organisation einen erneuten Antrag stellen. Dieser wird wiederum gewissenhaft geprüft. Ist er schlüssig, kann der Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe eine erneute Projektbewilligung aussprechen.

Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung

Der dauerhaften Qualitätssicherung widmet sich bei Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst auch das Stabsreferat Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung. Es beschäftigt sich mit Verfahren, Rechenschaftslegung sowie Konzeption und Verbesserung von Prozessen zur Umsetzung der Projektarbeit. Während der Bereich Verfahrenssicherung sich vorwiegend mit Prüfungen und deren Ergebnissen befasst, sind im Bereich Ergebnismanagement die Wirkungsorientierung, das Qualitätsmanagement und die Evaluationen institutionell verankert.



Genau geregelt: die verschiedenen Phasen eines Projektes.

Geht doch! Gemeinsam die Welt gestalten.

Eigene Positionen hinterfragen, neue Sichtweisen entdecken, Wissen teilen - am besten gelingt dies im Austausch mit anderen. Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst vermittelt Fachkräfte an Partnerorganisationen in aller Welt. Und junge Erwachsene können im Rahmen eines Freiwilligendienstes Projekte vor Ort kennenlernen. Mit Stipendien ermöglichen wir zudem angehenden Führungskräften aus Entwicklungs- und Schwellenländern ein Studium in Deutschland.

Im Gespräch

„Wir suchen Menschen, die unsere Werte teilen“

Drei Fragen an **Brigitte Jacobs-Hombeuel** und **Elke Bosch**, Abteilungsleiterinnen
Internationale Personaldienste

Welche Voraussetzungen müssen Fachkräfte mitbringen, die für Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst ins Ausland gehen wollen?

Brigitte Jacobs-Hombeuel — Wer als Fachkraft für uns tätig werden möchte, muss mindestens 25 Jahre alt sein, ein abgeschlossenes Studium oder eine Meisterprüfung vorweisen können und Fremdsprachenkenntnisse besitzen. Darüber hinaus sollte er oder sie sich mit der weltweiten Ökumene identifizieren, kommunikationsstark sein und ein positives Menschenbild haben. Und nicht zuletzt sollte der oder diejenige auch anpassungsfähig und offen für Veränderungen sein.

Was sind das für Menschen, die sich bei Ihnen bewerben?

Elke Bosch — Oft sind es Menschen, die sich früh in ihrem Leben dafür entschieden haben, in diesem Bereich tätig zu werden, und deshalb einen entsprechenden Studiengang absolviert haben. Die Mehrheit der Bewerbenden hat über viele Jahre Berufserfahrung gesammelt und möchte ihr Wissen in einem anderen Kontext weitergeben. Und viele wenden sich bewusst an den kirchlichen Entwicklungsdienst, weil sie aufgrund ihrer Überzeugungen und Werte einen Teil ihres Lebens in Solidarität mit anderen verbringen wollen.

Kommt es vor, dass Fachkräfte in den Einsatzländern nicht zurechtkommen?

Brigitte Jacobs-Hombeuel — Hin und wieder, vor allem dann, wenn ausreisende Fachkräfte oder die Partnerorganisationen unrealistische Erwartungen aneinander haben. Wir versuchen jedoch, Schwierigkeiten entgegenzuwirken, indem wir jede Fachkraft drei Monate lang individuell auf ihre Aufgabe und Rolle vorbereiten.



Elke Bosch (l.), Diplom-Kauffrau, kam 1996 zu Dienste in Übersee.
Brigitte Jacobs-Hombeuel, Diplom-Betriebswirtin, ist seit 2003 beim Evangelischen Entwicklungsdienst. Gemeinsam leiten sie die Abteilung Internationale Personaldienste.

Fachkräfte

Rund 150 Frauen und Männer unterstützen derzeit vermittelt von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst kirchliche und nicht kirchliche Nichtregierungsorganisationen in aller Welt bei der Stärkung der Zivilgesellschaft: Sie übernehmen zum Beispiel Aufgaben in der Organisationsentwicklung, fördern den Aufbau von Netzwerken oder optimieren landwirtschaftliche Methoden. Angefordert werden die Fachkräfte von Partnerorganisationen, die ihre Arbeit mit Hilfe von externen Beraterinnen und Beratern weiterentwickeln wollen. In diesem Fall sucht Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst geeignete Fachleute, vornehmlich in Deutschland, aber auch in den europäischen Nachbarländern. Neben fachlichen Kenntnissen ist auch soziale Kompetenz gefragt. Die Fachkräfte gehen für drei Jahre nach Übersee und sind direkt bei den Partnerorganisationen angestellt. Brot für die Welt übernimmt Unterhalts- und Sozialleistungen, auch für Familienangehörige, die mit ausreisen. Nach der Rückkehr engagieren sich viele Fachkräfte in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit.



Porträt Kenia

In kleinen Schritten zu mehr Sicherheit

Frühmorgens am kenianischen Ufer des Viktoriassees: Die ersten Fischer kehren gerade mit ihren Booten vom Fang zurück, als das Team von STIPA dort eintrifft und seinen mobilen Informationsstand aufbaut. Anderthalb Stunden sind die Mitarbeitenden der Nichtregierungsorganisation aus der Stadt Kisumu hierhergefahren. Ihr Ziel: Sie wollen die Fischer und Fischerinnen über die Vorteile der Mitgliedschaft in einer selbst verwalteten Krankenversicherung informieren.

„Wir bleiben oft viele Stunden am Ufer, weil immer wieder neue Leute zu uns kommen“, berichtet Lisa-Marie Ouedraogo, die als Fachkraft von Brot für die Welt an STIPA vermittelt wurde. Die 31-Jährige hat sich während ihres Studiums von Afrikanistik und Öffentlichem Recht in Köln frühzeitig auf das Thema Mikrokrankenversicherungen spezialisiert. Im Rahmen eines Projekts der Europäischen Union hat sie dazu in mehreren Ländern Afrikas geforscht und ein Handbuch mit herausgegeben.

„Die Stelle hier passt hundertprozentig zu meinen fachlichen Erfahrungen“, so Ouedraogo. Für STIPA entwickelt die gebürtige Berlinerin gerade einen an kenianische Verhältnisse angepassten Ausbildungsfaden. Er richtet sich in erster Linie an diejenigen Frauen und Männer, die als Vorsitzende, Schatzmeisterinnen oder Sekretäre die Mikrokrankenversicherungen vor Ort ehrenamtlich leiten. Auch den transportablen Info-Stand hat sie gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen von STIPA entwickelt, ebenso die Materialien, mit denen erklärt wird, wie überhaupt eine solche Versicherung funktioniert, was sie kostet und welche Vorteile sie bringt. Um möglichst viele Menschen zu erreichen, werden die Materialien in die verschiedenen Lokalsprachen übersetzt. „Wir arbeiten aber auch viel mit Bildern, denn die meisten hier sind nicht oder nicht lange zur Schule gegangen“, erläutert die Fachkraft.

In Kenia sind hauptsächlich Angehörige des öffentlichen Dienstes oder der Privatwirtschaft bzw. formell Beschäftigte staatlich krankenversichert. Werden Fischer oder Bäuerinnen krank, zögern sie oft lange, zum Arzt oder in ein Hospital zu gehen, weil sie dort privat bezahlen müssen. Gerade dadurch kommt es zu Komplikationen und Mehrkosten. Die Familien sind dann häufig gezwungen, Vieh oder Land zu verkaufen,



| Aufmerksame ZuhörerIn: Lisa-Marie Ouedraogo sucht den Dialog mit den Menschen vor Ort.

um sich die medizinische Behandlung leisten zu können. Dadurch werden sie immer ärmer. Um diesen Teufelskreis zu durchbrechen, propagiert STIPA seit 2005 die so genannten gemeindebasierten Krankenversicherungen, in denen die Behandlungskosten solidarisch getragen werden. Inzwischen gibt es rund um Kisumu in der Provinz Nyanza neun solcher Versicherungen, davon eine speziell für Menschen, die mit HIV und Aids leben.

An ihrem Stand müssen die Leute von STIPA viel Überzeugungsarbeit leisten. Oft wird das Versicherungsprinzip nicht richtig verstanden: „Die Leute wundern sich, warum sie nach einem Jahr kein Geld zurückbekommen, wenn sie keine Leistungen in Anspruch genommen haben“, erzählt Lisa-Marie Ouedraogo. Wer beiträgt, ist dann jedoch schnell begeistert, wenn er oder sie im Krankenhaus nur noch die Versicherungskarte vorzeigen muss und dann kostenlos behandelt wird. Die Versicherungsleistungen, die beispielsweise auch Transportkosten mit einschließen, kommen nicht nur dem Mitglied, sondern auch bis zu vier Familienangehörigen zugute. Dennoch muss STIPA immer wieder von Neuem mobilisieren: „Die Leute müssen sich jährlich neu einschreiben, und es sollen ja auch neue Mitglieder dazukommen“, so Ouedraogo.

Bei manchen Mikroversicherungen haben sich nur die Bewohnerinnen und Bewohner eines einzigen Dorfes zusammengeschlossen. In den Fischergemeinden am Viktoriasee ist das anders. Der dortigen Versicherung gehören Männer und Frauen aus elf Dörfern an, die Versicherung kooperiert mit acht Krankenhäusern der Region. Insgesamt profitieren mehrere Tausend Menschen davon.

In den verbleibenden zwei Jahren ihres Dienstes bei STIPA will Lisa-Marie Ouedraogo die Ausbildung für die lokalen Verantwortlichen der Krankenversicherungen weiter verbessern: „Sie brauchen Management-Training. Viele sind zum Beispiel im Umgang mit Banken nicht geübt, benötigen ein bis zwei Jahre Begleitung“, sagt die Fachkraft. Wenn Lisa-Marie Ouedraogo mit ihrem Mann und den zwei Kindern 2015 in die Heimat zurückkehrt, kann STIPA mit den von der Expertin entwickelten Materialien und Konzepten den Ausbau der Mikroversicherungen weiter vorantreiben – auch ohne sie.

→ **Weitere Informationen zum Thema**

Internationale Personaldienste

info.brot-fuer-die-welt.de/fachkraefte

Freiwillige

Etwas Sinnvolles tun, den Horizont erweitern, in einer anderen Kultur lernen, leben und arbeiten – solche prägenden Erfahrungen können junge Leute zwischen 18 und 28 Jahren mit Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst machen. Von 2008 bis 2012 entsandten die Vorläuferorganisationen des neuen Werks insgesamt 205 Freiwillige für ein Jahr zu Partnerorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika, finanziert aus dem staatlichen Freiwilligenprogramm „weltwärts“, kirchlichen Mitteln und Spenden. Auch künftig stehen mindestens 30 Stellen im Jahr zur Verfügung – in Costa Rica, Kamerun, Kambodscha, China und Georgien. Einsatzgebiete sind unter anderem Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen, nachhaltiger, ländlicher Tourismus und Ökolandbau. Die meisten Freiwilligen reisen direkt nach dem Abitur aus. „Gerne würden wir mehr junge Menschen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung vermitteln“, sagt die zuständige Referentin Andrea Wolter.



Porträt Kambodscha

Englisch für Anfänger

„Ich kaufe jetzt viel bewusster ein“, sagt Janina Pröttsch. Ein Jahr lang hat die 20-Jährige als Freiwillige im „Center for Children’s Happiness“ (deutsch: Zentrum für das Glück der Kinder) in Kambodschas Hauptstadt Phnom Penh gearbeitet. Die Einrichtung bietet Waisen und benachteiligten Kindern aus einem Armenviertel ein Zuhause. Durch ihre Arbeit dort habe sie „gelernt, mit wie wenig man auskommen kann“.

Janina Pröttschs Hauptaufgabe in dem Zentrum, das von einer einheimischen Hilfsorganisation betrieben wird, war das Unterrichten von Englisch. Vier Stunden vormittags und vier Stunden nachmittags brachte sie den Kindern, die zum Teil im Heim, zum Teil bei ihren Familien wohnen, die Grundzüge der englischen Sprache bei. Um sich mit ihren Schülerinnen und Schülern verständigen zu können, lernte sie vor Ort die Landessprache Khmer. Die meisten Lernmaterialien für den Englischunterricht entwickelte sie selbst, malte und

bastelte, um den Mädchen und Jungen zwischen fünf und 16 Jahren die Bedeutung der Vokabeln zu veranschaulichen.

Englisch sei in Kambodscha in der Regelschule (1. bis 6. Klasse) nicht vorgesehen, so Pröttsch. Durch den Sprachunterricht im Zentrum haben die Kinder aus armen Verhältnissen später bessere Chancen auf einen guten Job. „Sie träumen alle davon, Ärztin zu werden oder Pilot“, erzählt die 20-Jährige. Durch ihren Freiwilligendienst habe sie „erst richtig schätzen gelernt“, dass sie in Deutschland eine gute Schulbildung bis zum Abitur bekommen habe – ein Privileg, das für die meisten Kinder in Kambodscha unerreichbar sei.

Janina Pröttsch entschied sich dafür, während des Freiwilligenjahres in einer kambodschanischen Familie aus dem Stadtteil zu leben. „Da war große Anpassungsfähigkeit gefordert“, berichtet sie. Zum Beispiel musste sie ihre Wäsche mit der Hand waschen und abends früh nach Hause kommen. „Dafür habe ich enorm viel über die Kultur gelernt, über Feiertage und Bräuche, über die Geschichte des Landes.“ Mit der Familie fuhr die junge Frau aufs Land, half bei der Reisernte – und hörte den Erzählungen über die Vergangenheit zu, wie es war während der Schreckensherrschaft der Roten Khmer.



| Mit Freude bei der Arbeit: Janina Pröttsch unterrichtet Schulkinder in Phnom Penh.

Neben dem Englischunterricht hatte die junge Deutsche im „Center for Children’s Happiness“ eine weitere verantwortungsvolle Aufgabe: Sie betreute Kurzzeit-Freiwillige aus anderen westlichen Ländern, die für zwei Wochen im Zentrum mithalfen. Sie erklärte ihnen die Organisation, führte in die geltenden Regeln ein, verteilte Aufgaben und half bei der Verständigung mit dem einheimischen Personal.

Janina Pröttsch, die aus einem kleinen Dorf in Schleswig-Holstein stammt, hatte schon länger geplant, nach der Schule ins Ausland zu gehen. „Ich wollte raus aus dem Wohlstand, aus der kleinen heilen Welt, woanders Land und Leute kennenlernen“, erinnert sie sich. „Am liebsten in Asien.“ Auf der Webseite des Freiwilligenprogramms „weltwärts“ informierte sich die Abiturientin und bewarb sich schließlich beim Evangelischen Entwicklungsdienst (EED). „Als evangelische Christin habe ich dort meine Werte und Normen wiedergefunden.“

Mit Büchern und dem Internet stimmte sie sich auf Kambodscha ein, las von immer freundlichen Menschen und geheimnisvollen Tempeln. In einem zweiwöchigen Vorbereitungskurs wurde die angehende Freiwillige für die kulturellen

Unterschiede sensibilisiert. Zur Begleitung bei der täglichen Arbeit hatte Janina Pröttsch einen Ansprechpartner beim Träger des Kinderzentrums, bei interkulturellen Problemen half ihr ein Mentor des EED vor Ort weiter.

In einem Rückkehrer-Seminar hat sie ihre Erfahrungen zusammen mit anderen Freiwilligen Revue passieren lassen. „Was ich nie vergessen werde, ist das ‚kambodschanische Lächeln‘“, sagt Janina Pröttsch. Die Leute wirkten immer unbeschwert. Heute weiß sie, dass sich hinter dem Lächeln der freundlichen Menschen oft große soziale und wirtschaftliche Not verbirgt.

„Mein ohnehin großes Interesse an Politik ist durch das Jahr in Kambodscha noch gewachsen“, sagt Janina Pröttsch heute. Neben ihrem Studium ist die ehemalige Freiwillige ehrenamtlich in einem Weltladen tätig und unterrichtet Deutsch in einem Asylbewerberheim. „Mich gesellschaftspolitisch zu engagieren ist mir auch nach meinem Freiwilligendienst sehr wichtig.“

→ **Weitere Informationen zum Thema**

Freiwilligendienst

info.brot-fuer-die-welt.de/freiwillige

Stipendien

Bildungsförderung ist ein Beitrag zur Entwicklung. Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst fördert daher auch verschiedene Stipendienprogramme: Mit der Vergabe von **Stipendien für Aufbaustudium oder Promotion** werden akademische Nachwuchskräfte aus Entwicklungsländern gefördert: Mitarbeitende von Kirchen und Nichtregierungsorganisationen, junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an kirchlichen Universitäten sowie frei nach Deutschland eingereiste Studierende. Mit dem **berufsbezogenen Stipendienprogramm** sollen die Chancen benachteiligter Menschen im Süden durch berufliche und akademische Ausbildung erhöht werden. Das **Kirchlich-Theologische Stipendienprogramm** wiederum ermöglicht vor allem in- und ausländischen Theologinnen und Theologen, unterschiedliche Kulturen und christliche Traditionen kennenzulernen. In Zusammenarbeit mit den Evangelischen Studierendengemeinden fördert Brot für die Welt zudem **regionale Studienbegleitprogramme (STUBE)** für ausländische Studierende in Deutschland.



Portrait Brasilien

Angewandte Wissenschaft

Sie ist nicht zu überhören, die Vorfreude von Paulo Alfredo Schönardie, nach erfolgreicher Promotion in Deutschland bald wieder nach Brasilien zurückkehren zu können. „In meiner Heimat ist die Wiederbelebung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft in vollem Gang“, berichtet der 36-jährige Stipendiat von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst. Dabei möchte er unbedingt mithelfen, nicht nur als Wissenschaftler an der Universität Unijui im Bundesstaat Rio Grande, sondern auch im direkten Austausch mit Kleinbäuerinnen und -bauern der Region.

Die Entwicklung der bäuerlichen Familienbetriebe im Süden Brasiliens ist das Thema von Schönardies Dissertation im Fach Politikwissenschaft. Darin entwickelt er eine Theorie der kleinbäuerlichen Landwirtschaft. „Dazu hat es bisher kaum Forschungen gegeben“, sagt der Stipendiat, der davon überzeugt ist, dass seine Studie auch in anderen Ländern auf Interesse stoßen wird. Er

hofft, dass durch seine Arbeit nicht nur die Zusammenschlüsse der Kleinbauern in Brasilien gestärkt, sondern auch die agrarpolitischen Diskussionen neu belebt werden.

Die Probleme der kleinbäuerlichen Landwirtschaft hat Schönardie am eigenen Leib erfahren. Seine deutschstämmige Familie bewirtschaftet seit Generationen einen Hof in Rio Grande do Sul. Paulo hätte den Betrieb gerne übernommen, wäre dieser nicht durch den Anbau von Soja für die Agrodieselproduktion überschuldet gewesen. Ursache war wie so oft die vom Staat gemeinsam mit Agrarkonzernen betriebene „Modernisierung“ der Landwirtschaft. Die Konzerne boten Kredite und günstiges Saatgut an, die Bauern und Bäuerinnen mussten im Gegenzug aber bei ihnen auch Pestizide kaufen. Nach der Ernte diktierten sie ihnen dann die Preise für ihre Erzeugnisse; oft genug konnten die Familienbetriebe auf ihren kleinen Flächen nicht genügend liefern, ihre Kredite deswegen nicht tilgen und brachen dann zusammen.

Für seine Dissertation interviewte der Stipendiat 100 Landwirte und -wirtinnen. Immer mehr Kleinbetriebe greifen wieder auf hergebrachte bäuerliche Praktiken zurück, ökologische Bewirtschaftung ist im Aufwind, so das Ergebnis seiner Studie. Die



| Optimistisch: Paulo Alfredo Schönardie glaubt an die Zukunft der kleinbäuerlichen Landwirtschaft.

Kleinbäuerinnen und -bauern bauen vermehrt Gemüse und andere Nutzpflanzen für den Verkauf an. Aus Zuckerrohr destillieren sie Ethanol, mit dem sie ihre Autos betreiben. Neben der eigenen Ernährungssicherung wollen sie so auch Energiesouveränität erlangen. Auch die Tierhaltung nimmt zu.

Durch diese Diversifizierung vermindern die Bauernfamilien ihre Abhängigkeit vom Soja, das allerdings immer noch die Haupteinnahmequelle darstellt. „Einige Betriebe versuchen es jetzt mit Bio-Soja“, freut sich Paulo Alfredo Schönardie. Er sei kein prinzipieller Gegner des Sojaanbaus, stellt der Wissenschaftler klar. Es komme aber darauf an, wofür, wie und in welcher Menge produziert werde. Kritisch sieht Schönardie den Export von Soja als Futtermittel für die Massentierhaltung in Industrieländern. Immer wieder wurde er während seines vierjährigen Deutschland-Aufenthalts als Referent zum Thema Soja angefragt. Eingeladen wurde der Agrarexperte vor allem von entwicklungspolitischen Gruppen, weniger von Bauernorganisationen. „Auch in Deutschland vertrauen die meisten noch der industrialisierten Landwirtschaft“, beklagt Schönardie. Andererseits könnten die Brasilianer seiner Ansicht nach von dem „sehr großen ökologischen Bewusstsein der Deutschen lernen, das es bei uns so nicht gibt“.

Das Studium in Hamburg sei für ihn als Brasilianer ein „großes Privileg“ gewesen, sagt der Stipendiat. Anfangs hätten ihm aber nicht nur die klimatischen Bedingungen Schwierigkeiten bereitet. „Bei uns gewinnt man sofort Freunde, das hat in Deutschland viele Monate gedauert.“ Unterstützung erfuhr er durch die gemeinsamen Seminare mit anderen Stipendiatinnen und Stipendiaten des damaligen Evangelischen Entwicklungsdienstes. Über sein Studium hinaus engagierte sich Schönardie in der Arbeitsgemeinschaft Ländliche Entwicklung von Brot für die Welt und bereitete den Auftritt des Hilfswerks auf dem Kirchentag in Hamburg mit vor.

Die zahlreichen Kontakte in Deutschland will Schönardie auch in seiner Heimat fruchtbar machen: „Ich möchte bäuerliche Organisationen aus beiden Ländern zum Erfahrungsaustausch zusammenbringen.“ Seine Universität in Brasilien und die Uni Hamburg wollen künftig gemeinsam zur kleinbäuerlichen Landwirtschaft forschen. Ein Kooperationsabkommen wurde bereits in die Wege geleitet.

→ **Weitere Informationen zum Thema Stipendien**

info.brot-fuer-die-welt.de/stipendien

In Deutschland will Brot für die Welt ein Bewusstsein für globale Zusammenhänge schaffen.

Die Überwindung von Hunger und Armut ist eine globale Herausforderung, die uns alle betrifft. Als Angehörige eines wohlhabenden Industrielandes haben wir oftmals Teil oder ziehen gar Nutzen aus der Ungleichverteilung von Macht und Wohlstand in der Welt. Das Bewusstsein hierfür zu schärfen und für eine gerechtere Lebens- und Wirtschaftsweise einzutreten ist eine wichtige Aufgabe der Inlandsarbeit von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst.

Im Gespräch

„Höchste Zeit, neue Wege einzuschlagen“

Drei Fragen an **Dr. Klaus Seitz**,
Leiter der Abteilung Politik

Eines der Argumente für den Umzug nach Berlin war die räumliche Nähe zur Bundesregierung. Hat sich der Umzug gelohnt?

Dr. Klaus Seitz — Unbedingt. Für die politische Arbeit ist unser neuer Standort in Berlin ein Gewinn. Fast täglich sind wir mit Politikerinnen und Politikern in Parlamenten und Ministerien im Gespräch, um die Perspektiven unserer Partner einzubringen. Von Bonn oder Stuttgart aus war das so nicht möglich. Andererseits muss man sagen: Auch Berlin ist nicht der Nabel der Welt. Viele wichtige Entscheidungen werden heute auf EU- und UN-Ebene getroffen. Daher werden wir auch weiter den Dialog auf internationaler Ebene pflegen.

Was waren die wichtigsten politischen Auseinandersetzungen, mit denen Sie in jüngster Zeit zu tun hatten?

KS — Wir haben uns mit Studien, Veranstaltungen und politischen Gesprächen in die Debatte um die Reform der EU-Agrarpolitik eingemischt. Leider scheint die von uns erhoffte Agrarwende jedoch vorläufig ausbleiben. Erfolgreicher war unser Einsatz für eine Reform der Europäischen Fischereipolitik. Der weiteren Plünderung der Ozeane soll Einhalt geboten werden. Der Megakonflikt dieser Jahre ist freilich das anhaltende Ringen um ein neues Klimaabkommen.

Welche Herausforderungen sehen Sie für die entwicklungspolitische Arbeit der nächsten Jahre?

KS — Mit dem Aufstieg der Schwellenländer verschieben sich die weltweiten Rahmenbedingungen. Zwar gelingt es den aufstrebenden Ländern, die Armut ihrer Bevölkerung zu lindern, doch verschärft das rasante ressourcenintensive Wachstum die soziale Kluft und bringt neue ökologische Risiken mit sich. Es wird höchste Zeit, dass wir weltweit neue Wege eines lebensdienlichen Wirtschaftens einschlagen.



Dr. Klaus Seitz,
habilitierter Erziehungswissenschaftler,
kam 2008 zu Brot für die Welt. Zuvor
arbeitete er als entwicklungspolitischer
Fachjournalist.

Politikdialog

Viele Probleme der Menschen in den Entwicklungsländern sind nicht auf lokaler oder regionaler Ebene zu lösen, sondern erfordern nationale oder gar internationale Regelungen. Auf Basis seiner Erfahrungen aus der Projektarbeit weist Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst Politikerinnen und Politiker auf Missstände hin, schlägt Veränderungen vor und drängt auf deren Realisierung. Oftmals geschieht dies in Zusammenarbeit mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren.

Erfolg für die Länder des Südens

Überfischung der Meere hat bald ein Ende

Ob mit einem „Mahn-Mahl“ in Berlin oder einer Menschenkette in Form eines großen Fisches auf Sylt: Mit phantasievollen Aktionen warben Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst und seine Partnerorganisationen im Bündnis „OCEAN 2012“ im vergangenen Jahr für eine umfassende Reform der europäischen Fischereipolitik. Schon seit mehreren Jahren führen die Entwicklungs- und Umweltorganisationen einen Dialog mit den Fischereifachleuten in

Bundestag und EU-Parlament. Mit Erfolg, denn inzwischen zeichnet sich eine Gesetzgebung ab, die auch den Bedürfnissen der Bevölkerung in den Entwicklungsländern gerecht wird.

Um Überfischung zu vermeiden, sollen europäische Fangflotten vor der Küste von Entwicklungsländern in Zukunft zur Einhaltung der gleichen Nachhaltigkeitskriterien verpflichtet werden wie in heimischen Gewässern. Das bedeutet zum Beispiel den Verzicht auf Grundschleppnetze, die den Meeresboden schädigen und denen auch zahlreiche Jungfische als Beifang zum Opfer fallen.

Nach dem Willen des EU-Parlaments verpflichtet Europa sich künftig, nur dann Fischereiverträge mit Ländern des Südens abzuschließen, wenn wissenschaftlich erwiesen ist, dass es einen Überbestand der zu fangenden Fischarten gibt. Bei den Entscheidungen der Regierungen sollen auch Kleinfischer und ihre Verbände einbezogen werden. Die EU soll sich in internationalen Gremien für eine weltweite Geltung solcher Regeln einsetzen.

„Jetzt ist die Chance da, dass sich die Fischbestände reproduzieren können“, kommentiert Fischereiexperte Francisco Mari von Brot für die Welt die politische Entwicklung. Selbst den Fachleuten unter den Parlamentsmitgliedern sei oft nicht bewusst gewesen, dass die Fischerei in den Entwicklungsländern einen massiven Einfluss auf die Ernährungssicherheit hat. „Fisch deckt dort 30 bis 40 Prozent der Eiweißversorgung ab“, so Mari. Die Sensibilisierung für diese Zusammenhänge sei wohl „das Wichtigste, was wir im Dialog mit der Politik erreicht haben.“

→ Weitere Informationen zum Thema

Fischerei

info.brot-fuer-die-welt.de/thema/fischerei



| Mit einer Menschenkette protestierten Aktivistinnen und Aktivisten auf Sylt gegen die Überfischung der Meere.

20 Jahre nach Rio

Der schwierige Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung

„Wie viel Mensch verträgt die Erde? Wo ist die Grenze für den globalen Ressourcenverbrauch? Wie viel Wachstum ist noch nachhaltig?“ Sunita Narain, Gründerin des indischen Zentrums für Wissenschaft und Umwelt (CSE) und Projektpartnerin von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, stellt die entscheidenden Fragen. Sicher sei, „dass wir nicht einfach so weitermachen können. Wir haben nur eine Erde.“ Ohne einen wahrhaft radikalen Umbau der Wirtschaft hin zu viel mehr Energieeffizienz, erneuerbaren Energien und Quantensprüngen bei der stofflichen Wiederverwertung erben die nächsten Generationen eine bedrohte und zutiefst ungerechte Welt. „Deshalb müssen wir jetzt gemeinsam umsteuern“, appelliert Narain.

Brot für die Welt hat sich den Aufruf zum umsteuern 2012 mit einer ganzen Reihe von Dialogveranstaltungen zueigen gemacht. Denn die Chancen und Lasten der Transformation fair zu verteilen, ist die große Gerechtigkeitsfrage unserer Zeit - keine leichte Aufgabe. Zwar wächst mit dem zunehmenden Druck auf die globalen Umweltgüter, mit Artensterben, Klimawandel, Entwaldung und Überfischung die prinzipielle Einsicht in die Notwendigkeit, endlich nachhaltig zu wirtschaften. Jedoch konnte sich die Staatengemeinschaft beim Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung „Rio+20“ im Juni 2012, bei dem Brot für die Welt eine Studie zu den Chancen einer kohlenstoffarmen Entwicklung vorstellte, weder auf verbindliche Ziele noch ein gemeinsames Aktionsprogramm einigen.

Bis 2015 sollen nun „Ziele nachhaltiger Entwicklung“ entwickelt und von der UN-Vollversammlung verabschiedet werden. Der bisherige Konsultationsprozess von Brot für die Welt mit Partnern weltweit zeigt: Eine begrenzte Anzahl von gut vermittelbaren, messbaren, universell gültigen, zugleich aber nach Ländern differenzierten Zielen ist sinnvoll und kann politische Orientierung für einen Kurswechsel bieten. Diese Ziele könnten lauten: Überwindung von Armut, Sicherung von Frieden, Verwirklichung der Menschenrechte, Reduzierung von Ungleichheit, Schutz der globalen Umweltgüter und gemeinsame



Beim Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung „Rio+20“ ging es um die Zukunft unserer Erde.

Initiierung eines neuen Wohlstandsmodells unter Wahrung der Grenzen des Ökosystems Erde. Weitere Elemente einer „großen Transformation“ wären die verbindliche Rechenschaftspflicht aller Staaten sowie eine Art globaler „Marshall-Plan“ zum sozial-ökologischen Umbau.

„Das Leitbild nachholender Entwicklung ist gescheitert“, sagt Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt. „Gemeinsam wollen wir eine neue Vision entwickeln, wie wir gut leben können, ohne auf Kosten des fernen Nächsten oder künftiger Generationen zu wirtschaften.“ Brot für die Welt arbeite zusammen mit seinen Partnern daran, die Projekt- und Programmarbeit an die künftigen Herausforderungen anzupassen. „Die Reaktionen auf den gemeinsam mit Gewerkschaften und Umweltverbänden organisierten Transformationskongress vom Sommer 2012 zeigen, wie aktuell das Thema ist“, so die Präsidentin. Brot für die Welt hatte zu dieser Konferenz zahlreiche internationale Partner eingeladen, um die Verantwortung Deutschlands in einer globalisierten Welt zu thematisieren.

→ Weitere Informationen zum Thema

Klima und Umwelt

info.brot-fuer-die-welt.de/thema/klima-umwelt

Öffentlichkeitsarbeit

Mit seiner Öffentlichkeitsarbeit möchte Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst die Bevölkerung in Deutschland über Ursachen und Hintergründe von Hunger, Armut und Gewalt in den Ländern des Südens aufklären und über die Arbeit seiner Partnerorganisationen informieren. Zu diesem Zweck werden unter anderem Materialien erstellt und Veranstaltungen organisiert. Auch die Zusammenarbeit mit Presse, Rundfunk und Fernsehen sowie die Pflege der eigenen Internetseite gehören dazu.

Brot für die Welt online

Immer auf dem neuesten Stand

Die Interessen der Nutzerinnen und Nutzer stehen im Mittelpunkt – nicht die Selbstdarstellung des neuen Werkes: So beschreiben die Internet-Redakteure Michael Billanitsch und Niko Wald die Leitidee der Internetseite des neuen Werkes Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, die zum Umzug nach Berlin im Oktober 2012 ans Netz ging. Bereits mehr als ein Jahr zuvor hatte eine Arbeitsgruppe der Öffentlichkeitsabteilungen beider Werke mit der Konzeption begonnen. Es galt, aus zwei Internetpräsenzen mit unterschiedlichen Zielgruppen eine gemeinsame

Website auf die Beine zu stellen. Die EED-Internetseite wandte sich stärker an ein Fachpublikum aus Kirchen, staatlichen Geldgebern und entwicklungspolitisch Interessierten. Brot für die Welt hatte seinerzeit eher Kirchengemeinden sowie Spenderinnen und Spender im Blick. Auf der neuen, gemeinsamen Site werden nun alle Zielgruppen fündig.

Um die vielen unterschiedlichen Spezialinteressen bedienen zu können, setzt die Internetredaktion auch auf die Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen aus den Fachreferaten. Die können beispielsweise Informationen über Stipendien oder Stellenausschreibungen selbständig einstellen. „So schaffen wir es, immer aktuell zu sein“, sagt Michael Billanitsch.

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst nutzt Social Media intensiv, zum Beispiel zur Begleitung politischer Prozesse: Wenn auf internationalen Konferenzen, wie jüngst beim Klimagipfel in Doha, etwas Interessantes passiert, dann melden das die Fachleute des Hilfswerks live per Twitter. Selbstverständlich ist das Werk auch via Facebook für alle Interessierten da. Lesenswert sind zudem die Blogbeiträge der Referentinnen und Referenten auf der neuen Website – von Agrarpolitik in Brüssel über den Kirchentag in Hamburg bis zur Wahlbeobachtung in Sierra Leone. Fast jeden Tag gibt es hier Neuigkeiten.

Stolz sind die Redakteure auf das zukunftsweisende Design der Website. Ihr Erscheinungsbild passt sich dem benutzten Endgerät automatisch an. Egal ob Bürorechner, Notebook, Tablet oder Smartphone: Die neue Website von Brot für die Welt gibt immer ein gutes Bild ab.



Aktuell, übersichtlich, informativ: die Website von Brot für die Welt.

→ Weitere Informationen zum Thema

www.brot-fuer-die-welt.de

Jubiläumsfeier in Bonn

50 Jahre gemeinsam gegen Not

Gemeinsam mit Bundespräsident Joachim Gauck, Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel, dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz Robert Zollitsch und dem EKD-Ratsvorsitzenden Nikolaus Schneider feierten am 6. September 2012 über 500 Gäste das 50-jährige Jubiläum der Kooperation von Staat und Kirchen in der Entwicklungszusammenarbeit. Bei dem Festakt in der Bundeskunsthalle in Bonn, der von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst und MISEREOR organisiert worden war, würdigte Bundespräsident Gauck die Zusammenarbeit. Staat und Kirchen hätten dazu beigetragen, „dass mehr Menschen in Würde und frei von Not leben können“, so das Staatsoberhaupt. Gleichzeitig warnte er vor überzogenen Erwartungen: Es sei schlicht unmöglich, überall auf der Welt „innerhalb weniger Jahrzehnte einen materiellen Wohlstand zu erreichen, wie er in Europa über Generationen aufgebaut werden musste“.

Seit 1962 haben die katholische und die evangelische Kirche in Deutschland aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) rund 6,2 Milliarden Euro erhalten. Mit diesen Zuschüssen und eigenem Geld konnten sie in 50 Jahren fast 20.000 Entwicklungsprojekte in Asien, Afrika und Lateinamerika unterstützen und damit die Lebensbedingungen von Millionen Menschen nachhaltig verbessern. Die Bundesregierung bringt dabei der 1962 gegründeten Katholischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE), beim Hilfswerk MISEREOR angesiedelt, und der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe (EZE), seit dem 30. August 2012 bei Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst beheimatet, ein großes Vertrauen entgegen. Die Kirchen können die ihnen anvertrauten Staatsgelder nämlich eigenverantwortlich und unabhängig für ihre Entwicklungsarbeit einsetzen. Sie müssen dabei jedoch nach klaren Regeln Rechenschaft über die Verwendung der Gelder ablegen. Und immer gilt: Es dürfen keine Projekte der Verkündigung gefördert werden.

Alle bisherigen Bundesregierungen und Bundestagsparteien haben diese Zusammenarbeit vorbehaltlos unterstützt. Dahinter steckt die klare Erkenntnis,



| Bundespräsident Joachim Gauck lobt die Entwicklungsarbeit der Kirchen.

dass die Kooperation von Staat und Kirchen allen Seiten zugute kommt. „Die Kirchen erhalten eine verlässliche Finanzquelle für ihre Entwicklungsprojekte, der Staat erhält Zugang zum weltweiten Netz der Kirchen in den Entwicklungsländern“, betonte Dr. Claudia Warning, Vorstand Internationale Programme und Inlandsförderung bei Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst. Es gebe viele Beispiele dafür, dass die Kirchen insbesondere in Krisenländern oder Staaten mit autoritären Regierungen anders agieren könnten als staatliche Entwicklungsorganisationen.

→ Publikation

Vertrauen auf die Kraft der Armen. 50 Jahre Kooperation von Staat und Kirchen in der Entwicklungszusammenarbeit. Ein Dossier von MISEREOR, EED und BMZ in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten. Frankfurt/Main 2012.

→ Weitere Informationen zum Thema

www.kirchen-ez.de

Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit

Globale Zusammenhänge bewusst zu machen, das Umdenken zu fördern und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen: das sind die Ziele der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst. Im Rahmen dieser Arbeit fördert das Hilfswerk neben Seminaren, Veranstaltungen, Aktionen, Filmen und Broschüren unter anderem auch Lern- und Partnerschaftsreisen von Kirchengemeinden, Schulen und Jugendgruppen, die Begegnungen zwischen Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen ermöglichen und so zum Dialog zwischen Nord und Süd und zu entwicklungspolitischem Lernen beitragen. Finanzielle Unterstützung gibt es auch für die Gegenbesuche der Partnerinnen und Partner aus den Entwicklungsländern. Bei den Begegnungen stehen entwicklungspolitische Themen im Mittelpunkt, etwa die Welthandelsbeziehungen oder der Klimawandel. Jährlich werden 80 bis 100 solcher Lernreisen gefördert, meistens in Länder Afrikas und Asiens, zu denen langjährige kirchliche Beziehungen bestehen. Aber auch nach Lateinamerika gibt es Kontakte, wie das Beispiel der Kirchengemeinde Bovenden zeigt.

Lern- und Partnerschaftsreisen

Begegnung auf Augenhöhe

Ein Freitagnachmittag im August 2012: Ungewöhnliches ereignet sich auf dem Wochenmarkt der Gemeinde Bovenden. Erst lockt lateinamerikanische Folklore Neugierige an, dann führt eine Gruppe junger Leute ein Theaterstück auf. Sie zeigen, wie eine Familie in Nicaragua und eine Familie in Deutschland in Streit geraten: Einmal geht es um die Anschaffung eines energiesparenden Herdes, dann um die Frage, ob man Vegetarier werden muss, um das Klima zu retten.

Das Einstudieren und Aufführen der Theater Szenen gehörte zu den Höhepunkten einer Begegnungsreise von acht jungen Erwachsenen der Lutherischen Kirche von Nicaragua (ILFE) zu ihrer Partnergemeinde in Bovenden. Seit 1992 reisen im Wechsel deutsche Jugendliche für drei Wochen nach Mittelamerika und junge Leute aus Nicaragua in den Landkreis Göttingen, zunächst gefördert

durch den EED, nun durch Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst.

Mindestens 160 junge Leute haben auf deutscher Seite an den bisherigen Programmen partizipiert, so die Kirchengemeinde. In Referaten, Präsentationen und erlebnispädagogischen Veranstaltungen haben sie ihre Erfahrungen an Kinder, Jugendliche und Erwachsene weitergegeben und so viele tausend Menschen mit dem Eine-Welt-Gedanken konfrontiert. Für die Teilnehmenden selbst bedeutet die Begegnungsarbeit immer auch ein Stück Weisung in ihrem Leben.

Den Aufenthalt der „Nicas“ im August und September 2012 organisierten die Bovender ehrenamtlich - mit dem freien Journalisten Jan Fragel, zugleich Mitglied des Kirchenrats der Gemeinde, und dem pensionierten Diakon Lothar Weiß als tragenden Säulen. Weiß hatte die Partnerschaft vor 20 Jahren initiiert. Bei der Jubiläumsfeier im Dietrich-Bonhoeffer-Haus sprach der Diakon über das Geheimnis der langjährigen Freundschaft: „So eine Partnerschaft braucht Menschen, die bereit sind, den eigenen Horizont zu erweitern und die potenziellen Partner nicht als Almosenempfänger zu betrachten. ‚Begegnung auf Augenhöhe‘, das ist unser Zauberwort!“

In den vergangenen Jahren bestimmten Themen wie Klimawandel, Ernährungssicherheit und Nachhaltigkeit die Agenda der Lernreisen. Daran knüpfte das Programm 2012 an, darüber hinaus sollte die dauerhafte Verbindung zwischen Nord und Süd auch im Leben der Kirchengemeinde stärker verankert werden. Dem diente es sehr, die Gäste im Ortskern in einem leer stehenden Pfarrhaus unterzubringen - der Pfarrgarten wurde zum Treffpunkt der ganzen Nachbarschaft. Besonders intensiv lernte die Partnerschaftsgruppe die „Rentnerbrigade“ der Gemeinde bei einem Tag gemeinsamer Gartenarbeit kennen - mit dem Pflanzen eines Baumes als Höhepunkt und Abschluss. Die weiteren Programmpunkte unterstrichen das Leitmotiv der Nachhaltigkeit: So unternahmen „Nicas“ und Deutsche eine gemeinsame Wanderung durch Wälder und Moore im Nationalpark Harz und ließen sich dabei die Renaturierung der Region zeigen. Und bei einem Besuch der Energieagentur Göttingen erfuhren sie, wie regionale Projekte zum Klimaschutz beitragen können.

Die Entwicklung des Theaterstücks zum Thema war für die Veranstalter des Begegnungsprogramms Neuland. Unterstützung erhielten sie von einer Schauspielerin und Theaterpädagogin, die das Stück „Ich muss nur noch kurz die Welt retten“ innerhalb von vier Tagen gemeinsam mit den Teilnehmenden ausarbeitete. Nicht mit der Moralkеule, sondern mit Augenzwinkern und Spaß wird darin aufgezeigt, wie schwierig es in Deutschland wie in Nicaragua ist, sich für einen nachhaltigen Lebensstil einzusetzen. 140 Menschen sahen die zwei Aufführungen auf dem Wochenmarkt und reagierten begeistert, ebenso die 150 Besucherinnen und Besucher des Abschiedsgottesdienstes. „Wir spielen bei uns sehr viel Theater“, so ein junger Nicaraguaner, „nun haben wir professionelle Techniken gelernt und nehmen sie mit in die Heimat.“

→ **Weitere Informationen zum Thema**

Inlandsförderung

info.brot-fuer-die-welt.de/inland



Ein abwechslungsreiches Programm bot die Kirchengemeinde Bovenden ihren nicaraguanischen Gästen. Und die machten gerne mit.

Jahresrückblick

Mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen hat Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst auch im Jahr 2012 auf globale Herausforderungen aufmerksam gemacht und Wege zu einer gerechteren Welt aufgezeigt. Hier einige Beispiele.



20. - 29. Januar 2012 Brot für die Welt zeigt auf der Grünen Woche in Berlin, wie nachhaltiger Konsum dazu beitragen kann, dass alle Menschen satt werden. Die Besucherinnen und Besucher messen mit ihrem „ökologischen Fußabdruck“, wie viel Natur sie durch ihren Lebensstil verbrauchen. Sie informieren sich, wie sie ihr Einkaufsverhalten und ihre Mobilität so gestalten können, dass weniger landwirtschaftliche Flächen zum Anbau von Futtermitteln oder Agrotreibstoffen benötigt werden und somit für die Ernährungssicherung in Entwicklungsländern zur Verfügung stehen.

11. - 18. Februar 2012 Zwanzig Jahre nach Ende der Herrschaft der Roten Khmer fehlen in Kambodscha immer noch fundamentale Freiheitsrechte. Dies erfahren Journalistinnen und Journalisten sowie Abgeordnete des Bundestages bei einer Reise zu Partnerorganisationen von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst. Die Partner setzen sich für politische und soziale Menschenrechte ein und sind häufig die einzige Anlaufstelle für Arme und Bedürftige, zum Beispiel bei Konflikten mit großen Firmen um Landrechte.



6. März 2012 Zum Auftakt der Internationalen Tourismus-Börse in Berlin mahnt Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst die Reiseveranstalter zur Verwirklichung der Menschenrechte im Tourismus. In vielen Teilen der Welt gehe Tourismus mit Verletzungen elementarer Menschenrechte einher. Unter anderem seien Verreibungen, fehlende Mitbestimmung und miserable Arbeitsbedingungen zu beklagen. International gültige Standards könnten hier Abhilfe schaffen.

12. - 15. April 2012 Bei der Messe „Fair handeln“ in Stuttgart wirbt Brot für die Welt für den Kauf von fair gehandelten Blumen. An einer „Blumeninsel“ informieren sich Besucherinnen und Besucher darüber, wie fair gehandelte Blumen gezüchtet und die Produzentinnen und Produzenten gefördert werden. Wer Blumen kauft, sollte auf das „Fairtrade“-Siegel achten, appelliert Brot für die Welt. Das Siegel kennzeichnet Pflanzen, die ressourcenschonend mit natürlichem Dünger gezüchtet wurden.

17. August 2012 Im Rahmen einer Kenia-Reise besucht Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel Projekte von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst und MISEREOR. „Die kirchlichen Projekte zeichnen sich aufgrund des Partnerprinzips durch ausgeprägte Akzeptanz bei der lokalen Bevölkerung aus und leisten einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Eigenverantwortung der Menschen. Es ist bemerkenswert, was sich verändert, wenn Menschen ihre eigenen Ressourcen und Fähigkeiten entdecken“, so Niebel im Anschluss an den Besuch.

21. August 2012 Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst beteiligt sich auf der Insel Sylt an einer Protestaktion gegen die europäische Fischereipolitik. Sie fordert, die Überfischung der Meere vor den Küsten der Entwicklungsländer nachhaltig zu bekämpfen. Europäische Union und Bundesregierung müssten die Anzahl der Fangschiffe vermindern und den Aufbau einer nachhaltigen Fischereiwirtschaft in den Ländern des Südens unterstützen. Bei der Aktion wird eine Menschenkette in Form eines großen Fisches gebildet, Parlamentarierinnen und Parlamentarier aus Landtag, Bundestag und Europaparlament sind zu Gesprächen eingeladen.

6. September 2012 Staat und Kirchen begehen mit 500 Gästen in Bonn das 50-jährige Jubiläum ihrer Kooperation in der Entwicklungszusammenarbeit. Seit 1962 haben katholische und evangelische Kirche in Deutschland aus Mitteln der Bundesregierung insgesamt 6,2 Milliarden Euro erhalten. Mit diesen Zuschüssen und eigenem Geld unterstützten sie fast 20.000 Entwicklungsprojekte. Die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (EZE) als Kooperationspartnerin des Staates ist seit Ende August Teil von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst.

29. September 2012 Zum Erntedankfest kritisiert Brot für die Welt die große Verschwendung von Lebensmitteln. Das Hilfswerk weist darauf hin, dass in Deutschland pro Kopf und Jahr 82 Kilogramm Essen im Müll landen. Über die Hälfte davon könnte noch gegessen werden. Anlässlich des wenig bekannten „Tag des Butterbrots“ am 29. September betont Brot für die Welt, dass schon Kinder Schulbrote wegwerfen, und fordert einen achtsamen Umgang mit Lebensmitteln. Die Verschwendung von Lebensmitteln hierzulande trägt indirekt zum Hunger in der Welt bei.

15. Oktober 2012 Die sechsjährige Brot-für-die-Welt-Kampagne „Niemand is(s)t für sich allein“ endet mit der Fachtagung „Ist Essen bald Luxus?“ in Berlin. Anlässlich des Welternährungstages diskutieren Expertinnen und Experten, wie Ernährungssicherheit für alle gewährleistet werden kann. Die Ernährungskampagne informierte über die Zusammenhänge zwischen unserem Konsumverhalten und dem Hunger in den Ländern des Südens. Brot für die Welt wird sich auch nach ihrem Ende für das Recht auf Nahrung einsetzen.



31. Mai 2012 Unter dem Titel „Menschen, Klima, Zukunft“ wird in Berlin das fünfte „Jahrbuch Gerechtigkeit“ vorgestellt. Die Publikation erörtert, warum der Klimawandel zwar in aller Munde ist, sich aber bislang nicht genügend ändert, um eine zukünftige Katastrophe zu verhindern. Nach Ansicht des kirchlichen Herausgeberkreises, darunter Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, ist eine große Transformation der Gesellschaft erforderlich, die wirtschaftliche, ökologische, politische und entwicklungs-politische Aspekte umfasst.



8. - 9. Juni 2012 Kirchen, Gewerkschaften und Umweltverbände plädieren auf dem Transformationskongress 2012 für eine nachhaltige Umgestaltung unserer Gesellschaft. 900 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem In- und Ausland diskutieren mit Fachleuten, Politikerinnen und Politikern sowie Jugendlichen, wie Antworten auf die ökologische Krise, die Finanz- und Schuldenkrise, die Krise der Arbeit und die Ernährungs- und Klimakrise gefunden werden können. Brot für die Welt ist Mitveranstalter des Kongresses in Berlin.



20. - 22. Juni 2012 Kritisch bewertet Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst das Ergebnis der dreitägigen Rio+20-Konferenz in Rio de Janeiro. Die Abschlusserklärung bedeute keinen Rückenwind im Kampf gegen Armut, Hunger und Umweltzerstörung. Politischer Druck für Veränderung müsse daher zukünftig noch stärker von der Zivilgesellschaft ausgehen. Nur so sei das notwendige soziale, ökologische und wirtschaftliche Umsteuern zu erreichen. Deutschland müsse zum Vorreiter für eine global nachhaltige Entwicklung werden, verlangen die Hilfswerke.

22. - 27. Juli 2012 Bei der Welt-Aids-Konferenz in Washington beraten über 20.000 Fachleute aus Wissenschaft, Politik, Entwicklungszusammenarbeit und Selbsthilfeinitiativen über einen besseren Zugang von Menschen mit HIV und Aids zu antiretroviralen Medikamenten. Religiöse Führungspersonen und Vertreterinnen und Vertreter kirchlicher Entwicklungswerke, darunter Brot für die Welt, appellieren an die US-Regierung, in ihren Handelsabkommen keine Verschärfung des Patentrechts zuzulassen und dafür zu sorgen, dass der Zugang zu Generika für die betroffenen Länder nicht behindert wird.

16. - 18. Oktober 2012 Die erste Konferenz Diakonie und Entwicklung des neuen Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung tagt in Düsseldorf unter dem Thema „Wie kommen die Armen zu ihrem Recht?“ Die Teilnehmenden der Konferenz wählen auch den Aufsichtsrat und die Ausschüsse des neuen Werkes. Diesem gehört neben Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst auch die Diakonie Deutschland an. Vorsitzender des Aufsichtsrats wird Bischof Markus Dröge. Der Dienst an den nahen und fernen Notleidenden sei weltumspannend und schließe niemanden aus, so Dröge nach der Wahl.

26. November - 9. Dezember 2012 Der 18. Weltklimagipfel tagt in Doha/Katar. Hoffnungen auf verbindliche Ergebnisse werden jedoch enttäuscht. In Zukunft würden mehr und nicht weniger Klimagas ausgestoßen, beklagt Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst zum Abschluss des Gipfels. Die meisten Industrieländer hätten sich dem Appell der am wenigsten entwickelten Länder sowie der kleinen Inselstaaten verweigert, sie bei der Bewältigung zunehmender Schäden durch Meeresspiegelanstieg, Stürme und Dürren substantiell zu unterstützen. Die künftige Ausgestaltung der internationalen Klimapolitik müsse in Form und Inhalt gründlich überdacht werden.



2. Dezember 2012 Mit einem feierlichen Gottesdienst unter dem Motto „Land zum Leben - Grund zur Hoffnung“ eröffnet Brot für die Welt in Stuttgart seine 54. Spendenaktion. Für fast drei Milliarden Menschen, die weltweit auf dem Land leben, sei es überlebenswichtig, ausreichend fruchtbares Land bewirtschaften zu können, erklärt Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst. Es sei nicht hinzunehmen, dass angesichts fast einer Milliarde Hungernder mehr als die Hälfte der Ernten für Futtermittel, Agrotreibstoffe und industrielle Zwecke genutzt werde.

7. Dezember 2012 Vier Fachkräfte von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst beobachten die allgemeinen Parlaments- und Präsidentschaftswahlen in Ghana. Nach ihrer Einschätzung ist die Abstimmung geordnet verlaufen und hat zu einem insgesamt glaubwürdigen Ergebnis geführt. Das Entwicklungswerk folgt mit der Entsendung der Beobachter der Bitte des Ghanaischen Christenrats, ihn bei der zivilgesellschaftlichen Vorbereitung und Begleitung der Wahlen in dem westafrikanischen Land zu unterstützen.



Brot für die Welt erhält für seine Arbeit vielfältige Unterstützung.

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst finanziert sich überwiegend aus staatlichen und kirchlichen Mitteln sowie aus Spenden und Kollekten. Ohne das Vertrauen unserer Unterstützer könnten wir unsere Arbeit zum Wohle der Ärmsten dieser Welt nicht verrichten. Der verantwortungsvolle und transparente Umgang mit den uns anvertrauten Geldern ist uns daher sehr wichtig. Er wird uns Jahr für Jahr durch das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) bestätigt.

Im Gespräch

„Wir stehen auf sicheren Füßen“

Drei Fragen an **Tilman Henke**,
Vorstand Finanzen, Organisation und
Internationale Personaldienste

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst finanziert sich aus unterschiedlichen Quellen. Ist das ein Vorteil oder ein Nachteil?

Tilman Henke — Das ist auf jeden Fall ein Vorteil. Auf zwei Beinen steht man bekanntlich besser als auf einem. Und ab dreien beginnt ein Tisch, stabil zu werden. Mit Spenden-, staatlichen und kirchlichen Mitteln haben wir jetzt drei große und stabile Finanzierungsquellen.

Besteht denn nicht die Gefahr, dass Staat und Kirchen irgendwann ihre Zuwendungen reduzieren könnten, mit dem Argument, dass Brot für die Welt ja auch Spenden erhält? Oder dass sich Spenden zurückhalten, weil sie denken, das Werk werde ja schon durch staatliche und Kirchensteuermittel finanziert?

TH — Nein, diese Gefahr sehe ich nicht. Unsere katholische Schwesterorganisation MISEREOR hat schon seit fünfzig Jahren staatliche Mittel zur Verfügung und wirbt trotzdem erfolgreich Spenden ein. Bei der Welthungerhilfe ist es ähnlich. Was die Kirchen betrifft: Erst im Zuge der Fusion haben die Gliedkirchen der EKD für den Entwicklungsdienst eine gesetzliche Umlage von 1,5 Prozent des Kirchensteueraufkommens eingeführt und diesen damit langfristig abgesichert. Und auch in Bezug auf die staatlichen Mittel bin ich grundsätzlich optimistisch. Nichtsdestotrotz halten wir natürlich auch nach weiteren Finanzierungsquellen Ausschau.

Wo sehen Sie denn noch Potenziale?

TH — Bei der Europäischen Union und anderen überstaatlichen Institutionen können wir sicherlich noch zulegen. Denkbar wäre auch eine stärkere Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Und auch im Stiftungsbe-
reich sehe ich noch Steigerungspotenzial.



Tilman Henke,
Wirtschaftswissenschaftler, kam 2006 zum
Evangelischen Entwicklungsdienst. Zuvor
arbeitete er beim Deutschen Evangelischen
Kirchentag als Leiter für Organisation und
Finanzen.

Jahresrechnung

	Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst (inkl. EZE und DÜ)		Brot für die Welt		Evangelischer Entwicklungsdienst/ EZE/DÜ/OED Rest*	
	2012 in Euro	%	2011 in Euro	%	2011 in Euro	%
Mittelbestand Brot für die Welt am 1.1.	83.187.621,51		90.335.443,55			
Mittelbestand übrige Programme am 1.1.	16.242.599,66				14.869.794,23	
Mittelherkunft						
Spenden und Kollekten	55.192.766,09	22,2	56.265.975,73	83,9	47.204,63	0,0
davon Spenden Bündnis „Entwicklung hilft“	1.037.297,61		1.991.972,07		0,00	
Nachlässe	3.561.935,53	1,4	2.017.168,52	3,0	0,00	
Bußgelder	620.767,31	0,3	649.179,20	1,0	0,00	
Beiträge Dritter	180.983.376,45	72,9	4.618.603,04	6,9	182.500.684,29	98,0
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes	51.092.326,50		2.617.707,74		49.850.436,75	
Europäische Union	1.092.080,61		1.402.805,49		109.722,67	
Bundesmittel	122.822.673,66		340.900,00		118.863.917,97	
MISEREOR	50.000,00		0,00		0,00	
Sonstige Beiträge Dritter	5.926.295,68		257.189,81		13.676.606,90	
Sonstige Erträge	4.690.880,59	1,9	1.171.765,84	1,7	3.526.338,12	1,9
Finanzergebnis	3.273.287,55	1,3	2.317.010,28	3,5	131.367,01	0,1
Summe Mittelherkunft	248.323.013,52	100,0	67.039.702,61	100,0	186.205.594,05	100,0
Mittelverwendung						
PROJEKTAUSGABEN	234.627.976,12	94,6	65.037.749,77	87,7	170.035.010,70	92,0
Projektförderung	211.909.815,79	85,5	56.513.096,38	76,2	170.035.010,70	92,0
Projektmittelauszahlungen	200.397.019,95		46.328.136,02		166.555.691,94	
Katastrophenfonds	4.033.483,00		4.185.013,00		0,00	
Stipendienprogramm	4.640.599,09		4.453.808,17		862.713,70	
Menschenrechtsarbeit	1.067.256,80		1.546.139,19		45.166,06	
Kirchen helfen Kirchen	1.272.163,22				2.076.439,00	
Altenheimprojekt BMI Rumänien	499.293,73				495.000,00	
Projektbegleitung	15.240.151,20	6,1	4.099.308,27	5,5		
Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	7.478.009,13	3,0	4.425.345,12	6,0		
WERBE- UND VERWALTUNGS-AUSGABEN	13.331.930,97	5,4	9.149.774,88	12,3	14.797.777,92	8,0
Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	6.153.548,76	2,5	6.169.759,53	8,3		
Verwaltungsausgaben	7.178.382,21	2,9	2.980.015,35	4,0		
Summe Mittelverwendung	247.959.907,09	100,0	74.187.524,65	100,0	184.832.788,62	100,0
Mittelbestand am 31.12.	99.793.327,60		83.187.621,51		16.242.599,66	
davon:						
Bewilligte Projektmittel	70.337.993,46		70.725.007,24			
Freie Rücklage	14.256.458,26		9.283.955,81			
verfügbare zeitnah zu verwendende Mittel für zukünftige Projektbewilligungen	19.430.416,65		6.079.195,72			
abzüglich Vorauszahlungen	-4.231.540,77		-2.900.537,26			

* Mit dieser Bezeichnung sind Programme gemeint, die vor der Fusion zur Ökumenischen Diakonie des Diakonischen Werks der EKD in Stuttgart gehörten, aber nicht der Aktion Brot für die Welt zugerechnet wurden, wie das Programm Kirchen helfen Kirchen, das Theologische Stipendienprogramm und das Sozialprojekt in Rumänien.

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Die Jahresrechnung wurde aus den geprüften Jahresabschlüssen des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e.V., der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. (EZE) sowie der Dienste in Übersee gGmbH (DÜ) abgeleitet. Die Diakonie Katastrophenhilfe stellt ihre eigene Jahresrechnung auf.

Mittelbestand am 1.1.

Durch den Zusammenschluss des Evangelischen Entwicklungsdienstes mit Brot für die Welt und die Integration der übrigen Programme erhöhte sich der Anfangsbestand von 83,2 Millionen Euro zum 1.1.2012 um 16,2 Millionen Euro.

Mittelherkunft

Die unten stehende Tabelle zeigt, wie sich die Einnahmen auf Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, EZE und DÜ verteilen.

Mittelverwendung

Der Evangelische Entwicklungsdienst war bis zur Fusion mit Brot für die Welt keine spendensammelnde

Organisation. Seine Personal- und Sachkosten wurden von den Mitgliedskirchen finanziert. Die Ausgaben in der Jahresrechnung waren deshalb nicht nach den Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) gegliedert. Für Projektbegleitung, Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit sowie Werbung und Verwaltung fielen 2011 im EED insgesamt 13,7 Millionen Euro an. In den übrigen Programmen der Ökumenischen Diakonie waren es 1,1 Millionen Euro.

Mittelbestand am 31.12.

Der Mittelbestand von 99,8 Millionen Euro zum Jahresende 2012 besteht im Wesentlichen aus den Mitteln für bereits bewilligte und in Durchführung befindliche Projekte (70,3 Millionen Euro). Die Auszahlung dieser Mittel erfolgt nach dem Projektfortschritt und den von den Partnern vorzulegenden Zwischenabrechnungen und weiteren Planungen. Für neue Projekte standen zum 31.12.2012 Mittel in Höhe von 19,4 Millionen Euro zur Verfügung. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Jahresberichtes waren diese Mittel bereits vollständig durch weitere Projektzusagen gegenüber Partnern gebunden.

	Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst (inkl. EZE und DÜ)	Brot für die Welt	Dienste in Übersee gGmbH (DÜ)	Evangelische Zentral- stelle für Entwick- lungshilfe e.V. (EZE)
	2012 in Euro	2012 in Euro	2012 in Euro	2012 in Euro
Mittelherkunft				
Spenden und Kollekten	55.192.766,09	55.192.766,09		
davon Spenden „Bündnis Entwicklung hilft“	1.037.297,61	1.037.297,61		
Nachlässe	3.561.935,53	3.561.935,53		
Bußgelder	620.767,31	620.767,31		
Beiträge Dritter	180.983.376,45	54.472.034,07	7.145.538,11	119.365.804,27
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes	51.092.326,50	43.381.968,54	1.210.357,96	6.500.000,00
Europäische Union	1.092.080,61	952.662,39		139.418,22
Bundesmitten	122.822.673,66	4.471.112,53	5.925.175,08	112.426.386,05
MISEREOR	50.000,00	50.000,00		
Sonstige Beiträge Dritter	5.926.295,68	5.616.290,61	10.005,07	300.000,00
Sonstige Erträge	4.690.880,59	3.867.844,52	224.647,47	598.388,60
Finanzergebnis	3.273.287,55	3.261.890,36	3.166,28	8.230,91
Summe Mittelherkunft	248.323.013,52	120.977.237,88	7.373.351,86	119.972.423,78

Mittelherkunft / Einnahmen

Gesamterträge

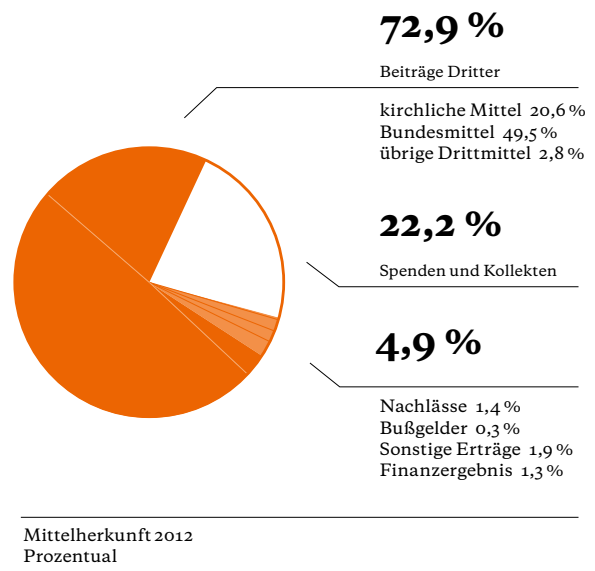
Nach dem Zusammenschluss von Brot für die Welt und Evangelischem Entwicklungsdienst (EED) verringerten sich 2012 die Gesamteinnahmen gegenüber dem Vorjahr zwar um 4,9 Millionen Euro auf 248,3 Millionen Euro (2011 konsolidiert 253,2 Millionen Euro). Effektiv stiegen die Einnahmen jedoch um knapp 1 % oder 2 Millionen Euro. Grund dafür sind die gegenseitigen Förderungen, die bis zur Fusion zu einem Teil der Einnahmen (respektive der Projektausgaben) des jeweils anderen Werkes zählten. Brot für die Welt hat den EED jährlich mit rund 5 Millionen Euro zur Kofinanzierung der Bundesmittelprojekte und der Personalvermittlung von Diensten in Übersee gefördert. Der EED hat seinerseits mit rund 2 Millionen Euro aus kirchlichen Mitteln drei Programme von Brot für die Welt unterstützt: Menschenrechte, Ökumenische Strukturen und Kirchen helfen Kirchen. Im neuen Werk sind dafür keine gegenseitigen Bewilligungen mehr nötig, die Projektförderung wird straffer organisiert.

Spenden und Kollekten

Spenden und Kollekten sind auch weiterhin das Fundament von Brot für die Welt. Sie sind Mittel und Ausdruck des Engagements von Gemeinden und Einzelnen und motivieren uns zum Handeln im Sinne unserer Unterstützerinnen und Unterstützer. Sie zeigen dem Staat unsere Verankerung in Kirche und Gesellschaft und sind Basis seines Vertrauens und seiner Mittelvergabe an uns. Und sie verbinden, ebenso wie die KED-Beiträge, die Entwicklungsarbeit mit unserem kirchlichen Auftrag. Während die Spenden- und Kollekteneinnahmen mit 54,2 Millionen Euro fast die Höhe des Vorjahrs erreichten, lagen die zweckgebundenen Einnahmen, die über das Bündnis „Entwicklung hilft“ eingeworben werden konnten, mit einer Million Euro um die Hälfte niedriger als 2011. Grund dafür ist, dass es 2012 weniger medienwirksame Katastrophen gab. Der Anteil der zweckgebundenen Spenden insgesamt lag 2012 bei 6,5 Prozent der Spenden- und Kollekteneinnahmen (Vorjahr 9,1 Prozent).

Nachlässe und Bußgelder

Bei den Nachlässen (Vermächtnisse und Erbschaften) konnte mit 3,6 Millionen Euro das Ergebnis des Vorjahres (2 Millionen Euro) weit übertroffen werden,



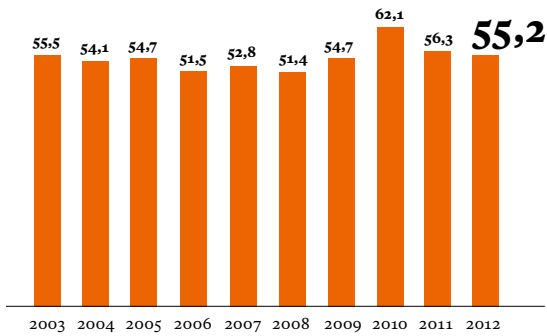
während die Bußgeldzuweisungen deutscher Gerichte zugunsten von Brot für die Welt mit 0,6 Millionen Euro nahezu konstant blieben.

Beiträge Dritter

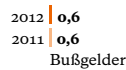
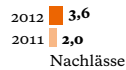
Bei den Beiträgen Dritter handelt es sich in erster Linie um die vom Staat zur Verfügung gestellten Mittel für die Förderung von entwicklungswichtigen Vorhaben der Kirchen. Von den 122,8 Millionen Euro Bundesmitteln kamen 99 % aus dem Haushalt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und ca. 1 Million Euro vom Auswärtigen Amt (0,45 Millionen Euro für ausländische Stipendiaten) und vom Bundesministerium des Innern (0,5 Millionen Euro für das Sozialprojekt in Rumänien). Diese Mittel wurden ausschließlich für die Projektarbeit eingesetzt.

Die Beiträge des Kirchlichen Entwicklungsdienstes erhält Brot für die Welt von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Sie werden von den Landeskirchen nach einem Umlageverfahren aus Kirchensteuermitteln für die Entwicklungshilfe zur Verfügung gestellt. Mit 51,1 Millionen Euro waren sie im Jahr 2012 sowohl eine wichtige Stütze der Projektarbeit als auch der Finanzierung der Personal- und Sachkosten des neuen Entwicklungswerks.

Die Beiträge der Europäischen Union in Höhe von 1,1 Millionen Euro dienen ausschließlich der



Entwicklung der Spenden- und Kollekteneinnahmen
2003 - 2012 in Millionen Euro



Mittelherkunft 2012 und 2011 absolut (in Millionen Euro)
 ■ 2012 ■ 2011 Brot für die Welt □ 2011 EED/DÜ/EZE/OED Rest

Kofinanzierung von laufenden Projekten. Sie werden abhängig vom Projektfortschritt beim Zuwendungsgeber abgerufen und können entsprechend variieren. Darüber hinaus erhielten wir im Umfang von 5,9 Millionen Euro sonstige Beiträge Dritter, zum Beispiel für die Projekte der zwischenkirchlichen Hilfe (1,6 Millionen Euro).

Sonstige Erträge

Die sonstigen Erträge von 4,7 Millionen Euro setzen sich im Wesentlichen aus Rückzahlungen aus Projektförderungen zusammen, die von Jahr zu Jahr variieren können. Weitere Einnahmen stammen aus dem Verkauf von Brot-für-die-Welt-Materialien und aus der Erstattung von Aufwand, der für andere Werke erbracht worden ist.

Finanzergebnis

Zinseinnahmen entstehen, weil Spenden nicht unmittelbar in voller Höhe an die Projektpartner weitergeleitet werden, sondern entsprechend dem aktuellen Projektfortschritt. Bis zur Auszahlung werden die projektgebundenen, bewilligten Projektmittel nach ethischen Kriterien zinsbringend angelegt. Die dadurch erwirtschafteten Einnahmen sind zweckgebunden und stehen für weitere Projektförderungen zur Verfügung. Trotz des sehr niedrigen Zinsniveaus im vergangenen Jahr ist das Finanzergebnis mit 3,3 Millionen Euro positiv ausgefallen und trägt mit 1,3 % der Einnahmen zur Deckung der Gesamtausgaben bei.

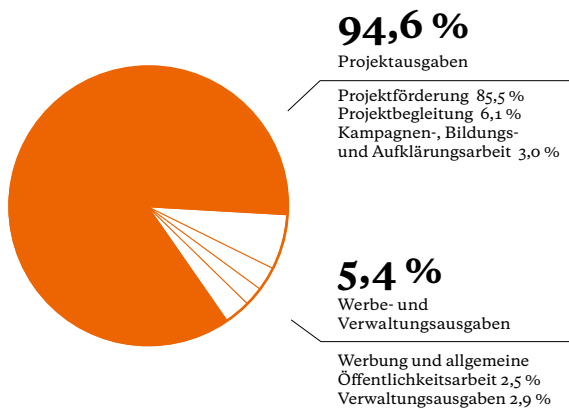


Spenden- und Kollekteneinnahmen

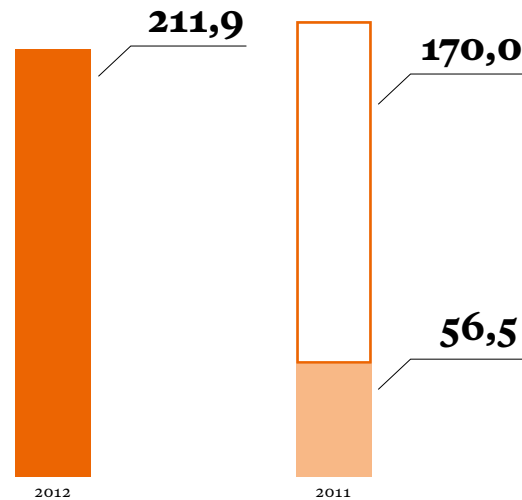
2012 und 2011 im Vergleich

	Ergebnis 2012 in Euro	Ergebnis 2011 in Euro
Evangelische Landeskirchen		
Anhalt	105.888	136.065
Baden	4.678.177	4.608.571
Bayern	8.146.279	8.307.778
Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz	2.619.347	2.766.277
Braunschweig	692.104	670.668
Bremen	373.741	358.724
Hannovers	4.961.297	4.742.795
Hessen und Nassau	3.552.582	4.038.302
Kurhessen-Waldeck	1.608.198	1.999.157
Lippe	358.664	250.974
Mitteldeutschland	1.617.694	1.501.295
Nordkirche	4.091.427	3.957.496
Oldenburg	566.932	752.971
Pfalz	1.152.245	1.191.780
Reformierte Kirche	584.524	466.525
Rheinland	4.309.985	4.302.031
Sachsen	1.644.910	1.719.728
Schaumburg-Lippe	105.323	85.113
Westfalen	3.674.902	3.303.061
Württemberg	7.507.276	7.455.692
	52.351.495	52.615.003
Freikirchen		
Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden	423.404	433.707
Bund Freier evangelischer Gemeinden	1.011	1.106
Die Heilsarmee in Deutschland	7.091	7.021
Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen	381.073	286.309
Herrnhuter Brüdergemeine	5.008	42.877
Evangelisch-methodistische Kirche	699.525	672.830
Katholisches Bistum der Alt-Katholiken	53.201	23.373
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche	176.580	163.816
Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden	57.080	27.962
	1.803.973	1.659.001
	54.155.468	54.274.004
Spenden des Bündnisses „Entwicklung hilft“	1.037.298	1.991.972
Summe Spenden und Kollekten insgesamt	55.192.766	56.265.976

Mittelverwendung / Ausgaben



Mittelverwendung 2012
Prozentual



Projektförderung 2012 und 2011 absolut (in Millionen Euro)
■ 2012 ■ 2011 Brot für die Welt 2011 EED/DÜ/EZE/OED Rest

Gesamtaufwendungen

Die Gesamtaufwendungen verringerten sich 2012 nach dem Zusammenschluss von Brot für die Welt und Evangelischem Entwicklungsdienst (EED) gegenüber dem Vorjahr um 11,0 Millionen Euro auf 248,0 Millionen Euro (2011 konsolidiert 259 Millionen Euro). Effektiv sanken die Ausgaben jedoch nur um 1,6 % oder 4,0 Millionen Euro. Grund dafür sind die gegenseitigen Förderungen, die bis zur Fusion zu einem Teil der Projektausgaben (respektive der Einnahmen) des jeweils anderen Werkes zählten. Brot für die Welt hat den EED jährlich mit rund 5 Millionen Euro zur Ko-finanzierung der Bundesmittelprojekte und der Personalvermittlung von Dienste in Übersee gefördert. Der EED hat seinerseits mit rund 2 Millionen Euro aus kirchlichen Mitteln drei Programme von Brot für die Welt unterstützt: Menschenrechte, Ökumenische Strukturen und Kirchen helfen Kirchen. Im neuen Werk sind dafür keine gegenseitigen Bewilligungen mehr nötig und die Projektförderung wird erleichtert.

Damit die Ausgaben auch im neuen Werk für Spende und Interessierte transparent bleiben, orientiert sich die Gliederung der Aufwendungen weiterhin an den vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) vorgegebenen Aufwandskategorien. Damit ermöglichen wir auch den Vergleich mit anderen Spendenorganisationen.

Projektausgaben

Die Projektausgaben dienen der unmittelbaren Erfüllung der satzungsgemäßen Zwecke von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst. Sie machen mit 94,6 % den weitaus größten Teil der Gesamtaufwendungen aus. Ein Vergleich mit dem Vorjahr ist schwierig, weil einerseits die gegenseitigen Projektförderungen 2012 weggefallen sind. Zum anderen führte der EED keine Rechnung nach den oben genannten DZI-Aufwandskategorien, so dass für 2011 nur der Anteil für Projektförderung ausgewiesen werden kann. Die Projektausgaben untergliedern sich im Einzelnen in:

- **Projektförderung**
Mit 200,4 Millionen Euro stellten die Projektmittelauszahlungen den Löwenanteil der Ausgaben zur Projektförderung dar. Ebenfalls zur Projektförderung zählen die Zuführung zum Brot-für-die-Welt-Katastrophenfonds der Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe (sie blieb mit rund 4 Millionen Euro fast unverändert), die Stipendienprogramme (hier wurden auch die kirchlichen Stipendien mit 0,7 Millionen berücksichtigt), die Menschenrechtsarbeit, die zwischenkirchliche Hilfe für die weltweite diakonische Arbeit sowie ein Altenheimprojekt in Rumänien, das aus Mitteln des Bundesinnenministeriums finanziert wird.

Gliederung der Aufwendungen 2012 nach Aufwandsarten	Projekt- förderung	Projekt- begleitung	Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	Werbung und allg. Öffentlich- keitsarbeit	Verwaltung	Summe
Projektauszahlungen	211.909.816					211.909.816
Materialaufwand		7.454	1.642.052	3.476.724	139.154	5.265.384
Personalaufwand		11.827.984	3.926.570	1.280.375	4.415.423	21.450.352
Abschreibungen		295.632	272.396	368.643	274.219	1.210.890
Sonstiger betriebl. Aufwand		1.561.909	794.366	557.823	1.998.847	4.912.945
außerordentl. Aufwand		1.547.172	842.625	469.984	350.739	3.210.520
Summe 2012	211.909.816	15.240.151	7.478.009	6.153.549	7.178.382	247.959.907
in %	85,5	6,1	3,0	2,5	2,9	100
Summe Vorjahr BfdW	56.513.096	4.099.308	4.425.345	6.169.759	2.980.016	74.187.524
in %	76,2	5,5	6,0	8,3	4,0	100



• Projektbegleitung

Unter die Aufwendungen für Projektbegleitung fallen neben der Betreuung der Projekte auch die der Projektförderung vor- und nachgelagerten Tätigkeiten, wie beispielsweise die Vorbereitung und Auswahl geeigneter Projekte, die Prüfung von Projektanträgen, die Qualifizierung der Partnerorganisationen, das Controlling, die Revision sowie die Evaluierung der Projekte. Diese Ausgaben machen mit 15,2 Millionen Euro einen Anteil von 6,1 % der Gesamtaufwendungen aus.

• Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit

Die Aufwendungen für Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit haben mit 7,5 Millionen Euro im Jahr 2012 dazu beigetragen, das Bewusstsein für die Ungleichverteilung von Macht und Wohlstand in der Welt zu schärfen und dagegen mit unseren Mitteln und Möglichkeiten sowie in Zusammenarbeit mit Bündnispartnern Einfluss zu nehmen.

Werbe- und Verwaltungsausgaben

Mit 13,3 Millionen Euro machten die Ausgaben für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit sowie für Verwaltung 2012 lediglich 5,4 Prozent der Gesamtaufwendungen aus. Damit war ihr Anteil nach DZI-Kriterien niedrig. Ein Vorjahresvergleich gestaltet sich schwierig, da die Personal- und Sachaufwendungen des EED in Höhe von 13,7 Millionen Euro im Jahr 2011 nicht nach DZI-Kategorien aufgeteilt wurden.

Bilanz

Allgemeine Informationen

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst ist Teil des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e.V. mit Sitz in Berlin. Dieses ist hervorgegangen aus der 2012 erfolgten Fusion zwischen dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V. und dem Evangelischen Entwicklungsdienst e.V.

Jahresrechnung und Bilanz von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst sind integrierter Bestandteil der Gesamtbuchführung und des Jahresabschlusses des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e.V. Mit der separaten Jahresrechnung für Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst erfolgt die Abgrenzung der spendensammelnden Tätigkeiten von den Bundesverbandsaufgaben des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e.V. hinsichtlich der Aufwendungen, Erträge und des Mittelbestandes. Der Jahresabschluss 2012 des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e.V. wird im Oktober 2013 von der Konferenz für Diakonie und Entwicklung verabschiedet und dann im Internet veröffentlicht. Er enthält die Bilanz, den Lagebericht sowie die Gewinn- und Verlustrechnung.

Die Rechnungslegung des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e.V. erfolgt nach handelsrechtlichen Vorschriften. Dabei werden insbesondere die folgenden Grundprinzipien beachtet:

- Richtigkeit und Willkürfreiheit
- Klarheit und Übersichtlichkeit
- Vollständigkeit und Saldierungsverbot
- Einzelbewertung der Vermögens- und Schuldposten
- Vorsichtige Bewertung von Vermögen und Schulden

Die Bilanz sowie die Jahresrechnung von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst als Mittelverwendungsrechnung mit Darstellung der Mittelherkunft und der Mittelverwendung werden aus den Jahresabschlüssen des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e.V., der EZE und der DÜg GmbH abgeleitet. Für die Jahresrechnung werden darüber hinaus die Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) beachtet. Den Empfehlungen der „IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden

sammelnder Organisationen (IDW RS HFA 21)“ des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. in Düsseldorf wurde dagegen nicht in allen Punkten gefolgt. So werden beispielsweise - wie bisher - die Spenden und Kollekten im Jahr des Zuflusses gezeigt, und nicht, wie vom IDW vorgeschlagen, erst im Jahr der Verwendung. Ebenfalls wird der Projektaufwand nicht zum Zeitpunkt der Bewilligung der Projektmittel an den Projektträger gezeigt, sondern erst im Rahmen der Auszahlung der Mittel an diesen.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Der Ansatz des Sachanlagevermögens erfolgt zu Anschaffungskosten. Es kommt ausschließlich die lineare Abschreibungsmethode zur Anwendung. Die Abschreibungssätze richten sich nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer. Im Finanzanlagevermögen werden Wertpapiere des Anlagevermögens mit den Anschaffungskosten bzw. alternativ mit dem niedrigeren beizulegenden Wert (Kurswert) zum Bilanzstichtag bewertet. Flüssige Mittel werden zum Nennwert angesetzt und durch Salden-Mitteilungen der Banken bestätigt. Verbindlichkeiten sind mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert worden. Erhaltene zweckgebundene Zuwendungen werden als noch nicht verbrauchte Spendengelder bzw. Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekten auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen. Die Bewertung der Wertpapiere des Umlaufvermögens erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Zuschreibungen auf den höheren Kurswert wurden vorgenommen. Liquide Mittel wurden zum Nennwert angesetzt.

Bei der Bewertung der Pensionsrückstellung wurde die versicherungsmathematische Berechnung unter Anwendung des Anwartschaftsbarwertverfahrens vorgenommen. Die Altersteilzeitrückstellung wurde nach IDW RS HFA 3 gebildet. Auf eine Bilanzierung der mittelbaren Pensionsverpflichtungen aus der Zusatzversorgung der Arbeitnehmer wurde bisher in Ausübung des Wahlrechts des Art. 28 Abs. 1 Satz 2 EGHGB verzichtet. Für den Ausstieg aus der VBL wurde eine Rückstellung für die durch die VBL geforderte Gegenwertzahlung einschließlich Lohnsteuer und Verzinsung gebildet. Bei der Berechnung der Rückstellung für Urlaub und Mehrarbeit werden grundsätzlich als Berechnungsgrundlage 220 Arbeitstage und die Bruttopersonalkosten zu Grunde gelegt. Die Verbindlichkeiten wurden mit den Erfüllungsbeträgen angesetzt.

Bilanz zum 31. Dezember 2012

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V., Berlin
Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst

	31.12.2012 in Euro	31.12.2011 in Euro	31.12.2011 in Euro
Aktion „Brot für die Welt“ und EED e.V. konsolidiert			
Aktiva			
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	2.033.787,06	2.575.940,19	2.616.267,30
2. Geleistete Anzahlungen	338.474,08	299.880,00	299.880,00
II. Sachanlagen			
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	47.268.784,31		
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	38.638,17	120.990,96	335.732,38
III. Finanzanlagen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	55.000,00		55.000,00
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	2.500.000,00		2.500.000,00
3. Beteiligungen	42.385.555,12	25.109.349,00	25.109.349,00
4. Wertpapiere des Anlagevermögens	511.291,88		
5. Sonstige Ausleihungen	145.724,73		56.156,90
B. Umlaufvermögen			
I. Vorräte			
1. Fertige Erzeugnisse und Waren	27.327,00		24.711,85
2. Anzahlungen	4.764,07		
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	172.524,82		
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	2.395.665,14		3.170.054,05
3. Zuschussforderungen an Mittelgeber			
3.1 KED-Mittel aus Sonderposten aufgrund von Bewilligungen	51.844.620,45		65.281.926,37
3.2 KED-Mittel aus Projektmittelrücklage EKD	57.752.292,03		54.865.957,65
3.3 Sonstige EED-KED-Mittel			2.036.657,66
3.4 Sonstige Mittelgeber	8.411.953,33		10.711.488,01
4. Sonstige Vermögensgegenstände	3.280.040,98		1.106.916,42
5. Forderungen gegen den Träger	11.210.445,31		
6. Vorfinanzierungen zu bewilligten Mitteln	8.030.599,42	2.900.537,26	3.934.306,16
III. Wertpapiere des Umlaufvermögens	34.644.356,18	37.705.995,58	37.705.995,58
IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	39.379.395,14	23.091.453,67	44.215.439,65
C. Rechnungsabgrenzungsposten			
	164.687,35		60.560,33
Gesamtbetrag Aktiva	312.595.926,57	91.804.146,66	254.086.399,31

**Aktion „Brot für die Welt“ und EED e.V.
konsolidiert**

	31.12.2012 in Euro	31.12.2011 in Euro	31.12.2011 in Euro
Passiva			
A. Eigenkapital			
I. Vereinskapital	45.277,72		45.277,72
II. Kapitalrücklage	50.000,00		50.000,00
III. Gewinnrücklage			
1. Satzungsgemäße Rücklagen	8.419.212,34		8.384.003,81
2. Andere Gewinnrücklagen	1.339.302,95		1.832.234,01
IV. Bilanzgewinn	229.350,43		
B. Noch nicht verbrauchte Spendenmittel			
1. Spenden mit Zweckhinweis	291.475,17	6.079.195,72	6.079.195,72
2. Freie Rücklagen	14.256.458,26	9.283.955,81	9.283.955,81
C. Noch nicht verbrauchte Zuschüsse			
1. Zweckgebundene Mittel	3.769.864,37		3.793.267,02
2. Bewilligungsrücklage KED-Mittel	63.939.159,28		57.727.141,20
D. Sonderposten aus Zuschüssen und Zuweisungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens			
Sonderposten aus Zuschüssen für Investitionen	14.082,39		255.068,53
E. Sonstige Rückstellungen			
1. Rückstellungen für Pensionen	150.240,00		121.065,00
2. Sonstige Rückstellungen	16.258.504,34	4.621.562,63	12.022.117,92
F. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	31.789.021,09		
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.068.553,05		160.504,44
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	350.326,98		200.326,98
4. Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekten	140.280.711,95	70.725.007,24	140.011.909,74
5. Verbindlichkeiten aus Mitteln zur Projektvorfinanzierung	9.149.884,32		9.149.884,32
6. Verbindlichkeiten an Mittelgeber aus noch nicht weitergeleiteten Projektmitteln	9.901.138,48		1.257.742,43
7. Verbindlichkeiten gegen Träger	4.174.996,12		
8. Sonstige Verbindlichkeiten	7.118.071,33	1.094.425,26	3.711.995,16
G. Rechnungsabgrenzungsposten	296,00		709,50
Gesamtbetrag Passiva	312.595.926,57	91.804.146,66	254.086.399,31

Erläuterungen zur Bilanz

Aktiva

A. Anlagevermögen

I. Immaterielle Vermögensgegenstände

Es handelt sich hierbei um erworbene und planmäßig abgeschriebene EDV-Programme. Geleistete Anzahlungen betreffen die auf dem neuen Gebäude installierte Photovoltaik-Anlage sowie Erweiterungen der DRMS-Software.

II. Sachanlagen

Das Sachanlagevermögen hat sich aufgrund der Fusion gegenüber 2011 um 47 Mio. € erhöht, was auf den Grundstücks- und Gebäudekauf in der Caroline-Michaelis-Straße 1 in Berlin zurückzuführen ist. Die Betriebs- und Geschäftsausstattung umfasst im Wesentlichen Inventar und sonstige Anschaffungen für das neue Bürogebäude. Nicht mehr verwertbare Betriebs- und Geschäftsausstattung aus den Bürogebäuden in Bonn und Stuttgart wurde nicht umgezogen.

III. Finanzanlagen

Fusionsbedingt hat sich die Struktur des Finanzanlagevermögens verändert um die Gesellschaftsanteile an der DÜ gGmbH und der Klimakollekte gGmbH. Bei den Ausleihungen handelt es sich um die Gewährung eines kurzfristigen Darlehens zur Vorfinanzierung von Personal- und Projektausgaben. Die Beteiligung an der Bank für Sozialwirtschaft AG wurde Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst zugeordnet, was eine Erhöhung von 17 Mio. € bedeutet. Die in dieser Position aufgeführten Beteiligungen decken zusammen mit den Wertpapieren des Umlaufvermögens die Verbindlichkeiten aus noch nicht verbrauchten Spendenmitteln und aus bewilligten Projekten.

B. Umlaufvermögen

Die Forderungen gegen verbundene Unternehmen beinhalten neben laufenden Verrechnungen im Wesentlichen den für das Jahr 2012 bewilligten Zuschuss des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zur Finanzierung von Inlandspersonalkosten der DÜ gGmbH sowie Verwaltungskostenpauschalen. Der Zuschuss für Inlandspersonalkosten wird durch die DÜ gGmbH vereinnahmt und an den Verein weitergeleitet. Die Zuschussforderungen beinhalten im Wesentlichen Forderungen an die Evangelische

Kirche in Deutschland in Höhe von 110 Mio. €, davon 52 Mio. € aufgrund von Bewilligungen, da die Auszahlung der Projektmittel an die Partnerorganisationen entsprechend dem Projektfortschritt und auf der Grundlage von bewilligten Finanzierungsplänen erfolgt.

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst stellte dem Bundesverband kurzfristig 10 Mio. € als Zwischenfinanzierung für den Erwerb der Immobilie zur Verfügung, die in den Forderungen gegen den Träger bilanziert wurden. Weiterhin sind 1,2 Mio. € interne Forderungen aus verauslagten Sozialplankosten enthalten. Zur Gewährleistung einer laufenden Auszahlung bewilligter Drittmittel für Projekte wurde ein Vorfinanzierungsfonds eingerichtet und 2012 aufgestockt, weil diese Mittel nur sukzessive zur Verfügung gestellt oder angefordert werden. Die Wertpapiere des Umlaufvermögens setzen sich aus Aktien und festverzinslichen Wertpapieren zusammen.

Passiva

A. Eigenkapital

Hier werden die Betriebsmittelrücklage, die Ausgleichsrücklage und weitere Gewinnrücklagen, die vom Evangelischen Entwicklungsdienst übernommen wurden, bilanziert.

B. Noch nicht verbrauchte Spendenmittel

Bei den Spenden mit Zweckhinweis standen Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst zum 31. Dezember 2012 für neue Projekte Mittel in Höhe von 0,3 Millionen Euro (Vorjahr 6,1 Millionen Euro) zur Verfügung. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Jahresberichtes waren diese Mittel bereits vollständig durch weitere Projektzusagen gegenüber Partnerorganisationen gebunden. Die freien Rücklagen dienen der Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst und der Abdeckung von Risiken. Im Berichtsjahr wurden 5 Mio. € zugeführt.

C. Noch nicht verbrauchte Zuschüsse

Die noch nicht verbrauchten Zuschüsse beinhalten Mittel für die Projektarbeit, welche Projektträgern noch nicht bewilligt wurden, und setzen sich zusammen aus zweckgebundenen Mitteln und der Bewilligungsrücklage aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes.



D. Sonderposten aus Zuschüssen und Zuweisungen

Der Sonderposten wurde vom ehemaligen EED e.V. gebildet aus Zuschüssen für Investitionen zur Finanzierung von zukünftigen Abschreibungen des Sachanlagevermögens. Im Jahr 2012 wurden 0,2 Mio. € aufgelöst.

E. Sonstige Rückstellungen

Die Rückstellungen haben sich aufgrund des Zusammenschlusses mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst im Jahr 2012 erhöht. Es wurden die Verpflichtungen, die sich aus Abschlüssen von Altersteilzeitverpflichtungen ergeben haben, neu berechnet und die Aufteilung der Gegenwertforderung an die VBL (Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder) aufgeteilt. Der Anteil für Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst beträgt 3,2 Mio. €.

Weiterhin wurde eine Rückstellung für bestehende Urlaubs- und Mehrarbeitsansprüche gebildet.

F. Verbindlichkeiten

Der Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten resultiert aus der Darlehensaufnahme zur Finanzierung des Gebäudekaufs in Berlin.

Bei den Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekten in Höhe von 140,3 Mio. € handelt es sich um das Projekttruhandvermögen für bereits bewilligte und in Durchführung befindliche Projekte. Die Auszahlung dieser Mittel erfolgt gemäß dem Projektfortschritt und den von den Partnern vorzulegenden Umsetzungsplanungen und Zwischenabrechnungen.

Im Rahmen der Vorfinanzierung wurden zum Stichtag Zahlungen in Höhe von 9,1 Mio. € an Projektträger buchtechnisch erfasst, die noch nicht zur Zahlung angewiesen wurden.

Unter den Verbindlichkeiten an Mittelgeber aus noch nicht weitergeleiteten Projektmitteln sind Rückzahlungen an den Mittelgeber aus nicht verbrauchten Mitteln erfasst worden.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e.V., Berlin (vormals: Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V., Stuttgart):

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung - unter Einbeziehung der Buchführung des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e.V., Berlin (vormals: Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V., Stuttgart), Teilwerk Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des Jahresabschlusses wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e.V., Berlin (vormals: Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V., Stuttgart), Teilwerk Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, sowie

die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften.

Stuttgart, am 13. Mai 2013

CURACON GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Zweigniederlassung Stuttgart

Handwritten signature of Allkemper in black ink.

Allkemper
Wirtschaftsprüfer

Handwritten signature of Lutz in black ink.

Lutz
Wirtschaftsprüfer

Jahresrechnung EZE e.V.*

Vermögensbilanz zum 31. Dezember 2012

	31.12.2012 in Euro	31.12.2012 in Euro	31.12.2011 in Euro
AKTIVSEITE			
Umlaufvermögen			
I. Forderungen an das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. (Vorjahr: EED e.V.)	1.712.885,27		11.737,20
II. Guthaben bei Kreditinstituten	2.181.950,32		4.338.014,21
		3.894.835,59	4.349.751,41
Treuhänderisch übernommene Vermögenswerte		263.264.349,36	250.375.188,19
PASSIVSEITE			
A. Eigenkapital			
Zweckgebundene Rücklage			
Rücklage für Projektrisiken		3.829.909,37	4.260.279,61
B. Rückstellungen			
Sonstige Rückstellungen		11.150,00	13.804,00
C. Verbindlichkeiten			
I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.332,40		0,00
II. Verbindlichkeiten gegenüber dem Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. (Vorjahr: EED e.V.)	51.443,82		75.667,80
		53.776,22	75.667,80
		3.894.835,59	4.349.751,41
Treuhänderische Verpflichtungen		263.264.349,36	250.375.188,19



* Seit dem Jahr 1962 stellt die deutsche Bundesregierung den Kirchen in Deutschland für deren Entwicklungsarbeit Mittel zur Verfügung. Dies geschieht heute im Rahmen der Richtlinie zur „Förderung entwicklungswichtiger Vorhaben der Kirchen mit Bundesmitteln“. Die ersten Verhandlungen wurden von den Bevollmächtigten der Kirchen bei der Bundesregierung geführt, mit dem Ergebnis, dass die Kirchen Einrichtungen schufen, die für die Regierung als zentrale Ansprechpartner dienten. So wurden 1962 die Katholische und die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. (KZE und EZE) gegründet. Während die Geschäfte der KZE von Anfang an von dem katholischen Hilfswerk MISEREOR wahrgenommen wurden, war die EZE bis ins Jahr 2000 als eigenständige Organisation im Bereich der evangelischen Entwicklungszusammenarbeit tätig. Dann fusionierte sie mit anderen Organisationen zum Evangelischen Entwicklungsdienst e.V. (EED). Die Wahrnehmung der Geschäfte der EZE wurde daher auf den EED übertragen. Die EZE, als formaler Ansprechpartner des BMZ, blieb aber weiterhin bestehen, nicht zuletzt auch als Spiegelbild zur KZE. Die jeweiligen Rollen wurden in einem Kooperationsvertrag geregelt. Auch heute noch existiert die EZE in diesem Sinne weiter, wenngleich die Wahrnehmung der Geschäfte inzwischen auf das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. übertragen wurde und dort von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst umgesetzt wird.

Aufwands- und Ertragsrechnung

	2012 in Euro	2011 in Euro
I. Haushaltsrechnung		
1. Erträge		
Zuschüsse des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e.V. (Vorjahr: EED e.V.)	17.885,27	18.280,75
2. Aufwendungen		
Sachaufwendungen	17.885,27	18.280,75
3. Unterdeckung des Haushaltes	0,00	0,00
II. Andere Erträge und Aufwendungen		
1. Erträge		
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	20.442,54	41.805,18
2. Aufwendungen		
Projektaufwendungen	450.812,78	170.885,53
3. Jahresfehlbetrag	430.370,24	129.080,35
4. Entnahme aus der Rücklage für Projektrisiken	450.812,78	170.885,53
5. Einstellung in die Rücklage für Projektrisiken	20.442,54	41.805,18
6. Ergebnis	0,00	0,00
III. Jahresergebnis		
	0,00	0,00

Bescheinigung des Prüfers

An die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. - Vereinsvermögen -, Bonn:

Wir haben die Jahresrechnung - bestehend aus Vermögensbilanz sowie Aufwands- und Ertragsrechnung - unter Einbeziehung der Buchführung der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. - Vereinsvermögen -, Bonn für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Vermögensbilanz wird in Anlehnung an die Ordnung für das kirchliche Finanzwesen und auf der Basis der kirchlichen Doppik mit Ausführungsbestimmungen vom 5. September 2008 erstellt. Die Aufwands- und Ertragsrechnung wird nach dem Haushaltsplan des Vereins unter Zugrundelegung des Gruppierungsplans mit Zuordnungsrichtlinie der Grundlagen zur Haushaltssystematik für kirchliche Körperschaften und Einrichtungen gegliedert. Die Buchführung und die Aufstellung der Jahresrechnung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über die Jahresrechnung unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Prüfung der Jahresrechnung unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung der Jahresrechnung wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaft-

liche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresrechnung überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Aufstellungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Jahresrechnung den angewandten Rechnungslegungsgrundsätzen und den Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechenschaftslegung.

Stuttgart, am 13. Mai 2013

CURACON GmbH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Zweigniederlassung Stuttgart


Schäfer
Wirtschaftsprüfer


Lutz
Wirtschaftsprüfer

Jahresabschluss DÜ gGmbH*

Bilanz zum 31. Dezember 2012

	31.12.2012 in Euro	31.12.2012 in Euro	31.12.2011 in Euro
AKTIVSEITE			
A. Umlaufvermögen			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	36.298,18		37.882,52
2. Forderungen gegenüber Gesellschaftern	4.635,16		4.967,23
3. Sonstige Vermögensgegenstände	1.192,31		26.329,45
	42.125,65		69.179,20
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten			
	154.723,31		198.001,27
		196.848,96	267.180,47
B. Rechnungsabgrenzungsposten			
		255,30	4.114,76
Treuhänderisch übernommene Vermögenswerte			
		49.444.077,51	47.842.679,88
PASSIVSEITE			
A. Eigenkapital			
I. Gezeichnetes Kapital	50.000,00		50.000,00
II. Gewinnrücklagen			
Andere Gewinnrücklagen	5.578,81		5.578,81
III. Gewinnvortrag	40.219,75		5.803,05
IV. Jahresüberschuss	12.722,69		34.416,70
		108.521,25	95.798,56
B. Rückstellungen			
Sonstige Rückstellungen		12.390,00	5.831,00
C. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	29.648,57		24.014,16
2. Sonstige Verbindlichkeiten	46.544,44		145.651,51
		76.193,01	169.665,67
		197.104,26	271.295,23
Treuhänderische übernommene Verpflichtungen			
		49.444.077,51	47.842.679,88

* Mit dem Ziel, engagierten Männern und Frauen die aktive Mitarbeit am Friedensdienst und in der Entwicklungshilfe zu ermöglichen, wurde im November 1960 „Dienste in Übersee“ (DÜ) gegründet. Initiatoren waren die Aktion Brot für die Welt und die Evangelische Kirche in Deutschland, die Evangelischen Freikirchen, der Lutherische Weltdienst, der Deutsche Evangelische Missionsrat, die Evangelische Jugend- und Studentearbeit sowie die Evangelischen Akademien. Schwerpunkt der Arbeit von Dienste in Übersee war von Beginn an die Vermittlung von Fachkräften auf Anforderung der Partnerorganisationen. Zunächst erfolgten überwiegend Vermittlungen von Ärztinnen und Ärzten, Krankenschwestern, Handwerkern und Technikern. Meist wurden die Fachkräfte dabei in Länder vermittelt, die traditionell Arbeitsgebiete von deutschen Missionswerken waren. Mit der Zeit entwickelte sich DÜ zu einem professionellen Personaldienst weiter, der zum Beispiel auch Beraterinnen und Berater im Managementbereich von sozialen Diensten und Kultur vermittelte und mit Partnerorganisationen in aller Welt zusammenarbeitete. Mit der Gründung des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) im Jahr 1999 wurde der vormals selbständige Verein dann in eine gemeinnützige GmbH überführt. Fortan war die DÜ gGmbH im Referat Fachkräfte des EED angesiedelt, wo die Idee eines evangelischen Personaldienstes fortgeführt wurde. Mit der Fusion zwischen dem EED und dem Diakonischen Werk der EKD zum Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung im Jahre 2012 wurde die DÜ gGmbH in die Abteilung Internationale Personaldienste von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst integriert.

Gewinn- und Verlustrechnung

	2012 in Euro	2011 in Euro
1. Umsatzerlöse	541.872,13	476.550,44
2. Sonstige betriebliche Erträge	163.363,00	237.649,64
	705.235,13	714.200,08
3. Sonstige betriebliche Aufwendungen	692.831,16	680.352,27
4. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	318,72	568,89
5. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Jahresüberschuss	12.722,69	34.416,70

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An die Dienste in Übersee gemeinnützige GmbH - Gesellschafts-
vermögen -, Berlin:

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn-
und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buch-
führung der Dienste in Übersee gemeinnützige GmbH - Gesell-
schaftsvermögen -, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis
31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung
des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen
Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter
der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von
uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresab-
schluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter
Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestell-
ten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vor-
genommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen,
dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung
des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze
ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-,
Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender
Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshand-
lungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über
das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie
die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen
der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezo-
genen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben

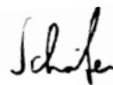
in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis
von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung
der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen
Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der
Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung,
dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere
Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonne-
nen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen
Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ord-
nungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen
entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der
Dienste in Übersee gemeinnützige GmbH - Gesellschaftsvermö-
gen -, Berlin.

Stuttgart, am 13. Mai 2013

CURACON GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Zweigniederlassung Stuttgart



Schäfer
Wirtschaftsprüfer



Lutz
Wirtschaftsprüfer

Brot für die Welt ist ein Hilfswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland und ihrer Diakonie.

Unsere Arbeit wurzelt in dem Glauben, der die Welt als Gottes Schöpfung bezeugt, in der Liebe, die gerade in dem entrechteten und armen Nächsten ihrem Herrn begegnet, und in der Hoffnung, die in der Erwartung einer gerechten Welt nach Gottes Willen handelt. Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst versteht sich als Teil der weltweiten Christenheit. Wir suchen die Zusammenarbeit mit Kirchen und kirchlichen Hilfswerken in aller Welt und nehmen unsere Verantwortung in ökumenischen Netzwerken wahr.

Im Gespräch

Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit

Drei Fragen an **Dr. Thorsten Göbel**,
Leiter des Stabsreferates Grundsatz,
Dialog und Theologie

Welches Dokument ist für das Selbstverständnis von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst wichtiger: die Bibel oder die Menschenrechtscharta?

Dr. Thorsten Göbel — Beide sind für uns wesentlich und sollten nicht auseinanderdividiert werden. Unsere Solidarität mit den Armen wurzelt in der biblischen Verheißung, dass alle „das Leben und volle Genüge“ haben sollen und in der Achtung der universellen und unteilbaren Menschenrechte.

Welches sind denn die zentralen Werte des neuen Werkes?

TG — Unsere Leitmotive sind: Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit. Barmherzigkeit ist eines der wichtigsten Attribute Gottes. Es meint, sich leidenschaftlich vom Leiden anderer Menschen berühren zu lassen, ihre Schreie zu erhören und Erbarmen zu zeigen. Brot für die Welt setzt sich dafür ein, dass den Schwächsten geholfen wird. Sie zu befähigen, aktiv für die Durchsetzung ihrer Rechte einzutreten, ist uns ebenso wichtig wie die Schaffung fairer wirtschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen.

Der Partnerschaftsgedanke ist Brot für die Welt sehr wichtig. Was verstehen Sie konkret darunter?

TG — Wie in einer guten Ehe ist Partnerschaft ein kontinuierlicher Verständigungsprozess zwischen den Partnern. Das bedeutet auch, Meinungsverschiedenheiten wahrzunehmen, auszuhalten und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Wir versuchen aktiv, Partnerschaft auf Augenhöhe zu gestalten und miteinander und voneinander zu lernen. Das heißt für uns, dass wir auf die Kraft, die Erfahrung und das Fachwissen der Kirchen und unserer Partnerorganisationen vor Ort vertrauen.



Dr. Thorsten Göbel, Politikwissenschaftler, ist seit 2009 bei Brot für die Welt. Zuvor arbeitete er im Themenfeld Unternehmen und Menschenrechte in einem interdisziplinären Graduiertenkolleg an der Universität Tübingen.

Über uns

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst ist das weltweit tätige Entwicklungswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland und ihrer Diakonie. In mehr als 90 Ländern rund um den Globus helfen wir armen und ausgegrenzten Menschen, aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern.

Ein zentraler Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Ernährungssicherung. Denn in Zeiten des Klimawandels und knapper werdender Ressourcen wird der Kampf gegen den Hunger immer wichtiger. Brot für die Welt unterstützt die arme ländliche Bevölkerung darin, mit umweltfreundlichen und standortgerechten Methoden gute Erträge zu erzielen.

Gleiche Chancen für alle

Daneben setzen wir uns auch für die Förderung von Bildung und Gesundheit, den Zugang zu Wasser, die Stärkung der Demokratie, die Achtung der Menschenrechte, die Sicherung des Friedens sowie die Bewahrung der Schöpfung ein. Denn Brot bedeutet für uns mehr als Nahrung. Im Sinne Martin Luthers verstehen wir darunter alles, was der Mensch zum Leben braucht.

Partnerschaftlich handeln

Wesentliches Merkmal der Projektarbeit ist die enge Zusammenarbeit mit lokalen, oft kirchlichen Partnerorganisationen. Gemeinsam mit ihnen suchen wir Lösungen für die dringendsten Probleme. Zusammen lernen wir aus Fehlern und entwickeln unsere Arbeit weiter.

Hilfe für die Schwächsten

Brot für die Welt hilft allen Menschen, unabhängig von ihrer Volks- oder Religionszugehörigkeit. In erster Linie profitieren jedoch die besonders armen Bevölkerungsgruppen. In allen Projekten achten wir zudem darauf, dass Frauen und Männer gleichermaßen aus unserer Arbeit Nutzen ziehen.

Menschen stark machen

Brot für die Welt richtet sein Handeln an den potenziellen armen und benachteiligten Bevölkerungsgruppen aus. Wir helfen ihnen, diese so zu entfalten, dass sie sich selbst aus ihrer Notsituation befreien können.

Fachwissen weitergeben

Auf Anfrage seiner Partnerorganisationen vermittelt Brot für die Welt auch berufserfahrene Fachkräfte. Sie

geben ihr Wissen und ihre Erfahrungen dort weiter, wo eigenes Personal nicht oder nur in unzureichendem Maße vorhanden ist. Durch ihre aktive Mitarbeit bringen sie ihre Solidarität mit den Menschen in den jeweiligen Ländern zum Ausdruck. Nach ihrer Rückkehr sind sie wichtige Brückenbauer in unserer Gesellschaft.

Freiwillig engagiert

Auch engagierte junge Erwachsene können im Rahmen eines Freiwilligendienstes zwölf Monate lang in Projekten von Brot für die Welt mitarbeiten. So unterstützen sie die Arbeit der Partnerorganisationen und sammeln gleichzeitig wertvolle Erfahrungen, die sie oft ihr Leben lang begleiten und sie motivieren, sich weiterhin aktiv für mehr Gerechtigkeit einzusetzen.

Im Dialog mit der Politik

Um auf Missstände hinzuweisen und dringend notwendige Veränderungen zu erreichen, sucht Brot für die Welt den Gedankenaustausch mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Oftmals geschieht dies in Zusammenarbeit mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren.

Aufklärung leisten

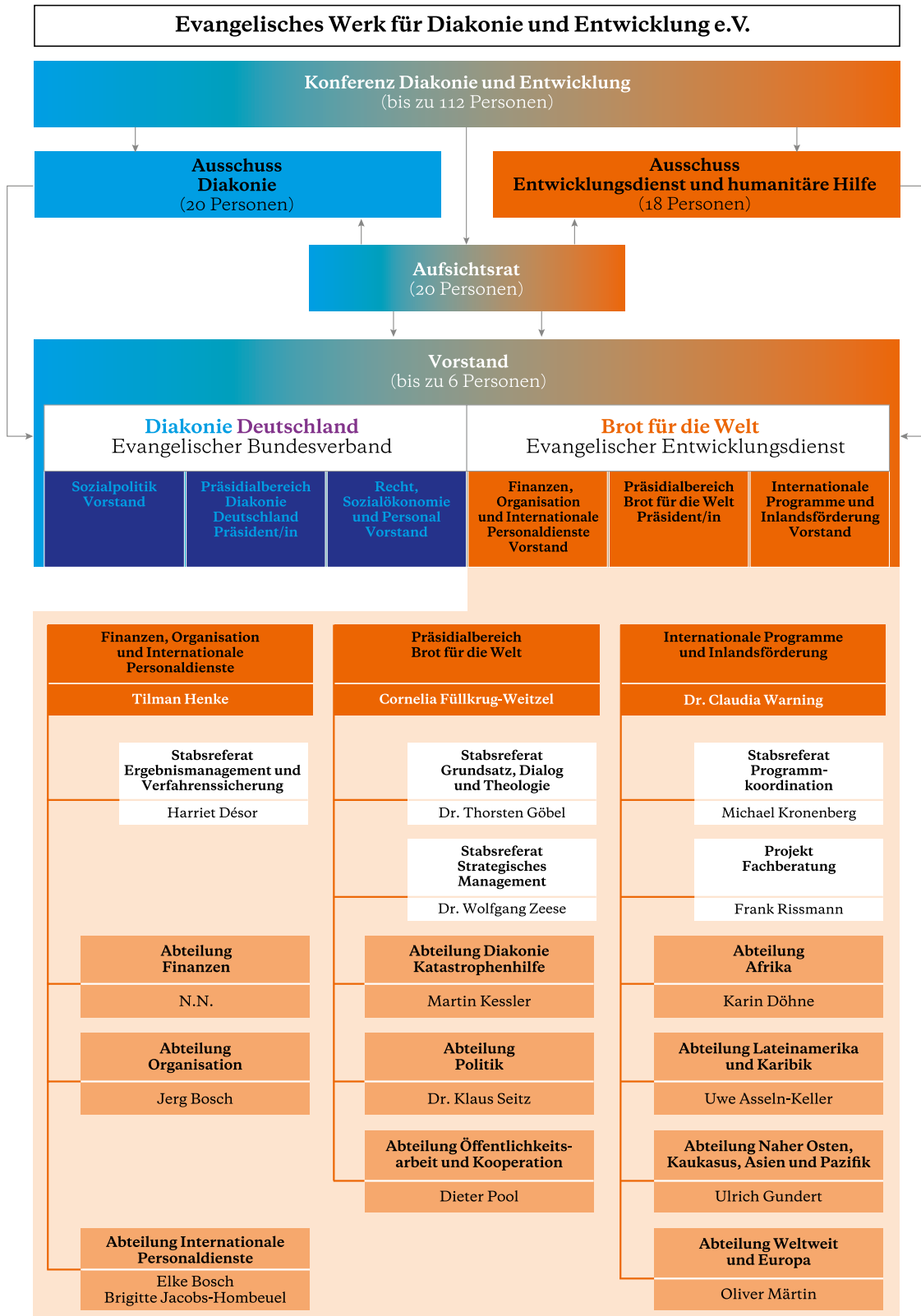
Eine zukunftsfähige Entwicklung zu gestalten ist jedoch nicht allein Aufgabe von Expertinnen und Experten. Brot für die Welt leistet daher auch Öffentlichkeitsarbeit und fördert die entwicklungspolitische Bildungsarbeit von Kirchengemeinden, Schulen, Weltläden, Partnerschaftsprojekten, Gewerkschaften und politischen Initiativen.

Ökumene leben

Brot für die Welt versteht sich als Teil der weltweiten Christenheit. Wir suchen die Zusammenarbeit mit Kirchen und kirchlichen Hilfswerken in aller Welt und nehmen unsere Verantwortung in ökumenischen Netzwerken wahr. Gemeinsam mit der Diakonie Deutschland treten wir für Menschen ein, die unter Armut und Ungerechtigkeit leiden – hierzulande und in aller Welt.



Organigramm



Vorstand



Die sechs Vorstandsmitglieder des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung: Dr. C. Warning, C. Füllkrug-Weitzel, M. Loheide, Dr. J. Kruttschnitt, J. Stockmeier, T. Henke (von links nach rechts und unten nach oben).

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst und Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband bilden zusammen das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. Dieses wird von einem hauptamtlichen Vorstand geleitet. Seine Mitglieder werden vom Aufsichtsrat für eine Amtsdauer von sechs Jahren berufen. Den Vorsitz des Vorstands übernimmt je im Wechsel die Präsidentin oder der Präsident eines der beiden Werke. Die Präsidentin oder der Präsident des jeweils anderen Werkes ist die oder der stellvertretende Vorsitzende. Der Vorsitz und die Stellvertretung sollen nach drei Jahren wechseln, den genauen Zeitpunkt hierfür legt der Aufsichtsrat fest. Die im Vorstand vertretenen Personen bilden die Geschäftsführung des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. Der Vorstand untersteht der Aufsicht durch den Aufsichtsrat. Er ist ein Kollegialorgan; unbeschadet dessen hat jedes Mitglied eigene Verantwortungsbereiche.

Die beiden Werke Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband und Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst werden jeweils von bis zu drei Vorstandsmitgliedern geleitet: der Präsidentin bzw. dem Präsidenten und bis zu zwei weiteren Vorstandsmitgliedern.

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. hat sich zu einem Corporate Governance Codex verpflichtet. Er sieht unter anderem die Offenlegung der Bruttobezüge der Vorstandsmitglieder vor. Im Jahr 2012 verteilten sich die Bezüge in Höhe von insgesamt 697.833,82 € auf die folgenden Vorstandsmitglieder:

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst

Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel, M.A.
Präsidentin

Bezüge 122.008,08 €
(inkl. 26.880,00 € Versorgungsumlage und Beiträge zur Versorgungskasse für Pfarrer und Kirchenbeamte)

Prof. Dr. Claudia Warning
Vorstand Internationale Programme und Inlandsförderung
Bezüge 109.591,21 €

Tilman Henke
Vorstand Finanzen, Organisation und Internationale Personaldienste
Bezüge 113.970,11 €

Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband

Pfarrer Johannes Stockmeier
Präsident Diakonie Deutschland
Bezüge 154.756,44 €
(inkl. 42.264,00 € Versorgungsumlage und Beiträge zur Versorgungskasse für Pfarrer und Kirchenbeamte)

Maria Loheide
Vorstand Sozialpolitik
Bezüge 97.060,66 €

Dr. Jörg Kruttschnitt
Vorstand Recht, Sozialökonomie und Personal
Bezüge 100.447,32 €

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus 20 Personen. Sie werden vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie der Kirchenkonferenz entsandt, vertreten die evangelischen Landes- und Freikirchen sowie die Landes- und Fachverbände der Diakonie oder werden aufgrund ihrer fachlichen Kompetenz in das Gremium berufen. Der Aufsichtsrat überwacht die Umsetzung der Beschlüsse der Konferenz Diakonie und Entwicklung. Er ist zuständig für die Berufung der Vorstände und überwacht bzw. begleitet deren Arbeit.

Der Vorsitzende und die vier stellvertretenden Vorsitzenden bilden zugleich den Geschäftsführenden Ausschuss.

Aufsichtsratsmitglieder

Vorsitzender: **Dr. Dr. h.c. Markus Dröge**, Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

1. stellvertretender Vorsitzender: **Eberhard Grüneberg**, Oberkirchenrat, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirchen in Mitteldeutschland
2. stellvertretender Vorsitzender: **Wolfgang Sartorius**, Vorstand Erlacher Höhe
3. stellvertretender Vorsitzender: **Stefan Süß**, Pfarrer Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
4. stellvertretender Vorsitzender: **Klaus Winterhoff**, Juristischer Vizepräsident des Landeskirchenamtes der Evangelischen Kirche von Westfalen

Dr. Hans Ulrich Anke, Präsident des Kirchenamtes der EKD

Dr. Jörg Antoine, Stellvertretender Direktor des Diakonischen Werkes der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers

Prof. Dr. Uwe Becker, Vorstand des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche im Rheinland

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Pastor Andreas Cramer, Vorstandsvorsitzender des Verbands Freikirchlicher Diakoniewerke

Frank Ertel, Vorstand der Evangelischen Konferenz für Telefonseelsorge

Dr. Bernhard Felmborg, Prälat, Bevollmächtigter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union

Dr. h.c. Frank Otfried July, Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

Dieter Kaufmann, Oberkirchenrat, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Württemberg

Wilfried Knorr, Vorsitzender des Evangelischen Erziehungsverbands

Uwe Michelsen, Mitglied des Rates der EKD

Dr. Christine-Ruth Müller, Geschäftsführerin des Kaiserswerther Verbandes deutscher Diakonie-Mutterhäuser

Thomas Oelkers, Vorstand des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirchen im Rheinland

Martin Schindehütte, Bischof, Vizepräsident des Kirchenamtes der EKD

Dr. Imme Scholz, stellvertretende Direktorin des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE)

Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit beratender Stimme

A. Vorsitzende der Konferenz Diakonie und Entwicklung
Angelika Weigt-Blätgen

B. Mitglieder des Vorstands des Vereins Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung

Präsident **Johannes Stockmeier**

Präsidentin **Cornelia Füllkrug-Weitzel**

Vorstand **Tilman Henke**

Vorstand **Dr. Jörg Kruttschnitt**

Vorstand **Maria Loheide**

Vorstand **Prof. Dr. Claudia Warning**

C. Weitere Personen durch Beschluss des Aufsichtsrates
Oberkirchenrat **Thomas Begrich**, Kirchenamt der EKD

Prof. Dr. Friedrich Vogelbusch, vom Rat der EKD berufenes Mitglied der 11. Synode der EKD



Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe

Der Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe berät die Leitung des Werkes Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst bei entwicklungspolitischen, förderpolitischen, kommunikativen, Fundraising- und bildungsbezogenen Grundsatzfragen. Er bewilligt außerdem auf Vorschlag des Vorstands Projektmittel, die vom Werk Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst vergeben werden. Dazu tritt er zweimal im Jahr zusammen. Der Ausschuss wird von der Konferenz Diakonie und Entwicklung eingesetzt. Ihm gehören 18 Mitglieder aus Kirche, Diakonie und Forschung sowie aus entwicklungspolitischen und humanitären Netzwerken an. Für ihre ehrenamtliche Tätigkeit erhalten die Mitglieder keine Aufwandsentschädigung.

Ausschussmitglieder

Vorsitzender: **Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm**, Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Stellvertretende Vorsitzende: **Dr. Imme Scholz**, stellvertretende Direktorin des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE)

Stellvertretende Vorsitzende: **Dr. Gisela Schneider**, Direktorin des Deutschen Instituts für Ärztliche Mission (DIFÄM)

Christoph Anders, Direktor des Evangelischen Missionswerks in Deutschland (EMW)

Frank Aichele, Missionssekretär der EmK-Weltmission (Evangelisch-methodistische Kirche)

Prof. Dr. Eugen Buß, Professor für Soziologie, empirische Sozialforschung und Wirtschaftssoziologie, Universität Hohenheim

Dr. Bernhard Felmberg, Prälat, Bevollmächtigter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union

Susanne Hesemann, Fachbereichsleiterin „Weltweite Diakonie“, Diakonisches Werk Hamburg

Rainer Kiefer, Oberlandeskirchenrat, Ökumene-Referent, Evangelisch-Lutherische Kirche Hannovers; Vorsitzender des Ausschusses für kirchliche Zusammenarbeit und Welt-dienst des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (HA/DNK)

Detlev Knoche, Oberkirchenrat, Leiter des Zentrums Ökumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Volker König, Leiter der Stabsstelle Diakonisches Profil und Kommunikation der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe

Arndt von Massenbach, Geschäftsführer des INKOTA-Netzwerks (Information, Koordination, Tagungen zu Themen des Nord-Süd-Konflikts und der Konziliaren Bewegung)

Uwe Michelsen, Mitglied des Rats der EKD

Kathrin Schick, Direktorin des europäischen NGO-Netzwerkes Voluntary Organisation in Cooperation in Emergencies (VOICE)

Martin Schindehütte, Bischof, Vizepräsident des Kirchenamtes der EKD, Leiter der Hauptabteilung IV: Ökumene und Auslandsarbeit und Leiter des Amtes der Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (UEK)

Frank Schwabe, Mitglied des Bundestages, SPD; Mitglied im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung des Bundestages

Ulrich Seelemann, Konsistorialpräsident der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Johannes Selle, Mitglied des Bundestages, CDU; Mitglied im Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit des Bundestages

Konferenz Diakonie und Entwicklung

Die Konferenz Diakonie und Entwicklung ist das höchste Beschlussgremium des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. Sie beschließt über Grundsatzfragen des Werkes sowie auf Vorschlag des Ausschusses Diakonie über allgemeine Grundsätze für die diakonische und volksmissionarische Arbeit, auf Vorschlag des Ausschusses Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe über allgemeine Grundsätze für den Entwicklungsdienst und die humanitäre Hilfe. Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem die Genehmigung des Wirtschaftsplans und des Jahresabschlusses des Werkes sowie die Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstands.

Die Konferenz hat 112 Mitglieder. Sie werden unter anderem von der Evangelischen Kirche in Deutschland, den evangelischen Landes- und Freikirchen sowie den diakonischen Landes- und Fachverbänden benannt.

Vorsitzende: **Angelika Weigt-Blätgen**, Geschäftsführerin der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen

Stellvertretender Vorsitzender: **Dr. Jörg Antoine**, Stellvertretender Direktor des Diakonischen Werkes der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers



| Kompetent, engagiert, begeisterungsfähig: die Mitarbeitenden von Brot für die Welt in der Berliner Geschäftsstelle.

Mitarbeitende

Zahlen

	Mitarbeitende	Frauen	Männer
Beschäftigte insgesamt	367	242	125
Davon:			
Vollzeitbeschäftigte	310	193	117
Teilzeitbeschäftigte	57	49	8
Unbefristet Beschäftigte	326	216	110
Befristet Beschäftigte	41	26	15

Zum Ende des Jahres 2012 waren bei Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst insgesamt 367 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt (ohne Diakonie Katastrophenhilfe).

Vergütungsstruktur

Monatliche Vergütung in Euro	von bis	
	von	bis
Abteilungsleitende	3.908	6.729
Referatsleitende	3.539	5.345
Referenten/-innen	3.263	4.723
Projektbearbeiter/-innen	2.720	4.018
Sachbearbeiter/-innen	2.248	2.986
Sekretärinnen	2.064	2.783

Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an den Tarifvertrag im Öffentlichen Dienst (TVÖD) und richtet sich nach der Dienstvertragsordnung der EKD (DVO-EKD). Das monatliche Bruttoeinkommen der Mitarbeitenden liegt in der Bandbreite der nebenstehend angeführten Beträge. Darin sind die gesetzlichen Arbeitgeberanteile und die Beiträge zur Versorgungskasse nicht enthalten. Zusätzlich wird eine Jahressonderzahlung (13. Monatsgehalt) und für Kindergeldberechtigte eine Zulage von monatlich 97 € vergütet.

Kooperationen und Netzwerke

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst ist Mitglied verschiedener nationaler und internationaler Netzwerke und arbeitet eng mit anderen Hilfsorganisationen zusammen.

Diakonie Katastrophenhilfe

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist die Schwesterorganisation von Brot für die Welt unter dem Dach des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. Sie leistet seit bald 60 Jahren weltweit dort humanitäre Hilfe, wo die Not am größten ist. So unterstützt sie Menschen, die Opfer von Naturkatastrophen, Krieg und Vertreibung geworden sind. Sie hilft unabhängig von Religion, Hautfarbe und Nationalität. Für ihre Arbeit erhält die Diakonie Katastrophenhilfe auch Mittel aus dem Katastrophenfonds von Brot für die Welt, im Berichtsjahr 4,0 Millionen. Beide Organisationen arbeiten insbesondere dort eng zusammen, wo der Klimawandel das Leben der Menschen bedroht.

ACT Alliance

Mit 125 Mitgliedsorganisationen und mehr als 33.000 Mitarbeitenden ist das internationale kirchliche Netzwerk ACT Alliance weltweit eines der größten Bündnisse für humanitäre Hilfe und Entwicklung. ACT steht für „Action by Churches Together“ (Kirchen helfen gemeinsam) und bietet Menschen, die von Not, Armut und Ungerechtigkeit betroffen sind, sowohl kurzfristige als auch nachhaltige Hilfe. Ziel der ACT Alliance ist es, die weltweite Arbeit der kirchlichen Hilfsorganisationen zu koordinieren und deren Arbeit durch gemeinsame Qualitätsstandards noch effektiver zu gestalten.

VENRO

Der Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) ist ein Zusammenschluss von rund 120 deutschen Nichtregierungsorganisationen. Die VENRO-Mitglieder sind private und kirchliche Träger der Entwicklungszusammenarbeit, der Nothilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit. Gemeinsam treten sie für mehr Gerechtigkeit in der Einen Welt, für die Bekämpfung der Armut, die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ein. VENRO bündelt die Kräfte und Erfahrungen der Mitgliedsorganisationen, vertritt die

gemeinsamen Interessen gegenüber Öffentlichkeit und staatlichen Stellen und pflegt den Austausch mit anderen gesellschaftlichen Gruppen.

AGdD

Die „Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungsdienste“ ist die Dachorganisation der sieben staatlich anerkannten deutschen Entwicklungsdienste. Sie unterstützt die Wiedereingliederung zurückgekehrter Fachkräfte und bietet Seminare zur beruflichen Orientierung an.

Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“

Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“ (AKLHÜ) ist eine zentrale Servicestelle für Akteure der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) und für die entwicklungspolitisch interessierte Öffentlichkeit. Zu den Mitgliedern des gemeinnützigen Vereins zählen staatlich anerkannte Entwicklungsdienste, internationale Freiwilligendienste und Organisationen aus dem Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Seit der Gründung im Jahr 1963 werden die Aktivitäten des Vereins durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

Ziviler Friedensdienst

Der Zivile Friedensdienst (ZFD) unterstützt weltweit Projekte zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung. Er entsendet Fachleute, die Partnerorganisationen vor Ort beraten. Krisenprävention, Gewaltminderung und langfristige Friedenssicherung sind seine Ziele. Dem Konsortium ZFD gehören entwicklungspolitische Organisationen an. Es ist ein Gemeinschaftswerk zivilgesellschaftlicher und staatlicher Akteure. Finanziert wird das Programm vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ).

Bündnis „Entwicklung hilft“

Mit der Welthungerhilfe, MISEREOR, terre des hommes und medico international hat sich Brot für die Welt zum Bündnis „Entwicklung hilft - Gemeinsam für Menschen in Not“ zusammengeschlossen. Die Bündnismitglieder leisten in Notsituationen und nach Katastrophen akute und langfristige Hilfe. Ziel ist die Bekämpfung der Ursachen von Elend und Konflikten. Die Bündnismitglieder arbeiten eng mit einheimischen Partnerorganisationen zusammen.



Wir stellen uns den globalen Herausforderungen

Finanzplanung 2012	in Millionen Euro		in Millionen Euro
Erträge	2013	Aufwendungen	2013
Spenden und Kollekten	55,1	Projektförderung	221,9
Nachlässe und Bußgelder	2,9	Projektbegleitung	16,1
Beiträge Dritter	188,9	Öffentlichkeitsarbeit, Advocacy	7,4
Sonstige Erträge	9,3	Werbung	6,5
Finanzergebnis	3,0	Verwaltung	7,3
Summe Erträge	259,2	Summe Aufwendungen	259,2

„Land zum Leben – Grund zur Hoffnung“ lautet das Schwerpunktthema von *Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst* auch 2013/2014. Denn fruchtbares Land ist eine Gabe Gottes, die es zum Wohle aller zu nutzen und für zukünftige Generationen zu bewahren gilt. Wenn wir das vorhandene Land gerechter verteilen, ökologische Landwirtschaft fördern und den Klimawandel energischer bekämpfen, dann ist genug für alle da! Im Zentrum unserer Arbeit steht deshalb die nachhaltige bäuerliche Landwirtschaft als Schlüssel zur Sicherung der Welternährung.

Kampf gegen Landgrabbing Die großflächige Landnahme durch zumeist internationale Akteure für häufig zweifelhafte Investitionszwecke und ohne Rücksicht auf die das Land nutzenden Kleinbauernfamilien gefährdet die Ernährungssicherheit. In einem Land wie Kambodscha, wo die Mehrheit der Bevölkerung von der Landwirtschaft lebt, ist der Zugang zu Land von existenzieller Bedeutung. Gerade dieses Land ist jedoch in den letzten Jahren zunehmend das Ziel für Investitionsvorhaben von nationalen und internationalen Akteuren geworden. Mehr als zwei Millionen Hektar Landfläche wurden seit 2003 für

kommerzielle Landkonzessionen vergeben, mindestens 400.000 Menschen von ihrem Land vertrieben. Im Rahmen der europäischen Handelsinitiative „Everything but Arms“ wird seit 2009 Zucker aus Kambodscha zoll- und quotenfrei in die Europäische Union importiert - Grund und Anreiz genug für internationale Konzerne, in den Zuckerrohranbau einzusteigen. Die Ausweitung des Zuckerrohranbaus und die damit verbundene Vergabe von Landkonzessionen gehen einher mit massiven Menschenrechtsverletzungen und führen zu wachsender Armut. Laut Regelwerk der Handelsinitiative könnte die Europäische Union eine Untersuchung zu möglichen Menschenrechtsverletzungen einleiten. Auf verschiedenen Ebenen und mit unterschiedlichen Partnern setzt sich Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst zusammen mit den kambodschanischen Partnern bereits seit 2011 dafür ein, dass eine Untersuchung durchgeführt und die Menschenrechte respektiert werden. Auch 2013 wird Landgrabbing ein wichtiges Thema im Bereich der Menschenrechtsarbeit sein.

Projektarbeit Im Jahr 2013 wird Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst aufgrund höherer Drittmittel voraussichtlich rund 1.500 Projekte in fast 100 Ländern unterstützen. Insgesamt sind Projektauszahlungen im Umfang von 221,9 Millionen Euro geplant. Davon entfallen 210 Millionen Euro auf langfristige Entwicklungsprojekte und 3 Millionen Euro auf den Katastrophenfonds der Diakonie Katastrophenhilfe. 7 Millionen Euro sind für Stipendien- und Menschenrechtsprogramme vorgesehen, 1,9 Millionen Euro für zwischenkirchliche Hilfsprojekte.

Als Entwicklungswerk arbeiten wir bei allen Projekten eng mit lokalen Partnerorganisationen zusammen; an ihren Bedürfnissen orientiert sich unsere Arbeit. Der intensive Austausch über das künftige Profil des neuen Entwicklungswerks und die Ziele gemeinsamer Entwicklungsarbeit führte zu der Idee, 2013 eine „Global Reference Group“ einzurichten. Sie soll aus zehn Vertreterinnen und Vertretern unserer Partnerorganisationen in Afrika, Asien, Lateinamerika, Osteuropa, dem Mittleren Osten und dem Pazifik bestehen. Zu ihren vorrangigen Aufgaben sollen die strategische Beratung der Leitung von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst sowie die Planung und Umsetzung gemeinsamer politischer Aktivitäten gehören. Ziel ist es, sich den globalen Herausforderungen in einer koordinierten Weise und gleichermaßen aus Nord- wie aus Südperspektive zu stellen.

Globale Entwicklungsagenda Angesichts des Auslaufs der Millenniumsentwicklungsziele zum Jahr 2015 haben die Vereinten Nationen unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft und anderer Akteure verschiedene Prozesse zur Findung neuer nachhaltiger Entwicklungsziele angestoßen. Wir beschäftigen uns 2013 verstärkt mit diesen Prozessen und stehen hierzu in intensivem Dialog mit Ministerien, Abgeordneten und Netzwerken wie VENRO, Forum Umwelt und Entwicklung sowie ACT Alliance.

Für eine starke Zivilgesellschaft Auf unsere Initiative hin beschäftigt sich die ACT Alliance seit einigen Jahren mit der dramatischen Einschränkung der zivilgesellschaftlichen Handlungsspielräume weltweit. Diese Arbeit wird 2013 durch eine gemeinsame Studie mit dem katholischen Netzwerk CIDSE fortgesetzt. Sie untersucht exemplarisch die Situation in den Ländern Ruanda, Simbabwe, Kolumbien und Malawi.

Risiken Das wirtschaftliche und politische Erstarken der Schwellenländer und die zunehmende Dringlichkeit, gemeinsame Lösungen zur Bewältigung von globalen Krisen wie der Finanz-, der Klima-, der Ressourcen- und der Ernährungskrise auszuhandeln, fordern Entwicklungspolitik und internationale Politik seit einigen Jahren in besonderer Weise heraus. 2012 zeigte sich unter anderem an den unbefriedigenden Ergebnissen der UN-Konferenz für nachhaltige Entwicklung sowie dem Scheitern des UN-Klimagipfels, dass die weltpolitische Konstellation sich tiefgreifend verändert. Dies hat auch Konsequenzen für die zukünftige Orientierung der Entwicklungspolitik und damit unsere Arbeit.

Der wirtschaftliche und politische Aufstieg der Schwellenländer veranlasst eine Reihe internationaler Geber zur Beendigung der Entwicklungszusammenarbeit, da das Bruttoinlandsprodukt dieser Länder hoch genug für eigene Bemühungen zur Armutsbekämpfung erscheint. Jedoch geht der Wirtschaftsaufschwung vielerorts nicht mit einer Verbesserung der Menschenrechtslage oder der Situation zum Beispiel von Kleinbauernfamilien oder indigenen Minderheiten einher, sondern mit dem Anwachsen der sozialen Ungleichheit und der Vernachlässigung der Armen seitens der Regierungen. Viele unserer Partnerorganisationen erhalten zunehmend weniger internationale Mittel, sind aber mit gleichbleibendem Bedarf ihrer sehr armen Zielgruppen konfrontiert. Dies gefährdet den Erfolg der Projektarbeit.

Kontakt / Impressum

Zentrale

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.
Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Tel +49 30 65211 0
Fax +49 30 65211 3333
kontakt@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de
Spendenkonto 500 500 500
BLZ 1006 1006
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Haben Sie eine Frage zu Ihrer Spende?
Unsere Mitarbeiterinnen geben gerne Auskunft:
Violet Nebel, Edith Sokolowsky,
Claudia Schröder
Tel +49 30 65211 1189/1190/1856
service@brot-fuer-die-welt.de

Ansprechpersonen in den Regionen

Baden

Volker Erbacher
Diakonisches Werk Baden e.V.
Vorholzstraße 3
76137 Karlsruhe
Tel +49 721 9349 219
Fax +49 721 9349 202
erbacher@diakonie-baden.de
Spendenkonto 4600
BLZ 52060410
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel
IBAN: DE95 5206 0410 0000 0046 00
BIC: GENODEF1EK1

Bayern

Karin Deraed
Diakonisches Werk Bayern e.V.
Pirckheimerstraße 6
90408 Nürnberg
Tel +49 911 9354 223
Fax +49 911 9354 34223
deraed@diakonie-bayern.de
Spendenkonto 500 500 500
BLZ 1006 1006
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Resi Michel
Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.
Paulsenstraße 55-56
12163 Berlin
Tel +49 30 82097 203
Fax +49 30 82097 105
michel.r@dwbo.de
Spendenkonto 48 48 48
BLZ 100 205 00
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE94 1002 0500 0003 2048 00
BIC: BFSWDE33BER

Braunschweig

Jürgen Lausch
Diakonisches Werk der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig e.V.
Klostergang 66
38104 Braunschweig
Tel +49 531 3703 202
Fax +49 531 3703 199
j.lausch@diakonie-braunschweig.de
Spendenkonto 822 858
BLZ 250 500 00
Braunschweigische Landessparkasse
IBAN: DE21 2505 0000 0000 8228 58
BIC: NOLADE2HXXX

Bremen

Angela Hesse
Diakonisches Werk Bremen e.V.
Contrescarpe 101
28195 Bremen
Tel +49 421 16384 14
Fax +49 421 16384 20
hesse@diakonie-bremen.de
Spendenkonto 500 500 500
BLZ 1006 1006
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Hamburg

Susanne Hesemann
Tel +49 40 30620 232
Fax +49 40 30620 340
hesemann@diakonie-hamburg.de

Linda Corleis

Tel +49 40 30620 341
Fax +49 40 30620 340
corleis@diakonie-hamburg.de

Diakonisches Werk Hamburg
Königstraße 54
22767 Hamburg
Spendenkonto 500 500 500
BLZ 1006 1006
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Hannover

Uwe Becker
Diakonisches Werk der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers e.V.
Brot für die Welt
Ebhardtstraße 3A
30159 Hannover
Tel +49 511 3604 166
Fax +49 511 3604 119
uwe.becker@diakonie-hannovers.de
Spendenkonto 500 500 500
BLZ 1006 1006
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Hessen und Nassau

Dr. Ute Greifenstein
Zentrum Ökumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
Praunheimer Landstraße 206
60488 Frankfurt am Main
Tel +49 69 976518 35
Fax +49 69 976518 29
ute.greifenstein@zoe-ekhn.de
Spendenkonto 500 500 500
BLZ 1006 1006
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Kurhessen-Waldeck

Claus-Dieter Suß
Diakonisches Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.
Kölnische Straße 136
34119 Kassel
Tel +49 561 1095 303
Fax +49 561 1095 295
c.suss@dwkw.de
Spendenkonto 200 000
BLZ 520 604 10
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel
IBAN: DE28 5206 0410 0000 2000 00
BIC: GENODEF1EK1

Lippe

Sabine Hartmann
Das Diakonische Werk der Lippischen Landeskirche e.V.
Leopoldstr. 27
32756 Detmold
Tel +49 5231 976 864
Fax +49 5231 976 850
sabine.hartmann@lippische-landeskirche.de
Spendenkonto 500 500 500
BLZ 1006 1006
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Mecklenburg-Vorpommern

Anke Bobusch
Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Körnerstraße 7
19055 Schwerin
Tel +49 385 5006 127
Fax +49 385 5006 100
bobusch@diakonie-mv.de

Holger Kummerow

Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Grimmner Straße 11-14
17489 Greifswald
Tel. +49 3834 8899 29
Fax +49 3834 8899 44
kummerow@diakonie-mv.de

Spendenkonto 6 301 150

BLZ 520 604 10
Evangelische Kreditgenossenschaft eG
IBAN: DE04 5206 0410 0006 3011 50
BIC: GENODEF1EK1

Mitteldeutschland

Detlef Harland/Doris Lühning
Diakonisches Werk Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland e.V.
Merseburger Straße 44
06110 Halle
Tel +49 345 12299 231
weltweit@diakonie-ekm.de
Spendenkonto 800 8000
BLZ 520 604 10
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel
IBAN: DE45 5206 0410 0008 0080 00
BIC: GENODEF1EK1

Oldenburg

Frerk Hinrichs
Diakonisches Werk Oldenburg e.V.
Kastanienallee 9-11
26121 Oldenburg
Tel +49 441 21001 14
Fax +49 441 21001 19
ferk.hinrichs@diakonie-ol.de
Spendenkonto: 100 035 270
BLZ 210 602 37
Evangelische Darlehns-genossenschaft
IBAN: DE96 2106 0237 0100 0352 70
BIC: GENODEF1ED6

Pfalz

Dieter Weber
Diakonisches Werk Pfalz
Postfach 1560
67325 Speyer
Tel +49 6341 556627
Fax +49 6341 556626
dieter.weber@diakonie-pfalz.de
Spendenkonto 10 009
BLZ 547 500 10
Kreis- und Stadtparkasse Speyer
Vermerk: Brot für die Welt
IBAN: DE59 5475 0010 0000 0100 09
BIC: MALADE51SPY

Reformierte Kirche

Carola Deinis
Diakonisches Werk der Evangelisch-
reformierten Kirche
Saarstraße 6
26789 Leer
Tel +49 491 9198 255
Fax +49 491 9198 148
diakonie@reformiert.de
Spendenkonto: 907 006
BLZ 285 500 00
Sparkasse LeerWittmund
IBAN: DE17 2855 0000 0000 9070 06
BIC: BRLADE21LER

Rheinland

Ulrich T. Christenn
Diakonisches Werk im Rheinland e.V.
Lenastraße 41
40470 Düsseldorf
Tel +49 211 6398 255
Telefax: +49 211 6398 277
bfdw@diakonie-rlw.de
Spendenkonto: 500 500 500
BLZ 1006 1006
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Sachsen

Jutta Berndt
Diakonisches Werk der Evangelisch-
Lutherischen Landeskirche Sachsens e.V.
Obere Bergstraße 1
01445 Radebeul
Tel +49 351 8315 129
Fax +49 351 8315 3129
jutta.berndt@diakonie-sachsen.de
Spendenkonto 100 100 100
BLZ 350 601 90
LKG Sachsen - Bank für Kirche
und Diakonie
IBAN: DE93 3506 0190 0100 1001 00
BIC: GENODED1DKD

Schaumburg-Lippe

Günter Hartung
Diakonisches Werk der Ev.-Luth.
Landeskirche Schaumburg-Lippe e.V.
Bahnhofstraße 16
31655 Stadthagen
Tel +49 5721 9930 11
Fax +49 5721 9930 66
gf@diakonie-schaumburg-lippe.de
Spendenkonto 470 142 787
BLZ 255 514 80
Sparkasse Schaumburg
Vermerk: Brot für die Welt
IBAN: DE44 2555 1480 0470 1427 87
BIC: NOLADE21SHG

Schleswig-Holstein

Christel Kohnert
Tel +49 4331 593 194
Fax +49 4331 593 139
kohnert@diakonie-sh.de

Torsten Nolte

Tel +49 4331 593 195
Fax +49 4331 593 139
nolte@diakonie-sh.de
Kanalufer 48
24768 Rendsburg
Spendenkonto: 500 500 500
BLZ 1006 1006
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Westfalen

Sabine Portmann
Diakonisches Werk Westfalen e.V.
Friesenring 32-34
48147 Münster
Tel +49 251 2709 790
Fax +49 251 2709 904
s.portmann@diakonie-rlw.de
Spendenkonto: 500 500 500
BLZ 1006 1006
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Bernd Schütze

Amt für Mission, Ökumene und kirchliche
Weltverantwortung der Evangelischen Kirche
von Westfalen
Olpe 35
44135 Dortmund
Tel +49 231 5409 71
Fax +49 231 5409 21
bernd.schuetze@moewe-westfalen.de

Württemberg

Mareike Erhardt
Tel +49 711 1656 436
Fax +49 711 1656 49436
erhardt.m@diakonie-wuerttemberg.de

Johannes Flothow

Tel +49 711 1656 282
Fax +49 711 1656 49282
flothow.j@diakonie-wuerttemberg.de

Diakonisches Werk Württemberg

Referat Internationale Diakonie
Heilbronner Straße 180
70191 Stuttgart
Spendenkonto 500 500 500
BLZ 1006 1006
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Frei- und altkonfessionelle Kirchen

Dr. Gyburg Beschnidt
Diakonische Arbeitsgemeinschaft
evangelischer Kirchen
Caroline-Michaelis-Str. 1
10115 Berlin
Tel +49 30 65211 1775
Fax +49 30 65211 3775
daek@diakonie.de
Bitte nutzen Sie die Kontonummern
der einzelnen Kirchen!

EU-Büro Brüssel

Michael Hansmann
Brot für die Welt
Rue Joseph II, 166
1000 Brüssel
Belgien
Tel +32 2 28210 42
Fax +32 2 28210 49
m.hansmann@brot-fuer-die-welt.de

Bestellung von Materialien

Bitte wenden Sie sich an die aufgeführten
Ansprechpartner in den Regionen oder an
unseren Zentralen Vertrieb:

Evangelisches Werk für Diakonie und
Entwicklung e.V.
Zentraler Vertrieb
Karlsruher Str. 11
70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel +49 711 2159 777
Fax +49 711 7977502
vertrieb@diakonie.de
www.brot-fuer-die-welt.de/shop

Impressum

Herausgeber Brot für die Welt –
Evangelischer Entwicklungsdienst
Redaktion Thorsten Lichtblau, Thomas
Sandner (V.i.S.d.P.) **Text** Bernd Hauser,
Thomas Krüger **Fotos** Boness, Stefan: S. 46
unten; Böhling, Jörg: S. 9, 23; Bredehorst,
Hermann: S. 3, 31, 39, 49, 67, 71, 74; Brot
für die Welt: S. 46 oben links; Dabbouss,
Mohamad/Reuters: S. 47 unten links;
Desmarowitz, Karin: Titel unten rechts,
S. 37, 62, Rückseite unten links; DGB/
Simone M. Neumann: S. 47 oben links;
Einberger, Thomas: S. 43; Fragel, Jan: S. 45;
Hahn, Paul: S. 47 oben rechts; Hoeffchen,
Gerd M.: S. 19; Kopp, Florian: S. 17, 27;
Krackhardt, Christof: Titel oben, S. 4, 29, 33,
46 oben rechts, 53, 56, 61, 69, 76, Rückseite
rechts; Laible, Johanna/Brot für die Welt:
S. 41 unten; OCEAN 2012: S. 40; Richter,
Caroline/Brot für die Welt: S. 41 oben;
Sancho Kenjekeeva, Anel: Titel unten links,
Rückseite oben links; Schwanke-Adiang,
Kirsten/Brot für die Welt: S. 21; Theatre
Day Production: S. 25; Then, Sandra:
S. 11; Wald, Niko/Brot für die Welt: S. 47
unten rechts **Gestaltung** FactorDesign
AG, Hamburg **Layout** Jutta Herden,
Stuttgart **Litho** HKS-Artmedia, Leinfelden-
Echterdingen **Druck** Walter Medien,
Brackenheim **Papier** Recymago, Recycling-
Papier, hergestellt aus 100 % Altpapier,
ausgezeichnet mit dem „Umweltengel“



Art.-Nr. 119 101 563
Juli 2013



Spenden für Brot für die Welt
nehmen entgegen:
alle evangelischen Pfarrämter,
die Diakonischen Werke der
Landeskirchen sowie alle
beteiligten Freikirchen.

Außerdem besteht folgendes
zentrale Spendenkonto:
Brot für die Welt
Konto-Nr. 500 500 500
Bank für Kirche und Diakonie
BLZ 1006 1006

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Brot
für die Welt